Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,— Mark, fällig bei Abholung frei Haus. Abholerkarte halbmonatlich 0,95 Mark. Postbezug 2,— Mark monatlich und 56 Pfennig Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Pfennig. Sonnabends 20 Pfennig. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt des Stadt- und des Landrates Merseburg

mit den wöchentlichen Beiblättern Illustrierte Beilage, der vierzehntäglichen Beilage „Garten, Land und Herd“, der Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd“ und dem zwanglos erscheinenden Chronik von Merseburg.

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Pfennig; im Reklameteil 40 Pfennig; für Stellenanzeigen und Nachweisungen 20 Pfennig Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Belegnummer wird berechnet.

Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle: Kleine Ritterstraße 3.

Fernruf: Geschäftsleitung 324, Geschäftsstelle 325.

Zweigstelle Leuna, Industriestraße 1. Fernruf Amt Merseburg 1088.

Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Nr. 205 — Freitag, den 31. August 1928 — 55. Jahrgang

Reichsbahn-Tariferhöhung ab 1. Oktober

Steigerung der Frachten um 11%

Die Reichsbahn teilt mit, daß die Tariferhöhung schon am 1. Oktober in Kraft tritt, nachdem der Reichsverkehrsminister einer verkürzten Veröffentlichungsfrist, die normal zwei Monate beträgt, zugestimmt hat. Die Erhöhung der Frachten beträgt 11 Prozent. Die Mitteilung der Reichsbahn, die diese Tatsachen enthält, ist in einer Form gehalten, die zunächst den Eindruck erweckt, als sei eine große Erleichterung geplant. Das merkwürdige Schriftstück lautet:

„Das Reichsbahngericht hat am 24. August dahin entschieden, daß die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft berechtigt sei, zu einem vom Herrn Reichsverkehrsminister zu bestimmenden möglichst nahen Zeitpunkt die seit längerer Zeit beabsichtigte Tariferhöhung mit einer Mehreinnahme von 250 Millionen durchzuführen.

Im Interesse der deutschen Volkswirtschaft und um die allgemeine Lebenshaltung möglichst wenig zu treffen, werden in die notwendige Erhöhung nicht einbezogen die Frachten für Lebensmittel, die zur Zeit nach dem Nottarif für Lebensmittel befördert werden. Darunter fallen Getreide, Hülsenfrüchte und Mühlenerzeugnisse der Klasse C, frische Feld- und Gartenfrüchte der Klassen C und F, Eifrüchte und Obstarten der Klasse C, frische Mohrrüben und Karotten sowie frische Kohlrüben der Klasse G und Käse der Klasse B. Außerdem wird von der Erhöhung nicht betroffen der Ausnahmetarif für frische Kartoffeln zur Verwendung im Deutschen Reich.

Die Milchfrachten werden einer mit den Interessenten abgestimmten systematischen Neuordnung unterzogen. Dafür werden sie von der allgemeinen Tariferhöhung ebenfalls ausgeschlossen bleiben. Die aus dieser Regelung folgenden Erhöhungen lassen indessen auch künftig die Frachtsätze noch auf etwa 80 v. H. der preußischen Vorkriegssätze.

Die sogenannten Wettbewerbstarife namentlich gegenüber anderen Verkehrsmitteln und Verkehrswegen bleiben von der Tariferhöhung ganz oder zum Teil ausgenommen.

Im sonstigen Güter- und Tierverkehr bedingt der Tariferhöhungsbeschluß eine allgemeine Erhöhung der derzeitigen Frachten um 11 v. H., die am 1. Oktober d. J. in Kraft treten wird. Der Reichsverkehrsminister hat einer verkürzten Veröffentlichungsfrist, die normal auf 2 Monate läuft, zugestimmt.

Gleichzeitig mit der allgemeinen Tariferhöhung sollen ferner folgende von der Wirtschaft lebhaft gewünschte und seit längerer Zeit beschlossene, aber aus Mangel an Mitteln bisher zurückgestellte Tarif-erleichterungen durchgeführt werden:

Die Abfertigungsgebühr des allgemeinen Kohlenausnahmetarifs wird von elf auf neun Pfennig für 100 Kilogramm herabgesetzt werden. Die allgemeine Erhöhung der Kohlenfrachten wird sich dadurch fühlbar mildern.

Für Eisen und Stahl, sowie Eisen- und Stahlwaren der Klassen A—D sowie für uredle Metalle und Metallwaren wird ein Ausnahmetarif eingeführt werden, der für die Ausfuhr über die trockene Grenze Frachtermäßigungen gewährt.

Für Heu und Stroh wird ein weiterer Ausnahmetarif gegenüber den künftigen Frachten der Klasse F einen Nachlaß von 15 v. H. zugestehen.“

Morgen Abreise des Reichskanzlers

Berlin, 31. Aug. Reichskanzler Müller wird morgen abend mit dem fahrplanmäßigen Zug nach Genf abreisen. Wie bereits gemeldet, wird Müller-Franken vorher bestimmt mit Dr. Stresemann in Baden-Baden zusammentreffen, wo der Reichsaußenminister ihm ergänzende Mitteilungen über seine Pariser Besprechungen machen wird.

*

Reichskanzler Müller ist durch einen Beauftragten des Auswärtigen Amtes über den Inhalt der Unterredungen Dr. Stresemanns mit Briand und Poincaré schriftlich und mündlich unterrichtet worden.

Erdstöße in der Schwäbischen Alb

Stuttgart, 31. Aug. (Radio WTB.) Wie der Stuttgarter Seismograph meldet, sind am Donnerstag abend um 9 Uhr 10 Minuten 58 Sekunden Erdstöße wahrgenommen worden, die etwa ½ Minute danach endeten. Es handelt sich um einen Erdstoß mittlerer Stärke, der im Erbebengebiet der Schwäbischen Alb erfolgte.

Auch aus Rottenburg (Neckar) wird berichtet, daß am Donnerstag abend 9 Uhr Erdstöße wahrgenommen wurden. Auch ein längeres donnerähnliches Rollen war vernehmbar.

Hugo Stinnes verhaftet

Wegen versuchten Betrugs

Die Untersuchung zur Aufklärung des Kriegsanleihe-skandals ist am Donnerstag abend in ein neues entscheidendes Stadium getreten. Hugo Stinnes jun., der von vormittags um 10 Uhr bis nachmittags gegen 6 Uhr vom Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Brühl, vernommen wurde, ist im Anschluß an seine Vernehmung in Haft genommen worden. Hugo Stinnes jun. steht in dringendem Verdachte des versuchten Betruges zum Schaden des Reiches. Der Haftbefehl wurde wegen verdunkelungsgefahr erlassen.

In der Mitteilung der Justizpressestelle heißt es:

„In der Kriegsanleiheangelegenheit ist heute Hugo Stinnes jun., gegen den bereits vor einigen Tagen die gerichtliche Voruntersuchung eröffnet worden war, vom Untersuchungsrichter des Landgerichts I eingehend und unter Gegenüberstellung von weiteren Angeschuldigten vernommen worden.

Auf Grund des Ergebnisses der Vernehmung hat sich der Untersuchungsrichter entschlossen, Haftbefehl gegen Hugo Stinnes wegen dringenden Verdachtes des versuchten Betruges und wegen Vorliegens von Verdunkelungsgefahr zu erlassen.“

Hugo Stinnes jun., der sich während der vergangenen Woche in England aufgehalten hatte, war am Montag nach Mülheim zurückgekehrt. Er erschien am Donnerstag in Begleitung seines Hamburger Anwalts, Rechtsanwalt Dr. Ehlers, in Moabit, und wurde sofort vom Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Brühl, vernommen.

Zunächst wurde Hugo Stinnes das in Hamburg belastungsmaterial, darunter ein Briefwechsel, der ihn schwer belastete, entgegengehalten. Die „Vossische Zeitung“ will erneute bereits vor einigen 14 Tagen mitteilen, daß Hugo Stinnes seinen Vetter v. Waldow ½ Million zur Verfügung gestellt hatte, mit der v. Waldow in London 30 Millionen Kriegsanleihe-Neubesitz kaufte, die er später als Altbesitz anmeldete.

Da Stinnes das Geld zu einer Zeit gab, in der er in seinen Geldmitteln aufs äußerste beschränkt war, mußte der Verdacht auftauchen, daß er von dem Verwendungszweck unterrichtet war. Dieser Verdacht wurde durch eine Denkschrift verstärkt, die Herr v. Waldow im Berliner Untersuchungsgefängnis verfaßt hatte und die er der Staatsanwaltschaft zugehen ließ.

Hugo Stinnes, der in seinen ersten Vernehmungen jede Mitwisserschaft von sich gewiesen hatte, konnte diese Behauptung bei seiner neuen Vernehmung nicht mehr in vollem Maße aufrechterhalten. Er wurde im Laufe des Tages Herrn v. Waldow und den gleichfalls in Haft befindlichen Direktor der Eisen- und Stahl-Uberlee G. m. b. H., einer Tochtergesellschaft des Stinnes-Konzerns, gegenübergestellt. Diese Gegenüberstellung ergab neue, schwer belastende Momente gegen Stinnes.

Nachdem Hugo Stinnes in Haft genommen worden ist, wird sich die Untersuchung gegen weitere, zum Teil leitende Angestellte des Stinnes-Konzerns richten.

*

Die Verhaftung des jüngeren Sohnes und Haupterben des Mannes, der der deutschen Wirtschaft der Nachkriegszeit den Stempel aufgedrückt hat, muß in der ganzen Welt Aufsehen erregen. Der Vater, der in der Kriegszeit maßgebenden Einfluß auf Ludendorff hatte und für die Erweiterung der Erbasis der Industrie eintrat, hatte nach dem Zusammenbruch die Auffassung vertreten, daß der Zerfall des Reiches unvermeidlich sei, und daß die Erneuerung auf dem Wege über die wirtschaftliche Großmacht kommen müsse, die er als souveräner Nutznießer der Inflation aufrichtete.

Als er starb — am 10. April 1924 — war die Stabilisierung der Währung erfolgt und damit die Grundlage des Riesengebäudes, das Stinnes durch planloses Zusammenraffen aller erreichbaren Wirtschaftsgüter errichtet hatte, weggefallen. Ob er in der Lage gewesen wäre, den Zusammenbruch des übermäßig angewachsenen Unternehmens zu verhindern, ob er neue Grundlagen zu schaffen vermocht hätte, kann dahingestellt bleiben. Seine Erben jedenfalls mußten froh sein, einen Teil des Besitzes zu retten. Bald kam es zu Streitigkeiten, bei denen sich die Mutter, die formell die Universalerbin war, auf die Seite des jüngeren Sohnes stellte, der den Namen des Vaters trug und, wie man glaubte, ihm am ähnlichsten war, während der ältere, Edmund, als unpraktischer Träumer galt.

Edmund wurde schließlich abgefunden, und die Leitung der Unternehmungen, die der Familie verblieben waren, ging auf Hugo Stinnes jun. über, der den Drang und den Ehrgeiz in sich verspürte, den alten Glanz der Firma wiederherzustellen. Wenn der schwere Verdacht, der zu seiner Verhaftung geführt hat, sich bestätigt, so liegt die Annahme nahe, daß er das Opfer eines Geschäftsgeistes geworden ist, der die Schranken des Gesetzes mißachten zu können glaubt.

Dr. Stresemanns Befinden

Heute früh ist Professor Dr. Hermann Zondek in Berlin eingetroffen. Auf Befragen nach dem Befinden Dr. Stresemanns äußerte sich Prof. Zondek folgendermaßen: „Dr. Stresemann hat die Reise nach Paris gut überstanden und sich den Anstrengungen, die mit dem Aufenthalt dort verbunden waren, gewachsen gezeigt. Der Erholungsurlaub des Ministers in Baden-Baden, der auf einige Wochen berechnet ist, soll dem Zweck dienen, Rückfällen vorzubeugen. Ohne Zweifel hat die vorzeitige Überanstrengung des Ministers in Oberhof das Fortschreiten der Besserung in seinem Befinden aufgehalten. In Baden-Baden wird der Minister, ohne eine Kur zu gebrauchen, sich noch größte Schonung auferlegen.

*

Beitrittserklärungen zum Kellogg-Pakt. Nach dem „Quotidien“ sollen bisher folgende Länder ihre Absicht notifiziert haben, dem Kriegsächtungspakt beizutreten: Österreich, Griechenland, Bolivien, Ruhu, Dänemark, Liberia, Südslawien, Rumänien und Peru.

Sächsische Regierung und Lufthansa

Sachsen stellt seine Zahlungen für den deutschen Luftverkehr ein

Berlin, 31. Aug. (TU.) Die sächsische Regierung hat an die Lufthansa ein Schreiben gerichtet, in dem sie mitteilt, daß sie weitere Mittel für den deutschen Flugverkehr nicht mehr zur Verfügung stellen könne, weil die Luftverkehrswünsche des Landes Sachsen vom Reiche in keiner Weise berücksichtigt würden. Das Schreiben ist auf Grund eines Beschlusses des sächsischen Gesamtministeriums abgefaßt und abgesandt worden.

Vor wenigen Tagen ist beim Reichsverkehrsministerium ein Schreiben der bayerischen Regierung eingegangen, in dem die bayerische Regierung das Reichsverkehrsministerium auffordert, die rechtlichen Gründe zu nennen, aus denen das Reichsverkehrsministerium der Nordbayerischen Luftverkehrs-Gesellschaft Nürnberg die Konzession für einen bedarfsmäßig zu fliegenden Messeverkehr versagt hat, und eine Begründung zu geben für die Behauptung, daß durch die Lufthansa den Bedürfnissen des Messeverkehrs in genügender Weise Rechnung getragen werde. Durch diese Einstellung des Reichsverkehrsministeriums seien zwei bayerische Unternehmen geschädigt, nämlich die Nordbayerische Luftverkehrs-Gesellschaft und ein bayerisches Flugzeugwerk, bei dem die Nordbayerische Luftverkehrs-Gesellschaft die Neuherstellung eines Flugzeuges vom Typ „M 18“ beabsichtigt habe. Dieser Auftrag sei nunmehr in Frage gestellt.

Die Vorgeschichte dieses jetzt akut gewordenen Streites ist folgende: Die Nordbayerische Flugverkehrsgesellschaft hat eine Konzession für den Luftverkehr und muß nach den bestehenden Bestimmungen außer dieser generellen Konzession um die Genehmigung für die fahrplanmäßige Bestiegung jeder einzelnen Strecke nachsuchen. Diese Genehmigung hat sie erhalten für die über Bayern, Thüringen und den Freistaat Sachsen führenden Linien. Sie wurde ihr versagt für die geplante Bestiegung der Strecke von Leipzig—Moskau nach Berlin. Nach dem Luftfahrtgesetz ist die Gesellschaft aber berechtigt, auch diese Strecke zu befliegen, wenn Flugbedarf vorliegt. Der Bedarf hat sich gezeigt. Nun hat das Reichsverkehrsministerium erklärt, dieses tägliche bedarfsmäßige Befliegen der Linie komme einer fahrplanmäßigen Bestiegung gleich und wegen deshalb Bedenken. Was den bewilligten Messeverkehr betrifft, so hatte die Nordbayerische Luftverkehrsgesellschaft wie immer vom Leipziger Messeamt den Auftrag, einen Messeverkehr einzurichten. Weil für diese Einrichtung Fahrpläne notwendig waren, hat der Reichsverkehrsminister sie untersagt und dazu erklärt, die Lufthansa werde in genügender Weise für den Messeverkehr Sorge tragen. Der Reichsverkehrsminister hat die Lufthansa zu diesen Leistungen in die Lage gesetzt, weil er ihr für den Messeverkehr eine Sonderbeihilfe gewährte, die für den beflogenen Kilometer 1,20 RM. ausmacht. Die Nordbayerische Luftverkehrsgesellschaft fliegt nämlich für 70 Pf., während die Lufthansa dafür 2 M. verlangt und diese höhere Forderung damit begründet, daß sie auch die Lasten des deutschen Auslandluftverkehrs zu tragen habe. Dem Schritt der sächsischen Regierung haben sich auch auf Grund einer vor mehreren Tagen stattgefundenen Besprechung die Städte Leipzig, Dresden, Chemnitz und Plauen angeschlossen.

Am 6. September wird im Reichsverkehrsministerium eine Besprechung der interessierten Kreise stattfinden, und man hofft, daß der Streit durch diese Besprechung in einer alle Teile und namentlich auch die drei Regierungen von Sachsen, Thüringen und Bayern zufriedenstellenden Weise geregelt wird.

Parlamentarier der Welt in Deutschland

Ein Nachwort zur Jubiläumstagung der Interparlamentarischen Union.

Von Ernst Lemmer, M. d. R.

Die deutsche Delegation der Interparlamentarischen Union kann mit Genugtuung auf die Veranstaltung zurückblicken, die soeben in Berlin ihren glänzenden Abschluß gefunden hat. Alle, die aus den fernsten Erdteilen nach Berlin gekommen sind, um als Delegierte an den Verhandlungen des Parlaments der Parlamente teilzunehmen, werden einen tiefen Eindruck von der Lebenskraft und dem Lebenswillen des deutschen Volkes in ihr Heimatland mitnehmen. Die Konferenz fand ihren Abschluß durch ein großes Schlußbankett, das Dienstag abend unter Beteiligung der Spitzen der Behörden des Reiches und der Länder gegeben wurde, und auf welchem führende Delegierte der verschiedensten Nationen mit Worten ehrlicher Anerkennung für deutsche Gastfreundschaft und deutsche Leistung nicht kargten.

Natürlich wird nun von allen Seiten neben Zustimmungserklärungen in der deutschen Öffentlichkeit die Kritik einsetzen. Man wird darauf hinweisen, daß doch letzten Endes die praktischen Ergebnisse solcher interparlamentarischer Konferenzen recht dürftig seien. Warum also dann den Aufwand an Kraft und Energie? Doch eine solche Einstellung wäre sehr oberflächlich. Gerade wir Deutschen sollten den inneren Wert der Interparlamentarischen Union und ihrer Konferenzen erkennen. Auf diesen Konferenzen haben gerade die Nationen, die als Besiegte des Weltkrieges nicht über große Machtmittel verfügen und nur mit der Waffe des sittlichen Rechtsstandpunktes für ihre nationalen Interessen zu kämpfen vermögen, eine einzigartige Möglichkeit, vor dem Forum der Welt den Rechtsstandpunkt mit Machtstandpunkt entgegenzustellen. Ganz besonders stand deshalb auch in diesem Jahr die Erörterung des nationalen Minderheitenproblems im Vordergrund. Die Vertreter nationaler Minderheiten hatten die wirkungsvolle Gelegenheit, das Mehrheitsrecht ihres Staatswesens vor diesem bedeutsamen internationalen Forum anzuklagen, wenn ihnen Unrecht geschah. Und das berührt unsere deutschen Interessen unmittelbar. **Es ist doch geradezu erschütternd, wenn wir auf der diesjährigen Konferenz, feststellen mußten, daß unter den Delegierten der 37 verschiedenen Nationen der Erde sich Delegierte deutschen Stammes in elf dieser Delegationen befanden.** Es kennzeichnet die Tragik des deutschen Schicksals, deutsches Volkstum, staatlich zersplittert über fast ein Dutzend europäischer Staatswesen.

Von Nutzen dürfte für alle Beteiligten die Debatte über die Krisis des Parlamentarismus gewesen sein. Die Debatte zeigte, daß trotz einiger antiparlamentarischer Experimente wie in Italien und Rußland an der Idee des parlamentarischen Systems als solche keiner rütteln will. Die soziale Kräfteverschiebung und die Intensivierung der Klassenbildung hat in den modernen Kulturländern Spannungen geschaffen, die es zu lösen gilt. Über das Wie bestanden Meinungsverschiedenheiten auch im Rahmen der Interparlamentarischen Union. Das ist nur allzu begreiflich, da eben das parlamentarische System nicht schematisch gestaltet werden kann, sondern in den verschiedenen Ländern der Eigenart und dem Charakter des Volkstums gemäß weiter entwickelt werden muß. Diese notwendige Differenzierung kam besonders in der Stellungnahme der verschiedenen Sprecher zur Frage des Wahlrechts zum Ausdruck. **Parlamentsreform kann ohne Wahlrechtsreform nicht durchgeführt werden,** und es ist gut und nützlich, daß der deutsche Berichterstatter mit Nachdruck darauf hinwies, daß man das Problem nicht von der formalistisch-technischen Seite aus anschließlich behandeln könne, sondern daß es notwendig wäre, das Wahlrecht organisch so zu gestalten, daß von der seelischen Seite her die Überwindung der Krisis im System selbst vorgenommen werden könne. Wenn man sich im einzelnen vieler kluger Gedanken, die in der Debatte zum Ausdruck kamen, erinnert und sie verbindet mit den Schwierigkeiten in unserem eigenen Land, dann kam einem allzu deutlich zum Bewußtsein, daß die Erfassung und Verhärtung des deutschen Parteiwesens, in unserem Lande jedenfalls, die wesentliche Ursache der Schwierigkeiten im parlamentarischen Regierungssystem sein müssen. Diese Erstarrung und Mechanisierung des Parteibetriebes kann ohne entsprechende Reformen des Wahlrechts kaum überwunden werden.

Bei einer Würdigung der Tätigkeit der Interparlamentarischen Union vergesse man nicht: Die Verhandlungen der Interparlamentarischen Union werden immer in den Kraftströmen der internationalen Politik stehen, werden in ihr den Antrieb oder auch die Begrenzung finden. So schenten sich die Delegierten Englands und Frankreichs, auch nur ein einziges Wort über die Frage der Rheinlandräumung zu verlieren. Wohl redete man, oft mit starkem Pathos, von der Notwendigkeit der Befriedung Europas. Wir Deutschen warteten vergebens darauf, in solchem Zusammenhang etwas Wesentliches zu hören. Deutschland war das gastgebende Land und das legte uns einige Verpflich-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280831-15/fragment/page=0001

tungen auf, sonst, glaube ich, wäre die diesjährige Konferenz nicht vorübergegangen, ohne daß von deutscher Seite mit allem Nachdruck ausgesprochen worden wäre, daß die größte und entscheidende Voraussetzung für die Sicherung des europäischen Friedens die sofortige und restlose Räumung deutschen Bodens von fremder Besatzung ist. Es nutzt auch nichts, wenn die Vertreter der sogenannten Siegerländer immer wieder von der Notwendigkeit sprechen, jeder Gedanke an neue Kriegsmöglichkeiten müsse vernichtet werden. Das hängt leider nicht von dem guten Willen des einzelnen ab, sondern das hängt in erster Linie davon ab, daß die Staatsmänner Europas begreifen, was sie zu tun haben, um Tatsachen zu schaffen, die den Frieden der vom Schicksal so hart getroffenen Menschheit sichert. Es besteht die Gefahr, daß man auf den Konferenzen der Interparlamentarischen Union den praktischen Wert von Entschließungen und auch von Rechtssatzungen überschätzt und nicht genügend darauf achtet, daß durch Opfer und Tatbereitschaft erst die entscheidende Sicherung des Friedens erreicht werden kann. Das gleiche gilt für die Problematik der internationalen Abrüstung. Auch in diesem Punkt kam die Debatte bedauerlicherweise über allgemeine Redewendungen nicht hinweg.

Diese offene Kritik soll die Nützlichkeit und den Wert der Konferenzen der Interparlamentarischen Union keineswegs herabsetzen. Ihr Wert ist ein vielfacher, er wäre schon allein und genügend dadurch begründet, daß die **Interparlamentarische Union die Menschen als solche zusammenführt,** die in ihrem Heimatland als Parlamentarier verantwortlich wirken. Alle Auseinandersetzungen auf der Berliner Konferenz wurden im Geist der Kameradschaftlichkeit geführt. Noch nicht einmal zehn Jahre sind seit dem Ausgang des Krieges vergangen. Um so erfreulicher ist es, daß im Rahmen der Interparlamentarischen Union die Politiker der Erde sich kameradschaftlich die Hand reichen, um gemeinsam Gedanken über die Entwicklung der großen Politik miteinander auszutauschen.

Der kommunistische Volksentscheid

Die kommunistischen Reichstagsabgeordneten Pieck und Münzenberg haben am Mittwoch im Reichsministerium des Innern formell den Antrag auf Zulassung eines Volksbegehrens gestellt, dem folgender Wortlaut zugrunde gelegt werden soll: „Der Bau von Panzerkreuzern und Kriegsschiffen ist verboten." Unterzeichnet haben die Kommunistische Partei und der Rote Frontkämpferbund.

Der Antrag ist formgerecht gestellt. Das Volksbegehren wird ohne Zweifel eingeleitet werden. Wenn es die nötige Zahl von Unterschriften — ein Zehntel der Stimmberechtigten — erhält, wird der entsprechende Gesetzesantrag dem Reichstag zugeleitet. Daß der Reichstag ein Gesetz, das ein für allemal den Bau von Kriegsschiffen — sind übrigens Panzerkreuzer keine Kriegsschiffe? — verbietet, gegen die Stimmen der Kommunisten ablehnen wird, ist zweifellos. Dagegen kann dann der „Volksentscheid" angerufen werden, der als abgelehnt gilt, wenn nicht die Hälfte aller Stimmberechtigten sich an der Abstimmung beteiligt.

Die Kommunisten selber wissen, daß das ganz ausgeschlossen ist. Die Sozialdemokraten lehnen die Beteiligung mit der Begründung ab, daß das Verbot jeder Art des Kriegsschiffbaus für sie nur dann diskutabel wäre, wenn die Kommunisten den gleichen Antrag in Rußland stellen würden. Die pazifistischen Organisationen, an die von den Kommunisten herangetreten wurde, haben den Beitritt zu dem Aktions-Komitee abgelehnt. Sie wollen sich nicht als Vorspann für die kommunistischen Parteizwecke mißbrauchen lassen, da ja offen zutage liegt, daß den Kommunisten an dem Panzerkreuzer gar nichts, an dem Kampf gegen die Linke des Reichstags alles gelegen ist. Für die Kommunisten sind bei der letzten Reichstagswahl 3¼ Millionen Stimmen abgegeben worden. Zur Annahme des Volksentscheids wäre die Beteiligung von rund zwanzig Millionen Stimmberechtigten notwendig.

Festbankett zu Ehren der Interparlamentarischen Union in Köln. Anläßlich der zum Besuch der Pressa in Köln weilenden Mitglieder der Interparlamentarischen Union veranstaltete die Stadt Köln gestern abend im Kürzenich ein Festbankett. Unter den Ehrengästen bemerkte man u. a. Reichsminister a. D. Külz und den Oberpräsidenten der Rheinprovinz Fuchs.

Eröffnung der Genfer Ratstagung

Genf, 31. Aug. In dem neuen Ratssaal, der nach dem von Reichsminister des Auswärtigen, Stresemann, vor Jahresfrist angeregten Umbau nunmehr doppelt soviel Platz bietet als früher, begann gestern kurz vor 12 Uhr die erste öffentliche Sitzung der 51. Ratstagung. Der erste Punkt der Tagesordnung galt dem Bericht des Ausschusses für die fortschreitende **Kodifizierung des internationalen Rechts,** in dem in bezug auf den von Frankreich vor 1½ Jahren beantragten Abschluß einer internationalen Konvention gegen die Falschmünzerei von unmittelbaren Maßnahmen Abstand genommen wird, dagegen zur Erleichterung des Kampfes gegen die Falschmünzerei die Anregung gemacht wird, die Auslieferung der Falschmünzer international zu regeln. Der zweite Punkt der Tagesordnung zur Genehmigung der Satzungen des von der italienischen Regierung angebotenen **Weltlehrfilminstituts in Rom** gab Anlaß zu einer längeren Aussprache zwischen dem italienischen Ratsmitglied Scialoja und dem Direktor des Internationalen Arbeitsamts, Albert Thomas, der die in den Satzungen des Instituts vorgesehene Mitarbeit des Internationalen Arbeitsamts als ungenügend kritisierte. Er wurde unterstützt von Paul Boncour, der für die satzungsmäßige ständige Vertretung des Arbeitsamtes im Verwaltungsrat des Weltlehrfilminstituts plädierte. Der Rat stimmte jedoch der Auffassung Scialojas zu, wonach die Vertretung des Arbeitsamtes in allen in Betracht kommenden Stellen ausreichend gesichert ist. Staatssekretär von Schubert legte unter Zustimmung zu der vorgeschlagenen Satzung Artikel 2 dahin aus, daß eine **eigene Filmproduktion des Weltlehrfilminstituts nicht in Betracht kommen kann,** und gab die Erklärung ab, daß die deutschen Lehrfilmproduzenten sehr gern am Werke des Instituts mitarbeiten werden.

Der öffentlichen Sitzung ging um 11 Uhr eine geheime voraus, in der verwaltungstechnische und Budgetfragen zur Erörterung gelangten.

Ein Fiasko

Keine Einigung über die Kontrolle der Rüstungsindustrien.

Genf, 31. Aug. Der unter dem Vorsitz des Grafen Bernstorff stehende Sonderausschuß für Ausarbeitung einer Konvention über die Kontrolle der Rüstungsindustrie hat gestern nachmittag seine zweite Tagung abgeschlossen, ohne den von der Versammlung verlangten Konventionstext dem Völkerbundsrat zwecks baldiger Einberufung einer Internationalen Konferenz vorlegen zu können. Der im Frühjahr 1927 auf der ersten Tagung ausgearbeitete Vorentwurf hat zwar in bezug auf die Bewerkstelligung der Kontrolle durch die halbjährliche Bekanntgabe aller Regierungslizenzen nicht unwesentliche Veränderungen erfahren. Zu diesen Veränderungen wurden jedoch verschiedene Vorbehalte angemeldet, während die früheren Vorbehalte nicht zurückgezogen wurden. Der ungewöhnlich knappe Bericht über die soeben abgeschlossene Tagung besagt lediglich, daß der **Ausschuß versuche, die verschiedenen Standpunkte einander näherzubringen,** daß aber nach der neuen Tagung nichts anderes übrigbleibe, als festzustellen, daß

grundlegende Meinungsverschiedenheiten weiter bestehen,

und daß es dem Ausschuß nicht möglich ist, Rat und Versammlung den verlangten Einheitstext vorzulegen.

Für die deutsche Delegation gab Graf Bernstorff in der Schlußsitzung die Erklärung ab, daß die deutsche Delegation ihre früheren Vorbehalte ebenfalls aufrechterhalte, und stellte fest, daß ein Konventionsentwurf, der auf der Angabe der Rüstungsausgaben und des Wertes der Rüstungsgegenstände beruhe, keineswegs für den Abschluß des geplanten Abkommens dienen könne. Die deutsche Delegation könne nur einem Entwurf zustimmen, der in der Ausführung des Mandates der Völkerbundsversammlung eine vollständige Waffenhandelskonvention bilde und demgemäß außer der Angabe der Rüstungsausgaben bzw. des Wertes auch genaue Einzelheiten über Zahl und Gewicht der einzelnen Kategorien des hergestellten Kriegsmaterials vorsehe. In seiner Eigenschaft als Präsident des Sonderausschusses fügte Graf Bernstorff hinzu, daß er ein besseres Ergebnis gewünscht hätte. **Leider sei es nicht möglich gewesen, zu einem Einheitsentwurf zu gelangen.** Er gebe aber die Hoffnung nicht auf, daß bei der bevorstehenden Beratung des jetzigen Ergebnisses durch die Völkerbundsversammlung eine Klärung erzielt werde, durch die der Sonderausschuß bei einer neuen Tagung zu einem solchen Ergebnis komme, daß der Rat zur baldigen Einberufung der Konferenz schreiten könnte.

Zur Erweiterung der Krisenunterstützung

Im Anschluß an die Verordnung des Reichswirtschaftsministers über die Höchstbezugsdauer der Krisenunterstützung für ältere Arbeitslose hat das Arbeitsministerium, ebenfalls mit Geltung vom 20. August ab, neue Bestimmungen über den Personenkreis und die Dauer der Krisenunterstützung erlassen. Danach darf diese Unterstützung im allgemeinen (Erweiterung und Einschränkungen sind im einzelnen vorgesehen) den Angehörigen folgender Berufe gewährt werden: der Gärtnerei, der Glasindustrie, der Metallverarbeitung, der Lederindustrie, des Holzgewerbes, des Bekleidungsgewerbes, sodann den Bühnenmitgliedern, den Fabrikarbeitern, die seit Jahren mit den Angehörigen der eben genannten Betriebe zusammengearbeitet haben, und endlich den Angestellten. Erweiterungen des Personenkreises können von den Vorsitzenden der Landesarbeitsämter besonders für das Spinnstoffgewerbe vorgenommen werden, sowie für andere Berufsgruppen in Gemeinden mit weniger als 25 000 Einwohnern, sofern hier ein langanhaltender Notstand besteht.

Was die Dauer der Krisenunterstützung anlangt, so können ältere Arbeitslose, die das 40. Lebensjahr überschritten haben, nunmehr auch Unterstützung über eine Gesamtdauer von 39 Wochen hinaus erhalten; vorläufig jedoch nicht über eine Höchstdauer von 52 Wochen hinaus. Für jüngere Arbeitslose bewendet es einstweilen bei der Höchstbezugsdauer von 26 Wochen, doch wird hier bei erheblicher Verschlechterung des Arbeitsmarktes die Verlängerung bis auf 39 Wochen in Aussicht genommen.

Im Anschluß hieran sei mitgeteilt, daß die Inanspruchnahme der Krisenunterstützung in diesem Sommer, soweit bisher Erhebungen vorliegen, weiter abgenommen hat, und zwar trotz der durch den konjunkturellen Rückgang bedingten ungünstigeren Gestaltung der Arbeitsmarktlage. In der Zeit vom 15. bis 31. Juli ging die Inanspruchnahme um 6700 Personen auf 82 934 Hauptunterstützungsempfänger zurück, d. h. um 7,5 v. H.; in der ersten Hälfte des August hat ein weiterer Rückgang stattgefunden, wenn auch nur um 2 bis 3 v. H., so daß die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger nur noch 80 900 betrug. Amtlich wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß diese im Vergleich mit den Arbeitslosenziffern derselben Zeit günstigeren Resultate nicht mit der Lage des Arbeitsmarktes im Zusammenhang stehen, sondern die Folge der damaligen Einschränkungen in dem Personenkreis und der Höchstdauer der Krisenunterstützung sind. Danach wird sich jetzt nach der Erweiterung der Krisenunterstützung ein ganz anderes Bild ergeben.

In Kürze

Prof. Werner, Gießen, aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgetreten. Der hessische Landtagsabgeordnete und frühere langjährige Reichstagsabgeordnete Prof. Dr. Werner, Gießen, teilt der „Deutschen Zeitung" mit, daß er aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgetreten ist.

Zusammenschluß in der Kriegsgeschädigtenbewegung. Am 29. August fand in Berlin eine Sitzung der Vorstände von etwa 30 bisher selbständigen Geschädigtenorganisationen und früheren Landes- und Ortsgruppen des Bundes der Auslanddeutschen und des Ostbundes statt, in welcher die Bildung einer Dachorganisation unter dem Namen: „Reichsbund der ihres Privateigentums beraubten und entrechteten Ausland-, Kolonial- und Grenzlanddeutschen" beschlossen wurde.

Verbindlichkeitserklärung der Schiedssprüche für das rheinische Braunkohlengebiet. Wie die „Kölnische Zeitung" erfährt, sind die Schiedssprüche für das rheinische Braunkohlengebiet, über die am 29. August im Reichsarbeitsministerium Nachverhandlungen erfolgten, für verbindlich erklärt worden.

Chamberlains Erholungsreise. Sir Austen Chamberlain ist gestern nach Liverpool abgereist, wo er sich zu einer langen Erholungsreise einschiffen wird. Er sah blaß aus und hatte müde Gesichtszüge. Er trug den durch neuralgische Schmerzen geschwächten linken Arm in einer Binde, ging langsam und stützte sich auf seinen ältesten Sohn. Man mußte ihn fast in den Eisenbahnwagen hineintragen. Seine Reise wird ihn nach dem Panamakanal führen; die Rückkehr erfolgt über San Franzisko und Montreal. Seine Frau, sein zweiter Sohn und seine Tochter begleiten ihn.

Sozialer Fortschritt und Weltfriede

Prof. von Schulze-Gaevernitz spricht auf der Prager Kirchlichen Weltabrüstungskonferenz.

Prag, 30. Aug. (TU.) Im Rahmen der Vortragsreihe „Sozialer Fortschritt und Weltfriede" sprach am Mittwoch in einer Volksversammlung anläßlich der Kirchlichen Weltabrüstungstagung in Prag der deutsche Nationalökonom, Universitätsprofessor Dr. von Schulze-Gaevernitz, Freiburg.

Der Redner führte u. a. aus: Trotz des ethischen Protestes gegen den Krieg, den Religion und Philosophie erheben, waren die Erfolge der Friedensbewegung gering, weil die Wirtschaft für den Weltfrieden noch nicht reif war. Diese Voraussetzung ändert sich jedoch mit der gewaltigen Entfaltung der Weltwirtschaft, die dem Ziele zustrebt, daß jedes Volk diejenigen Güter hervorbringt, zu deren Erzeugung es aus natürlichen und geistigen Bedingungen am besten befähigt ist, und gegen Verkauf dieser Güter auf dem Weltmarkt seinen notwendigen Bedarf eindeckt. Die Menschheit wächst unaufhaltsam zur Wirtschaftsgemeinschaft zusammen. Unaufhaltsam rückt damit die Friedenssache aus dem Bereich religiöser und philosophischer Forderungen in das Gebiet der Tagespolitik. Denn ohne den Weltfrieden wäre die Weltwirtschaft eine Sackgasse, in der gerade diejenigen Völker am gefährdetsten wären, die am meisten in die Weltwirtschaft verstrickt sind. So Deutschland im Weltkriege.

Von der Weltwirtschaft und dem Weltfrieden hängt vor allem der soziale Fortschritt ab. Es ist ohne weiteres klar, daß der soziale Aufstieg der Masse durch nichts mehr gefördert würde, als durch jene freiere Güterbewegung, jene größere Arbeitsteilung der Völker, jene vermehrte und verbilligte Gütererzeugung, welche reichlichere Bedarfsdeckung der Masse bei höheren Reallöhnen bedeuten. Schon vor dem Kriege stellte Schmoller fest, daß mehr als 30 Volkswirtschaften zusammenwirken müßten, um einen einfachen Arbeiterhaushalt im Gange zu erhalten. Auf der anderen Seite ist nichts geeigneter, um die Lebenslage der Masse herabzudrücken, als Kapitalvernichtung, Arbeitsunlust, Tod und Verkrüppelung der Arbeitsfähigsten, die der Krieg im Gefolge hat.

Es ist sehr wohl denkbar, daß zwischen Nation und Menschheit sich kontinentale Wirtschaftsgemeinschaften einschieben werden. Jedenfalls würde Europa über die Nachwehen des Krieges sehr viel schneller hinwegkommen, wenn es sich entschlösse, nach dem Rate der Stockholmer Wirtschaftstagung die Zollmauern zu senken und sich mehr als bisher zu vergemeinschaften. Gerade die starken Nationen können sich diesen übernationalen Zielsetzungen hingeben und damit Vortrupp werden jener ansteigenden Bewegung, in denen Zukunft sich ankündet. Man muß hierzu rechnen, wie immer man im einzelnen steht, Mitteleuropa, Paneuropa, Völkerbund, Zollbündnis, Freihandel, Kriegsächtung, Schiedsgericht, Abrüstung, je nach dem Gebot der Stunde.

Die Kirchen arbeiten mit anderen Friedensfreunden an den geistesgeschichtlichen Bedingungen, aus denen der wirtschaftliche und politische Fortschritt herauswächst.

Hallisches Stadttheater

Spielzeitbeginn: Goethes Clavigo.

„Der Sommer unseres Mißvergnügens ist vorüber", die theaterlose, die schreckliche Zeit. Neu hebt sich der Vorhang über dem Dichtwerk, das die Schicksale von Menschenleben in das visionär-unwirkliche Schauen einiger Stunden ballt. Theater, Drama, Abbilder des Lebens, verklärt durch das gestaltende Wollen dichterischen Genies, getragen von der Auffassung einer sittlichen Weltordnung.

Das Theater hat auch heute noch seine Mission, es hat sie heute mehr denn je, wo man so häufig eine Krise der Kultur voraussieht. Überkommenes zu neuem Leben zu erwecken, Hort und Schutz zu sein dem Neuen, das erst werden will. Gesetz des Lebens, auch des Lebens einer Scheinwelt, aber ist das Streben nach Vollkommenheit: Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben, sie fällt mit euch, mit euch wird sie sich heben. Spielzeitanfang . . .

An diesem Anfang stand Goethe. Man hat „Clavigo" Goethes „unveraltbares Theaterstück" genannt. Es ist die Tragödie des Menschen, der an der Unentschiedenheit des Wollens zugrunde geht. Reich und groß begabt, weiß er das Ziel, das ihm sein Ehrgeiz setzt. Aber er verbaut sich selbst den Weg, weil er nicht das Gesetz des außergedanklichen Menschen in sich fühlt, der mit den Pflichten auch den Horizont der Rechte weitet. Das Vergessen um vergangene Tat will ihm nicht glücken, das Bewußtsein der Schuld wird in ihm groß. Mensch, der von einem Zustand in den anderen taumelt, innerlich zerrissen von einer Vielfältigkeit seelischer Regungen, die, gegensätzlich, wie sie sind, zum tragischen Konflikt treiben.

Es ist die ewige Qual des: Zwei Menschen wohnen, ach, in meiner Brust, zwei Menschen, die um den einen streiten, die um ihr Ausleben ringen. Clavigo findet nicht die Harmonie, in der er die konträren Elemente einen kann. In dem Augenblick, wo er sich über seine Liebe täuscht, die scheinbar sich in Mitleid wandelt, wächst der Einfluß unbedenklichen, rücksichtslosen Tuns in ihm empor. Die Seele erhebt sich zu einer Scheinsicherheit und bricht doch zusammen an der Bahre der Geliebten. Der Todesstoß, den er im Zweikampf empfängt, verdeutlicht nur den seelischen Zusammenbruch, aus dem es wie ein Ahnen zukünftiger Reinheit herüberklingt. Die Schuld fand Sühne, der Konflikt den Ausgleich.

„Clavigo" ist während Goethes Frankfurter Zeit entstanden. Götz, Werther und die Gretchentragödie waren damals schon vollendet. Sturm und Drang waren überwunden. Die Abkehr des Dichters vom regellosen, explosiv-genialischen Schaffen kennzeichnet eben die Tragödie „Clavigo", ein in sich abgeschlossenes, kunstvoll gefügtes Werk. Den Stoff zur Handlung entnahm Goethe dem Memoirenfragment von Beaumarchais: De mon voyage en Espagne, aus dem er manches verwandte, mehr aber nach eigenem Erlebnis frei gestaltete. Charakteristisch für die Art der Goetheschen Auffassung von der Tragödie überhaupt ist die Lösung des Konflikts, die Aussöhnung gewissermaßen in transzendentalen Regionen, ein Ausgleich jenseits der Gegensätzlichkeit der Handlung.

Das hallische Stadttheater hatte dem Werk eine eindrucksvolle Aufführung bereitet. Die Regie Willy Dietrichs betonte bewußt die unauflösbare, fast kompakte Einheitlichkeit des Ganzen. Heinz Behrens' Bühnenbilder primitiv einfach stilisiert. Packend herausgearbeitet die bannende Dumpfheit des letzten Aktes.

Fritz Hensel in der Titelrolle nicht ganz überzeugend, vor allen Dingen in den ersten Akten ohne eigentlichen Konnex zu der Gestalt, die er schaffen sollte. Erst mit der Dauer des Spiels wuchs er in die Rolle hinein und erreichte seine besten Momente in der Sterbeszene. Ausgezeichnet die Leistung Alfred Durras als Carlos. Ganz kalter, von keinerlei Skrupeln gequälter Mensch, der für seine Mitwelt eine gehörige Portion Verachtung und zynischer Überlegenheit hat. Zweites Ich des Freundes, wie Mephistopheles. Auch von der Dämonie des Wesens wie jener. Erich Alexander Winds als Beaumarchais zu konventionell, ohne jene Impulsivität des Erlebens, die den Rächer seiner Schwester durchbeben muß. Die Sprache reichlich manieriert, bisweilen kaum verständlich. Da war Robert Jungk als Buenco schon ein besserer Hasser, instinktiver Ahner des zweiten Verrats: „Ich hasse ihn nun einmal bis ans jüngste Gericht. Gebt acht, mit was für einen Menschen ihr zu tun habt!" Hervorragend die beiden Frauenrollen. Carola Behrens als Marie, todwund, leidend unter dem Jammer des Krankseins, leidend auch um den Geliebten, an den sie mit voller Hingabe glaubt. Erschütternd der Moment des Todes, als das kurze, fast unwahrscheinliche Glück jäh zusammenbricht. Die Sophie Anne-Liese Johows voll warmer Herzlichkeit, sorgsam bemüht um ihre Schwester. Rudolf Massias und Günther Boehnert hatten beide in ihren Rollen wenig Gelegenheit, hervorzutreten.

Johann Heinrich Meyer.

Albert Schweitzer

Der diesjährige Goethe-Preisträger.

Albert Schweitzer? Wohl wenige würden in der Lage sein, über seine Persönlichkeit eine auch nur halbwegs umfassende und das ganze Wesen dieses Mannes kennzeichnende Auskunft zu geben, wenn man sie nach dem diesjährigen Preisträger des Goethepreises der Stadt Frankfurt fragen wollte. Der Musiker und Musikwissenschaftler würde sich an ihn als den namhaftesten Bachforscher und den bekannten Orgelkünstler erinnern, der Theologe würde über den Theologieprofessor Schweitzer und seine Werke etwas zu sagen wissen und auch der Mediziner etwas über den Arzt, und vielleicht auch noch diejenigen, die sich mit kolonialen Fragen befassen, noch etwas über den mutigen Urwalddoktor, der, wenn auch im kleinen Wirkungskreise mitten im afrikanischen Urwald, den Kampf vor allem gegen die Schlafkrankheit aufgenommen hatte. Doch ist mit der Aufzählung dieser verschiedenen Seiten, von denen uns Schweitzer erscheint, sein Wesen noch immer nicht erschöpft.

Vielleicht kommt man ihm am nächsten, wenn man sagt, daß Schweitzer ein Philosoph, ein Kulturphilosoph ist, der es gewagt hat, auch für seine Person restlos die Konsequenzen aus seiner Weltanschauung zu ziehen, wobei man allerdings nicht übersehen darf, daß er nicht nur über eine geniale Begabung verfügt, sondern daß vielleicht das Faustische in ihm eine Ausprägung gefunden hat, wie wohl selten. So ist es auch zu verstehen, daß die Urkunde über die Verleihung des Goethepreises gerade durch die Anerkennung des faustischen Charakters die Beziehung zu Goethe herstellt.

Schweitzer steht jetzt in der Mitte der fünfziger Lebensjahre und stammt aus einer elsässischen Pastorenfamilie. Wie sein Vater, so wandte er sich auch selbst dem Studium der Theologie zu und leistete hier wissenschaftliche Arbeit, die ihm einen Lehrstuhl an der Theologischen Fakultät in Straßburg eintrug. Sein wichtigstes Werk ist die „Geschichte der Leben-Jesu-Forschung", neben dem von ihm auch noch einige andere theologische Schriften verfaßt wurden. Insbesondere setzte er sich mit der Kantschen Religionsphilosophie auseinander. Sein Lebendigstes gab Schweitzer aber nicht als der kaum dreißigjährige Theologieprofessor, sondern das gab der Künstler, wenn er auf der Orgelbank saß. Von frühester Jugend an galt seine Liebe der Orgel und in Sebastian Bach fand er das Ziel seines künstlerischen Sehens. So gab er nicht nur Bachsche Werke heraus, sondern schrieb auch noch ein Buch voller Bedeutung über Bach und seine Musik und wurde zugleich in seinen Konzerten einer der wesentlichsten Mittler Bachscher Kunst.

Doch damit nicht genug, nachdem er das dritte Jahrzehnt seines Lebens überschritten hatte, setzte er einen Entschluß, den er wohl schon zehn Jahre früher gefaßt hatte, in die Tat um und studierte Medizin. Nach Vollendung dieses Studiums begab er sich mit seiner Frau in den afrikanischen Urwald, um dort nicht als Theologe eine Missionsstation zu errichten, sondern um als Arzt den Schwarzen Hilfe zu bringen und so unmittelbar dem Leben zu dienen. Ihm schien das Gleichnis vom armen Lazarus und dem Reichen gerade auf das Verhältnis zwischen Europa und dem afrikanischen Urwald zu passen und er betrachtete es als eine Pflicht, von dem Überfluß europäischer Kultur, aus dem medizinischen Wissen und Können den armen Schwarzen etwas abzugeben, um ihre Leiden zu lindern. An einem nördlichen Parallelfluß des Kongo, dem Ogowe, gründete er ein Spital aus den Mitteln, die ihm seine Werke, seine Vorträge und sein Orgelspiel eingebracht hatten, um vor allem gegen die Schlafkrankheit anzukämpfen. Ungeheure Schwierigkeiten hatte er zu überwinden und doch gelang es ihm, sein Liebeswerk durchzuführen, zumal sein unermüdliches Werben ihm die Hilfe eines Freundeskreises einbrachte. Gegen Ende des Weltkrieges brach allerdings seine Gründung zusammen und er selbst hatte schweren Schaden an seiner Gesundheit genommen. Er kehrte in die Heimat zurück, um sich selbst auszuheilen und dann von neuem sein Werk zu beginnen. Wieder waren es Vorträge und Konzerte, die ihm Mittel verschafften und so zog er 1924 zum zweiten Male in den Urwald, um Lambarene von neuem wieder aufzubauen. Dort setzt er sein Werk im Dienste der Menschheit als Arzt fort und zugleich schreibt der Kulturphilosoph Schweitzer ein monumentales Werk über Verfall und Wiedergeburt der Kultur und er gibt Europa aus dem afrikanischen Urwald heraus wegweisende Anschauungen für den Wiederaufbau der europäischen Kultur.

Der russische Kuban-Kosaken-Chor in Merseburg.

Mit russischen Chormärschen, Balladen, Volksliedern, teils schwermütige, teils von trunkener Freude getragen, wird sich der russische Kuban-Kosaken-Chor am 5. und 6. September d. J. im Keglerheim „Funkenburg" hier einführen. Bewunderung werden die abgrundtiefen Bässe erregen, auf denen der Chor aufgebaut ist, die Solostimmen, die manchmal, die Melodien tragend, aus der Menge hervorklingen, das einzigartige Zusammenklingen der Stimmen, das völlige Aufgehen der Menschen in der Gemeinschaft des Chores! Überall, wohin sie ihr von stürmischen Erfolgen begleiteter Weg führt, werden die in Massen zuströmenden Zuhörer in den Bann dieses von Menschenstimmen gebildeten Orchesters gezwungen, das mit verblüffender Meisterschaft ihres Dirigenten geleitet wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280831-15/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend

31. August.

Es geht in die Nüsse.

Oft schon in der letzten Zeit sind Jungen und Mädchen hinausgezogen an die Waldränder, an Böschungen und Höhlungen, an Bergwände und an abgelegene Fußsteige, um nachzusehen, ob die Haselnüsse noch nicht reif sind. Immer wieder mußte man sich gestehen, daß es noch nicht so weit ist, daß die Kerne noch nicht fest sind. Jetzt aber ist die Zeit der Reife gekommen, und nun geht es hinaus „in die Nüsse“. Besondere Optimisten unter den Kindern nehmen sich gleich ein Säckchen oder einen großen Karton mit, um die Nüsse zu verstauen; andere wollen schon zufrieden sein, wenn sie mit vollgefüllten Taschen nach Hause gehen können. Auch die Ernte der Haselnüsse fällt sehr verschieden aus. In manchen Jahren hängen die Sträucher voll von Nüssen oder, wie sie auch noch genannt werden, von „deutschen Mandeln“, in anderen Jahren ist der Fruchtbehang nur sehr spärlich. Meistens zerstreut sich die Jugend beim Nüssesuchen nach freier Wahl über die verschiedenen Reviere, es wird beim Nüssesuchen „gezigeunert“, es gibt aber auch Gegenden, wo die Reviere unten den Kindern „verlost“ werden, wo bestimmte Gruppen von Kindern nur in genau bezeichneten Revieren „in die Nüsse“ gehen dürfen. Einbrechen in ein anderes Revier ist dann streng verboten, und Jungen, die in einem anderen Revier „zigeunern“ wollen, müssen beim Ertapptwerden mit einer Tracht Prügel rechnen. Ein noch größeres Verbrechen ist aber, wenn Jungens aus anderen Dörfern „zigeunern“ wollen. Daraus kann sogar ein „Dorfkrieg“ entstehen, wo sich die Jungen zweier Dörfer in Schlachtordnung gegenüberstehen. Ist das Abpflücken vorbei und einigermaßen ertragreich gewesen, so werden wohl gute Vorsätze gefaßt, die Nüsse bis Weihnachten aufzuheben. Aber diese Vorsätze verflüchtigen sich gewöhnlich sehr bald. Lange vor dem Weihnachtsfest ist keine einzige Nuß mehr übriggeblieben, so daß Vater und Mutter für Weihnachten doch Nüsse kaufen müssen.

*

*** **Von der Landesdirektion.** Wie wir erfahren, tritt Landesrat Geheimer Regierungsrat Dr. jur. Nitzschke am 1. Oktober d. J. in den Ruhestand. Geheimrat Nitzschke ist in seiner außerdienstlichen Tätigkeit als Führer der Merseburger Kriegervereine in weiten Kreisen der Bevölkerung bekanntgeworden.

*** **Sedan-Gedenken der Kriegervereine.** Wie uns mitgeteilt wird, werden die Kriegervereine der Stadt auch in diesem Jahre aus Anlaß des Sedantages einen Kranz am Kriegerdenkmal vor dem Gotthardtstore niederlegen. Da der Sedantag auf den Sonntag fällt, gehen die Veteranen sowie Abordnungen der Vereine zuvor zur Kirche. Sie versammeln sich ¾10 Uhr auf dem Grünemarkt. Nach der Kranzniederlegung findet für die Veteranen eine kleine Feier im „Ratskeller“ statt. — Gleichzeitig sei auf das am Sonnabend abend vom Wirt der „Funkenburg“ veranstaltete Sedan-Konzert aufmerksam gemacht.

*

Bildung der Gasfernversorgung Saale G. m. b. H.

Am Freitag vormittag traten im Ständehaus die an der Gasfernversorgung des Merseburger Regierungsbezirks interessierten Kommunalverbände zur Gründungsversammlung der Gasfernversorgung Saale G. m. b. H. zusammen. Die Verhandlungen gestalteten sich angesichts der Wichtigkeit des Gegenstandes sehr langwierig. Über das Ergebnis der Sitzung werden wir morgen berichten.

*

Unfall im Parkbad.

Am Donnerstag verunglückte im Parkbad während des Spielturnens gegen 15.30 Uhr ein Obersekundaner des hiesigen Domgymnasiums. Bei einem Kopfsprung stieß der junge Mann mit dem Fuß auf dem Grunde auf einen scharfen Gegenstand und zog sich verschiedene tiefe Schnittwunden zu. Nachdem der Bademeister den ersten Notverband angelegt hatte, begab sich der Verletzte zum Arzt, der die Wunde sofort nähte. — Es sei nach diesem Vorfall nochmals dringend darauf hingewiesen, daß unbedingt für eine einwandfreie Beschaffenheit des Flußgrundes in den Badeanstalten gesorgt werden muß.

*

Von der Straße.

Der Hausmeister einer hiesigen Schule fuhr am Donnerstag nachmittag auf seinem Fahrrade die Weißenfelser Straße entlang, als er auf der durch den anhaltenden Regen schmierig gewordenen Straße ausrutschte, und das gerade in dem Augenblick, als ein Personenauto ihn überholen wollte. Der Radfahrer wurde angefahren und erlitt blutende Wunden, besonders am Kopfe. Während das Rad ziemlich heil geblieben war, mußte der Verunglückte von dem Auto nach seiner Wohnung gebracht werden.

Das Überfallkommando wurde am Donnerstag nachmittag in das Gelände der Gagfah-Siedlung gerufen. Dort sollen einige Arbeiter einen Personenkraftwagen mit Steinen beworfen haben. Der Feststellung der Personalien durch einen Polizeibeamten widersetzten sich die mutmaßlichen Täter. Der Beamte war im Nu von 15 Personen umringt, gegen die er sich zur Wehr setzte, dabei nahm man ihm das Seitengewehr ab. Als das Überfallkommando erschien, hatte sich der Tumult schon aufgelöst und der Beamte war bereits wieder im Besitz seiner Waffe. Die Namen einiger Beteiligten sind festgestellt worden.

*

Deutsch-Evangelischer Frauenbund.

Eine gut besuchte Versammlung vereinigte die Mitglieder der Merseburger Ortsgruppe im „Herzog Christian“. Die Vorsitzende des Verbandes Sachsen-Anhalt, Gräfin Bernstorff, sprach über das Thema: “Wie stehe ich zu meinem Bund?” Die Rednerin ging zurück auf die Ursachen, die im Jahre 1899 zur Gründung des Bundes durch Pfarrer Weber führten: Damals erwachte in ernsten christlichen Kreisen die Einsicht, daß es einer christlichen Frau nicht mehr genügen dürfe, unglücklichen, in Not und Schuld geratenen Frauen im Einzelfalle zu helfen, daß sie vielmehr versuchen müssen, den Grund, die Veranlassung des Frauenelends zu bekämpfen. Damit erkannte man die Berechtigung der Bestrebungen an, die sich die Frauenbewegung zum Ziele setzt: Förderung des weiblichen Geschlechts durch weitgehende Bildungsmöglichkeiten, Entwicklung der Frau zu einer freien, sich selbst verantwortlichen Persönlichkeit. Auf dieser Grundlage erwuchs der Deutsch-Evangelische Frauenbund. Man fügte dem Namen ausdrücklich das Wort „deutsch“ bei, weil man die Pflege der Volksgemeinschaft als ein weiteres notwendiges Ziel erkannt hatte. An der Hand des Bundesprogrammes führte Gräfin Bernstorff die Zuhörer in die innersten Gedankengänge des Bundes ein, die den einzelnen fortreißen sollen zur Aktivität im Leben der Familie, des Staates und der Kirche. 176 Ortsgruppen arbeiten heute, über das ganze Reich verbreitet, unter der Führung des Bundesvorstandes, an dessen Spitze Paula Müller-Otfried steht, auf den Gebieten der geschlossenen Fürsorge, der halboffenen Fürsorge, in der Gefährdeten-Fürsorge (Vormundschaften, Schutzaufsichten) bei kirchlichen und städtischen Jugendämtern und in den kirchlichen Körperschaften.

*

Weiteres aus der Provinzialausschußsitzung.

Über den Besuch des Provinzialausschusses in der Altmark und seine Sitzung in Salzwedel ist bereits berichtet worden. Wir erhalten von der Pressestelle der Provinzialverwaltung noch folgende Mitteilungen:

Dem diesjährigen Provinziallandtage hat in der Denkschrift zum Haushaltsplan der Landeshauptmann bereits über die Pläne für die

Regelung der Wasserwirtschaft in der Wische

berichtet. Der Staat hat für den Wische-Deichverband zur Neuregelung der Wasserwirtschaft in der altmärkischen Wische 235 000 RM. und zum Ausbau des Alands von Osterburg bis Seehausen 100 000 RM., zusammen also 335 000 RM. bewilligt. Bedingung war, daß die provinzielle Beteiligung in gleicher Höhe erfolgt. Es wurde dementsprechend beschlossen.

Zur Förderung der Volksbühnenbewegung

wurde die vom Landtag bewilligte Beihilfe von 15000 RM. an den Verband der Deutschen Volksbühnenvereine und an den Bühnenvolksbund, beide zu Halle, paritätisch verteilt.

Ferner wurde über die vom Provinziallandtag bewilligten Stipendien Beschluß gefaßt und der Schaffung einer Begräbnisstätte der Provinzial-Blindenanstalt in Halle zugestimmt. — Die Jahresrechnung über den Fonds der Historischen Kommission wurde entlastet. — In den Bergausschuß wurde an Stelle des Direktors Garbe der Bezirksleiter August Reddigau in Halle gewählt.

Mit der nächsten Sitzung in Torgau wird voraussichtlich die Besichtigung des neuen Landeserziehungsheims in Eilenburg verbunden werden.

*

Die Neuordnung der Arbeitsämter

Die leitenden Beamten.

Der Verwaltungsausschuß des Landesarbeitsamts Mitteldeutschland beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit den Wahlen der Vorsitzenden und deren Stellvertreter der Arbeitsämter seines Bereiches. Soweit der Regierungsbezirk Merseburg in Frage kommt, sind mit Stimmenmehrheit, zum Teil einstimmig, gewählt worden:

Bitterfeld: Vors. Feldmann, Neuhaldensleben; Stellvertreter Welsch, Bitterfeld.
Halle a. d. S.: Vors. Dir. Holz, Halle a. d. S.; Stellv. Hesse, Halle a. d. S.
Mansfeld: Vors. Winkler, Mansfeld; Stellv. Reinicke, Eisleben.
Naumburg: Vors. Wurthmann, Weimar; Stellv. Weber, Genthin.
Torgau: Vors. Dr. Wischniewski, Torgau; Stellv. Lehmann, Torgau.
Weißenfels: Vors. Dr. Bleßmann, Kiel; Stellv. Sehnert, Weißenfels.
Wittenberg: Vors. Maßmann, Charlottenburg; Stellv. Bommert, Koswig.
Zeitz: Vors. Dörfer, Zeitz; Stellv. Wolf, Zeitz.

Bei den nicht einstimmig gewählten Herren dürfte die endgültige Bestätigung erst durch den Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenfürsorge erfolgen.

Ein Neubau.

Für das Arbeitsamt in Halle, dem in unverständlicher Weise der Bezirk Merseburg Stadt und Land zugeteilt wurde, soll in Halle an dem Grundstück Grüner Hof an der Ecke der Berliner Straße ein neues Verwaltungsgebäude gebaut werden. Der Magistrat stellt das Baugelände kostenlos zur Verfügung, die Baukosten in Höhe von 820 000 Mark trägt die Reichsanstalt, d. h. sie werden aus dem Aufkommen der Beiträge für die Erwerbslosenversicherung bestritten.

Da nicht nur in Halle, sondern in einer Reihe von Städten jetzt neue Verwaltungsgebäude für die Arbeitsämter aufgeführt werden, wird man sich fragen müssen, ob diese Folge der „Rationalisierung“ wirklich zu einer Verbilligung der Geschäftsführung der Arbeitsnachweise und Arbeitslosenversicherung führt gegenüber den früheren Verwaltungen in den kleineren Bezirken.

*

Wie wird das Wochenendwetter?

Schöner Herbstanfang.

Trotzdem der nächste Monat im allgemeinen Mittel schon einen recht kräftigen Temperaturfall bringt, besteht doch durchaus noch die Möglichkeit zu hohen Temperaturen. Besonders die ersten Septembertage haben in manchen Jahren noch ganz respektable Hitze mitgebracht, es sei nur an den 3. und 4. September 1911 erinnert, der noch einmal in fast ganz Mitteleuropa die Quecksilbersäule über 30 Grad, in Trier, Dresden und Halle sogar über 35 Grad trieb! Betrachtet man das Gegenstück, die Tiefsttemperaturen, so macht man die erfreuliche Entdeckung, daß man in der ersten Septemberhälfte vor ernsthaften Nachtfrösten noch absolut sicher ist. In der zweiten allerdings sind schon vereinzelt solche von —3° beobachtet worden. Alles in allem kann man aber sagen, daß der Monat September von allen Monaten des Jahres das beständigste Wetter aufweist. Niemals sonst im Jahresverlauf ist das schöne Wetter, wenn es erst einmal zur Herrschaft gelangt ist, von so hoher Beständigkeit wie gerade im Frühherbst. Vorbedingung dazu ist aber, daß der Luftdruck über ganz Mitteleuropa sehr gleichmäßig ist.

Schon seit mehreren Tagen ist eine Entwicklung der Wetterlage in dieser Richtung zu beobachten. Nachdem das Tief über der Nordsee und Großbritannien lange Zeit immer wieder neue Teilstörungen entwickelt hatte, ist seine Auffüllung durch **einen kräftigen und allgemeinen Druckanstieg jetzt** so weit vorgeschritten, daß für die nächste Zeit der hohe Luftdruck maßgebend für unsere Witterung wird. Für das Wochenende müßte danach schönes, tagsüber recht warmes Wetter in Aussicht stehen. Gewitter sind jetzt für die nächste Zeit kaum noch zu erwarten. Da, wie schon oben bemerkt, um diese Jahreszeit die Witterung, wenn sie sich erst einmal beruhigt hat, auch längere Zeit ihren angenehmen Charakter behält, so ist damit zu rechnen, daß auf das gute Wochenende noch eine Reihe von Schönwettertagen folgt, so daß also diesmal der erste Herbstmonat allem Anschein nach einen recht erfreulichen Anfang nimmt.

*

Tageskalender.

Freitag, 31. August.

Konzert und Tanzdiele im „Tivoli“. — Konzert im „Feldschlößchen“. — Kammerlichtspiele: Das brennende Schiff. — Ball in der „Funkenburg“. — Sommervergnügen des Zentralverbandes der Dachdecker im „Feldschlößchen“.

Sonnabend, 1. September.

Sedanfeier in der „Funkenburg“. — Sommerkonzert des Volkschors. — Konzert in Müllers Hotel.

Voraussichtliche Witterung

bis Sonnabend abend.

Die Wetterstörung, die besonders am Donnerstag vormittag Mitteldeutschland kräftigen Regen gebracht hat, ist nach Nordosten abgezogen. Ein großes Gebiet mit Dauerregen lag am Abend östlich der Elbe und über der ganzen südlichen Ostsee; westlich der Elbe gingen zu dieser Zeit nur noch Regenschauer nieder, zwischen denen der Himmel kräftig aufklarte. Am Tage fielen in Deutschland durchschnittlich 10 Millimeter Regen, auf den Bergen und am Alpenfuß etwa 20 Millimeter. Über ganz Westeuropa haben wir ein großes Steiggebiet, so daß der Hochdruckrücken über der Mitte von England liegt, sich weiter verstärken und vordringen wird.

Damit wird dann das Wetter bald wieder besser, wenn es auch noch ziemlich kühl bleibt.

Aussichten: **Bei Nordwestwind ziemlich kühl: mittags etwa 18 Grad, wolkig, zuerst noch leichte Regenschauer, dann aufklarend und weitere Besserung.**

Wetterdienststelle Magdeburg.

Weiße Wand

Die Straßensängerin.

Union-Theater.

Die Geschichte eines Mädchens, das durch unverschuldetes Unglück ins Elend gestürzt worden ist und zur Begleitung eines Leierkastens singt, wird im neuen Warner Bros-Film der Ufa „Die Straßensängerin“, der im Union-Theater zur Aufführung gelangt, erzählt. Die Sängerin erweckt durch einen glücklichen Zufall das Interesse eines bekannten Künstlers, und wird von ihm und seinen Freunden ausgebildet. Drohend aber schwebt das Verhängnis ihrer Vergangenheit über ihr. Die Wahrheit kommt an den Tag. Zwar verliert die Heldin ihren Verlobten, dafür aber gewinnt sie die Liebe ihres Lehrers und Meisters. Der von Phil Rosen inszenierte Film bietet Irene Rich als Titelheldin reiche Gelegenheit, ihr großes Talent zu zeigen. Auch die übrigen Rollen sind von guten Kräften besetzt.

Richard Talmadge steht im Mittelpunkt des Abenteuerfilms: „Achtung, Sprengstoff.“ In sechs spannenden Akten stellt er sein Können unter Beweis. Eine Fülle packender Bilder, überraschender Situationen strömen in raschem Fluß am Zuschauer vorüber. Die Emelka-Woche gestaltet sich diesmal besonders interessant.

Aus dem Zweckverband Leuna

Verscheuchte Diebe.

⚔ **Leuna**, 30. Aug. In der Nacht zum 29. d. M., gegen 2 Uhr, versuchten 3 Männer in das Grundstück des Gastwirtes Rebellsky, Leuna, Ebertstraße 83, einzubrechen. Die Glasscheibe der Eingangstür hatten die Spitzbuben bereits eingedrückt. Der Wirt wurde durch das Geräusch aufmerksam und verscheuchte die Diebe, die unerkannt entkamen.

Das Amtsvergehen des Saalkreisbaumeisters.

Halle, 31. Aug. (Radio WTB.) Die ungewöhnlich umfangreiche Voruntersuchung gegen den ehemaligen Kreisbaumeister des Saalkreises, Wilhelm Fickert aus Halle, wegen Amtsunterschlagung, Betrugs usw. ist geschlossen worden. An den Verfehlungen Fickerts ist eine Reihe anderer Personen mitbeteiligt. Die Anklage der Staatsanwaltschaft richtet sich gegen insgesamt zwölf Angeklagte. Von ihnen befindet sich Fickert wegen Fluchtverdachts und Verdunkelungsgefahr noch in Haft.

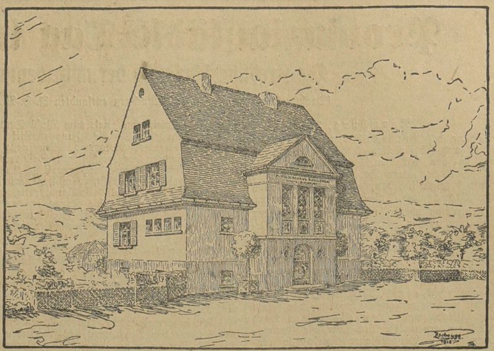
Regierungspräsident Grützner im Schkeuditzer Flughafen.

§ **Schkeuditz**, 31. Aug. Regierungspräsident Grützner stattete dem Flughafen Halle-Leipzig (Schkeuditz) einen mehrstündigen Besuch ab. Mit großem Interesse besichtigte der Regierungspräsident erneut die Lufthafenanlagen und Einrichtungen. Er gab seiner besonderen Freude Ausdruck über den Zustand der Zentralheizung und der Wohlfahrtseinrichtungen, ebenso wie Bäder und Brausen. Abends gegen 6 Uhr verließ Grützner im Kraftwagen den Flughafen, um nach Merseburg zurückzukehren.

§ **Schkeuditz**, 31. Aug. Auf dem Roßberg ereignete sich ein Zusammenstoß mehrerer Automobile. Ein aus Richtung Halle kommendes Auto hatte ein zweites in Schlepptau, das nach Schkeuditz zur Reparatur abgeschleppt werden sollte. Ein von Leipzig kommender Kraftwagen wollte auf dem Roßberg einen vor ihm fahrenden Wagen überholen, wobei er mit den beiden hallischen Wagen zusammenstieß. Personen kamen nicht zu Schaden.

Wettrennen zwischen Flugzeug und D-Zug.

§ **Schkeuditz**, 31. Aug. Vielen Spaziergängern bot sich Mittwoch nachmittag ein interessantes Schauspiel in den Lüften. In der sechsten Stunde überflog die Fokkermaschine D 7 unsere Stadt und den Flughafen Halle-Leipzig (Schkeuditz), über dem der Flieger ein Looping vollführte, um dann in Richtung unserer Nachbarstadt Halle weiterzufliegen. Auf dem Fluge nach Halle vollführte er hoch in den Lüften Loopings, Trudeln und Turns, um dann wieder in geringer Höhe über den Häusern mit D-Zuggeschwindigkeit dahinzueilen, sich mit großer Geschicklichkeit zwischen den hohen Fabrikschornsteinen durchschlängelnd. Plötzlich mußte der Pilot den aus Halle ausfahrenden D-Zug nach Leipzig erspäht haben. Er trat den Rückflug an, und es begann ein Wettrennen zwischen dem Flugzeug und dem D-Zug, aus dem der Flieger als Sieger hervorging, so daß es für den Beobachter so aussah, als ob das kleinere aber schnellere Flugzeug den Eisenbahnzug hinter sich herzog. Ganz un-



Jugendherberge Roßleben a. U. (Kreis Querfurt)
Architekt: Kreisbaurat Zscheyge, Querfurt.

Die neue Eisenbahnverkehrsordnung

Am 1. Oktober werden die neuen Bestimmungen für den Personenverkehr auf der Reichsbahn in Kraft treten. Sie bringen für den Personenverkehr einige Änderungen, deren Kenntnis für den Reisenden wichtig ist.

Die Fahrkarten sollen wieder den Fahrpreis aufgedruckt erhalten und außerdem angeben, ob die Benutzung verschiedener Wege bzw. Beförderungsmittel gestattet ist.

Wer in Zukunft sich ein Abteil freihalten lassen will, muß seinen Wunsch mindestens eine Stunde vor Abfahrt des Zuges (bisher eine halbe Stunde vorher) anmelden. Die Bestimmungen über die Platzbelegung in den Abteilen sind bestehen geblieben, d. h. also, ein Platz gilt nur dann als belegt, wenn er durch ein Gepäckstück oder durch ein Garderobestück gekennzeichnet ist. Für den Fall, daß man wegen Überfüllung des Zuges oder aus anderen Gründen keinen Platz in der Klasse, für die man einen Fahrausweis besitzt, erhalten kann, ist im wesentlichen die gleiche Regelung wie bisher getroffen, jedoch ist der Zugschaffner nach der neuen Eisenbahnverkehrsordnung ausdrücklich verpflichtet,

dem Reisenden einen Platz in der nächsthöheren Klasse anzuweisen.

Frauenabteile in dem Sinne wie bisher gibt es vom Oktober ab nur noch, wenn ein wirkliches Bedürfnis dafür besteht. Es wird also nicht mehr vorkommen, daß Frauenabteile leer oder nur teilweise besetzt sind, während der übrige Teil des Zuges überfüllt ist. Der Schaffner kann jetzt in solchen Fällen auch männlichen Reisenden Plätze in Frauenabteilen anweisen. Nichtraucher-Abteile müssen in sämtlichen Klassen geführt werden. Sofern in einem Zuge nur ein Abteil 2. oder 3. Klasse vorhanden ist, darf nicht geraucht werden. Andererseits aber ist die Bestimmung der alten Verkehrsordnung, nach der man Abteile und Seitengänge von Nichtraucher-Wagen nicht mit brennenden Zigarren, Zigaretten usw. betreten durfte, gestrichen worden. Manche Unzuträglichkeiten, die sich in letzten Jahren gerade infolge dieser für Raucher recht harten Bestimmung ergeben haben, werden in Zukunft vermieden werden. Es dürfen fortan

Hunde nicht mit in den Speisewagen

genommen werden.

Als Reisegepäck sind — im Gegensatz zu früher — Gegenstände aller Art zugelassen, sofern sie in Reisekoffern, Körben, Taschen, Säcken oder in sonstiger Weise verpackt sind. Motorradfahrer werden es als große Erleichterung empfinden, daß sie jetzt nicht mehr die Tanks vor der Aufgabe vollständig entleeren müssen. Für die Mitnahme von Handgepäck sind lediglich die Bestimmungen über gefährliche Gegenstände (Schußwaffen usw.) verschärft worden. Die einzelnen Reisegepäckstücke müssen deutlich mit Name, Wohnung und Wohnort, Versand- und Bestimmungsbahnhof gekennzeichnet sein; ist dies nicht der Fall, so können sie zurückgewiesen werden. Die Zollabfertigung wird in Zukunft, wenn der Reisende nicht selber dafür sorgt, von der Eisenbahn gegen Erstattung der Gebühren und Auslagen veranlaßt werden. Nimmt man bereits aufgegebenes Gepäck wieder zurück, so erhält man die bezahlte Gepäckfracht erstattet, lediglich 50 Pf. werden als Gebühr abgezogen. Die Gepäckträger müssen nach der neuen Verkehrsordnung eine gedruckte Dienstanweisung mit Gebührentarif bei sich tragen, die sie auf Verlangen vorzuzeigen haben. Neu ist die Bestimmung, daß beim Empfang des Gepäcks dem Reisenden

vom Gepäckträger eine Marke mit seiner Nummer gegeben werden muß.

Von Wichtigkeit ist noch die Bestimmung in der neuen Verordnung, daß die Warteräume auf Bahnhöfen mit geringerem Verkehr erst eine halbe Stunde vor Abgang des Zuges geöffnet zu werden brauchen. Für große Bahnhöfe hat man es bei der bisherigen Frist von einer Stunde belassen.

erwartet schoß der Flieger auf geringe Höhe hinunter, umkreiste den Zug in geringer Entfernung und nahm sodann kurz vor Schkeuditz Abschied. Er ging mit seiner Maschine auf etwa 300 Meter Höhe hoch, vollführte über der Stadt noch ein gut ausgeführtes Puddeln und verschwand hierauf am fernen Horizont.

§ **Bad Dürrenberg,** 31. Aug. Die jeden Sonnabend stattfindenden Tanz- und Gesellschaftsabende im neuen Vorlachsaal des Parkhotels in Bad Dürrenberg erfreuen sich eines immer mehr steigenden Zuspruchs, nicht nur von Badegästen und Dürrenberger Einwohnern, sondern auch von Gästen aus dem nahen Merseburg und Rössen. Überland- und Staatsbahn sorgen in kurzer Zeit für die Verkehrsverbindung.

Kreis Querfurt

‡ **Querfurt,** 31. Aug. Die Firma Richard Schneider, Entenplan, begeht am 1. September ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum. Das Geschäft wurde von dem Kaufmann R. Schneider gegründet und zu seinem heutigen Ansehen gebracht. Seit dem Tode ihres Mannes im Jahre 1924 leitet Frau Anna Schneider das Geschäft als alleinige Inhaberin. — Der Niederlagsverwalter der Engelhardt-Brauerei, Wilhelm Walther, begeht am 1. September sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Wassersorgen in Laucha.

‡ **Laucha,** 31. Aug. Mit der Frage der Wasserversorgung des hier geplanten Kreissäuglingsheimes beschäftigten sich in einer dringenden Sitzung die beiden städtischen Körperschaften. Bekanntlich soll das Kreissäuglingsheim etwa 1,5 Kilometer südlich Laucha an der Straße Laucha—Hirschroda erbaut werden. Der in Aussicht genommene Bauplatz liegt in rund 180 Meter Meereshöhe und 70 bis 80 Meter über dem Spiegel der Unstrut. Daraus ergeben sich die Schwierigkeiten der Wasserbeschaffung. Ein inzwischen bereits vorgenommener Bohrversuch auf dem Baugelände selbst hat keinen Erfolg gehabt. Der Anschluß an die Wasserleitung der Höhengemeinde Hirschroda ist ebenfalls erwogen worden, doch hat Hirschroda sich zunächst ablehnend verhalten, weil man dort glaubt, daß durch den Anschluß des Kreissäuglingsheims die Wasserversorgung der eigenen Gemeinde noch mehr als bisher gefährdet werden könnte. Vor Beginn der gestrigen Sitzung hatten die Mitglieder der städtischen Körperschaften Gelegenheit, die sehr interessanten sachverständigen Ausführungen des Geologen Dr. Gäbert aus Naumburg und des Zivilingenieurs Rötzinger aus Halle zu hören. Nach sehr eingehender Debatte wurde der Beschluß gefaßt, Dr. Gäbert mit der örtlichen wissenschaftlichen Erforschung der Bodenformationen in der südlichen und südwestlichen Stadtflur zu beauftragen. Zweck dieser Untersuchung soll sein, denjenigen Punkt ausfindig zu machen, der die Gewähr dafür bietet, daß in nicht zu weiter Entfernung von dem Baugrundstück für das Kreissäuglingsheim und in nicht zu großer Tiefe im Buntsandstein genügendes und vollkommen einwandfreies Wasser gefunden wird. Wenn dieses Ziel erreicht wird, so würde die Möglichkeit bestehen, die jetzige Bohrung früher oder später so zu erweitern, daß die Wasserversorgung der ganzen Stadt von dieser Stelle aus erfolgen kann.

*

‡ **Naumburg.** Der Landwirt Bornschein erlitt beim Dreschen einen schweren Unfall, der eine Amputation des rechten Unterarmes erforderlich machte. B. wollte, während der Motor lief, den Riemen wechseln, er geriet dabei mit dem Arm in die Hauptwelle.

Ein Lehrgang zur Verwertung des Fallobstes findet am 3. und 4. September in der Reichslehr- und Versuchsanstalt für gärungslose Früchteverwertung des J. O. G. T. auf dem Steinmeisterobstgut statt.

Der Feuerbestattungsverein unternimmt am 9. September eine Fahrt nach Jena zur Besichtigung des Krematoriums. Auch Nichtmitglieder können sich hieran beteiligen.

Gerichtsverhandlungen

Amtsgericht Merseburg.

Sitzung am 30. August.

Der Kaufmann Fritz P. aus Weißenfels und der Kaufmann Alfred B. aus Zöschen waren angeklagt, am 15. September 1927 zwischen Merseburg und Weißenfels als Führer von Kraftfahrzeugen die besondere Vorsicht, zu der sie bei Führung und Leitung ihrer Fahrzeuge besonders verpflichtet waren, aus dem Auge gesetzt, Fritz P. durch dieselbe Handlung durch Fahrlässigkeit die Körperverletzung des Alfred B. und der Else Ehlert aus Zöschen verursacht zu haben. Der Termin mußte vertagt werden, da die Zeugin Ehlert ohne Entschuldigung ferngeblieben war. Sie wurde in eine Ordnungsstrafe von 50 RM. genommen und zur Tragung der heutigen Terminkosten verurteilt.

Der Gastwirt Fritz R. aus Ammendorf war angeklagt, am 30. April 1928 in Merseburg ein Kraftfahrzeug unter Außerachtlassung gehöriger Vorsicht geführt und durch Fahrlässigkeit die Körperverletzung des Karl Hempel aus Merseburg verursacht zu haben. Ein strafbares Verschulden des R. konnte aber nicht einwandfrei nachgewiesen werden, weshalb er freigesprochen wurde.

Der Schmiedemeister Philipp M. in Spergau war beschuldigt, vorsätzlich und rechtswidrig einen dem Landwirt Otto Buschendorf gehörigen Lastwagen beschädigt zu haben. Mangels jeglichen Beweises erfolgte Freisprechung.

Der Schaukelbesitzer Gustav K. und dessen Sohn Richard K. aus Schafstädt standen unter der Anklage, im Juli 1926 gelegentlich des Schützenfestes in Dürrenberg unberechtigt elektrischen Strom, der Gemeinde Dürrenberg gehörig, durch Anbringung eines eigenen Leiters sich unberechtigt und rechtswidrig angeeignet zu haben. Beiden Angeklagten war aber eine strafbare Handlung nicht nachzuweisen, weshalb ihre Freisprechung erfolgte.

Die Arbeiterin Martha M. in Frankleben war angeklagt, am 24. Mai 1928 einen Schirm, der Witwe Karsowski in Frankleben gehörig, sich rechtswidrig angeeignet zu haben. Auch in diesem Falle erfolgte Freisprechung mangels Beweises.

Der Bäckermeister Franz B. in Rössen war beschuldigt, im Jahre 1928 in Keuschberg in der von ihm geleiteten gewerblichen Bäckerei Ortel vor 5 Uhr früh Arbeiten vorgenommen und Arbeiter beschäftigt und vor 7 hr früh Brötchen austragen gelassen zu haben. Er wurde freigesprochen.

Antrag auf gerichtliche Entscheidung gegen zugestellte polizeiliche Strafverfügungen hatten gestellt: Der Kaufmann Josef L. aus Merseburg, der an einem von der Behörde festgesetzten Reinigungstage die Straße vor seinem Grundstücke nicht gereinigt haben sollte. Es erfolgte Vertagung zwecks Vorladung weiterer Zeugen. Eine ohne Entschuldigung ausgebliebene Zeugin wurde in eine Ordnungsstrafe von 20 M. ev. 5 Tagen Haft genommen. — Der Ingenieur Friedrich K. aus Merseburg, der derselben Übertretung beschuldigt war. Er wurde freigesprochen, da er nachweisen konnte, daß er seiner Straßenreinigungspflicht nachgekommen war. — Der Student Martin B. aus Halle, der beschuldigt war, am 29. April 1928 die hiesige Weißenfelser Straße mit einem Kraftrade in übermäßiger Geschwindigkeit befahren zu haben. Es verblieb bei der von der Polizei festgesetzten Geldstrafe von 15 M. ev. 3 Tagen Haft. — Der Gastwirt Otto S. aus Merseburg, dem zur Last gelegt war, an seinem Grundstück über der Eingangstür zu seinem Gartenlokal ein Werbeschild ohne polizeiliche Genehmigung angebracht zu haben. Das Gericht bestätigte die von der Polizeiverwaltung festgesetzte Geldstrafe in Höhe von 20 M. ev. 2 Tagen Haft.

Einspruch gegen zugestellte amtsrichterliche Strafbefehle hatten erhoben: Der Abiturient Günter P., der Student Hans Ulrich P., der Abiturient Gottfried v. H., der Student Waldemar Sch., der Kaufmann Kurt V., der Abiturient Horst M. und der Techniker Josef M., sämtlich von hier, die beschuldigt waren, in der Nacht zum 9. März 1928 im hiesigen Rosenweg ruhestörenden Lärm verübt zu haben. V. war zum Termin nicht erschienen, weshalb sein Einspruch verworfen wurde und es bei der im Strafbefehl festgesetzten Geldstrafe in Höhe von 60 M. ev. 12 Tagen Haft verblieb. Bezüglich der übrigen Beschuldigten erging folgendes Urteil: Günter P., Hans Ulrich P., Gottfried v. H. und Josef M. je 10 M. ev. 2 Tage Haft, Waldemar Sch. 60 M. ev. 12 Tage Haft, Horst M. Freisprechung. — Der Elektriker Kurt L. aus Merseburg, dem zur Last gelegt war, am 12. Juni 1928 durch ein und dieselbe Handlung ein Kraftrad außer Achtlassung gehöriger Vorsicht gefahren zu haben, indem er nicht die rechte Straßenseite einhielt. Es verblieb bei der im Strafbefehl festgesetzten Geldstrafe von 15 M. ev. 3 Tagen Haft. — Der Kaufmann Franz O. aus Merseburg, der Wein gewerbsmäßig in den Verkehr gebracht, aber das vorgeschriebene Weinbuch nicht richtig geführt hatte. Es erfolgte Verurteilung zu 20 M. ev. 4 Tagen Haft. — Der Tischler Karl S. aus Merseburg, der beschuldigt war, am 1. Juni 1928 in Merseburg durch Vorspiegelung falscher Tatsachen das Vermögen des Maurers Wilhelm Marquart aus Langendorf (Kr. Weißenfels) um 30 M. geschädigt zu haben. Das Gericht nahm aber nur Unterschlagung für vorliegend an und erkannte auf eine Geldstrafe von 30 M. ev. 6 Tagen Gefängnis.

Provinzialstädte-Tag in Naumburg

Die Kreditverschuldung der mitteldeutschen Kommunen

(Drahtmeldung unseres nach Naumburg entsandten J.-H.-M.-Redaktionsmitgliedes.)

Naumburg, 31. August.

Die Tagung des Provinzialstädtetages der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt stellt einen Höhepunkt in den festlichen Veranstaltungen des Jubiläumsjahres der alten Domstadt dar. Reicher Flaggenschmuck zeigte sich den Gästen, die aus allen Teilen der Provinz und Anhalt herbeigeeilt waren.

Am Donnerstag abend fand auf Einladung der Stadtverwaltung in den „Ratskeller“-Sälen ein Begrüßungsabend statt. Oberbürgermeister Dietrich sprach den Willkommensgruß, der dem Oberpräsidenten Dr. Waentig, dem Landeshauptmann Dr. Hübener, den Vertretern der Städte und der Presse galt. Der Vorsitzende des Städtetages, Oberbürgermeister Beims, Magdeburg, dankte und trank auf die weitere gesunde Entwicklung der Stadt Naumburg. Stadtbaurat Hoßfeld gab an Hand von Lichtbildern einen Überblick über die Entwicklung Naumburgs. Die Kösener Kurkapelle konzertierte.

Die Hauptversammlung

Der erste Verhandlungstag wurde durch eine Begrüßungsansprache des

Oberbürgermeisters Beims, Magdeburg,

eröffnet, der insbesondere Oberpräsident Dr. Waentig, Staatsminister Weber, Dessau, Beigeordneten Meyer-Möllmann vom Deutschen Städtetag und Regierungspräsident Grützner, Merseburg, willkommen hieß. Der Redner führte dann weiter aus, daß im vergangenen Jahre die Beziehungen sowohl zum Oberpräsidium als auch zum Landeshauptmann die besten gewesen sind. Von außen her inszenierte Schwierigkeiten haben die Gegensätze der kommunalen Verbände verstärkt. Wir leiden an einer Überorganisation. Die einzelnen Verbände verfolgen oft partikularistische Tendenzen. Eine Überorganisation kann aber gerade in unserer Zeit nicht ertragen werden. Deshalb wird über kurz oder lang eine Reform kommen müssen. Der Redner kennzeichnete weiter die Schwierigkeiten, die sich im letzten Jahre durch die Verteuerung der Gemeindekredite und durch die staatliche Steuergesetzgebung ergeben haben. Jede parteipolitische Agitation, besonders in der Steuergesetzgebung, ist zu vermeiden. Ehrlichkeit ist in der Kommunalpolitik stets die bessere Politik. Die Gemeinden werden heute von vielen Seiten bevormundet. Wenn auf diesem Wege fortgeschritten wird, ist es aus mit der Selbstverwaltung. Die Reichs- und Länderparlamente haben sich nur der Gesetzgebung zu widmen. Darauf hinzuweisen, ist die Pflicht der Städtetage. Nichts ist leichter als Anträge zu stellen und nichts ist schwerer, als allen Anforderungen in sozialer Hinsicht gerecht zu werden.

Oberpräsident Waentig

begrüßt, daß auch der Provinzialstädtetag bereit sei, an der Vereinfachung der Verwaltung mitzuarbeiten. Es sei selbstverständlich, daß sich ein Politiker der Bedeutung der Kommunen stets bewußt sein muß. Die Städte aber dürfen es nicht verübeln, wenn man ihre Handlungen, gerade weil sie so bedeutungsvoll sind, sorgfältig beobachtet. Auch der Oberpräsident sieht in der Überorganisation der Kommunen eine große Gefahr. Schließlich sei ein Kampf aller gegen alle unausbleiblich. Es müsse aber so weit kommen, daß alle Kommunen sich einer leitenden Idee unterordnen, vor allen Dingen in Fragen der Elektropolitik und der Gasfernversorgung. Die Klagen über die Finanzpolitik und Steuerverteilung sind zum Teil berechtigt. Alle diese Fragen aber können nur vom Gesichtspunkt eines allgemeinen Finanzausgleichs gelöst werden. Die Vereinheitlichung Deutschlands zunächst in verfassungspolitischer Hinsicht ist allerdings die Voraussetzung.

Staatsminister Weber, Dessau, hält ebenfalls die Neuorientierung des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern für notwendig. Städte und Länder haben das gemeinsame Ziel: zum Wohl Deutschlands zusammenzuarbeiten. Die Finanzpolitik ist der Kernpunkt etwaiger Reformen. Die neue Städteordnung wird wieder weitgehende Selbstverwaltung bringen müssen. Was die neuerliche Entwicklung der Kreditpolitik anbetrifft, so müssen natürlich notwendige Kredite, auch Auslandkredite, gewährt werden. Ähnlich liegen die Dinge in der Steuerpolitik. Jede öffentlich-rechtliche Körperschaft wird heute bei der Verwendung der öffentlichen Mittel Maß halten.

Dann gibt Oberbürgermeister Dietrich, Naumburg, seiner Freude darüber Ausdruck, „die organisierte Städtefamilie“ bei der „Schwester“ begrüßen zu dürfen. Auch dieser Redner streift kurz die Verwaltungsfragen und die Finanznot in spezieller Berücksichtigung der Stadt, der er vorsteht.

Oberbürgermeister Beims dankt den Vorrednern, insbesondere den Vertretern der staatlichen Stellen, für das Interesse, das sie an den Verhandlungen nehmen.

Den Geschäftsbericht erstattet Stadtrat Böhme. Der Redner hebt insbesondere eine Anregung hervor, daß nämlich der Städtetag in Zukunft nur alle zwei Jahre tagen soll. Deshalb bittet der Redner, den Vorstand zu ermächtigen, die Wahl des nächsten Tagungsortes von sich aus vorzunehmen.

Der Vorsitzende des Vorstandes der Mitteldeutschen Landesbank, Bürgermeister Paul, Magdeburg, ging in einem Vortrag auf

das kommunale Kreditwesen und seine Organisation

ein. Er zog einen Vergleich zwischen der günstigen Lage der deutschen Kommunalverbände vor dem Kriege und dem Stande der kommunalen Finanzen nach dem Kriege und seinen vernichtenden Folgen. Die Zurückstellung wichtiger kommunaler Aufgaben haben bei den Gemeinden und Gemeindeverbänden zu einer ungeheuerlichen finanziellen Beanspruchung geführt. Da der Anteil der Gemeinden an den wichtigsten Steuerquellen auf ein unzureichendes Maß beschränkt ist, sehen sich die Gemeinden gezwungen, das Ordinarium ihrer Haushaltspläne auf das äußerste zu beschränken und im übrigen Hilfe in der Aufnahme von Krediten zu suchen. Die Frage des Kommunalkredits ist daher neben einem befriedigenden Finanzausgleich das lebenswichtigste Problem für die gesamte Selbstverwaltung geworden.

Der Redner gab sodann einen Rückblick auf die mangelhafte Organisation des Kommunalkredits vor dem Kriege, die 1908 einsetzenden Reformbestrebungen und die Bildung der Sparkassen- und Giroorganisation, welch letztere die Regelung des Kommunalkredits übernahm. Die sichtbarste und wichtigste Wirkung der Giroorganisation, die nach dem Kriege erst die Genehmigung zur Pflege des langfristigen Kommunalkreditgeschäftes erhielt, ist die Beseitigung der maßlosen Zersplitterung und Unübersichtlichkeit auf dem Anleihemarkte.

Die Bedeutung der Sparkassen für die Deckung des kommunalen Kreditbedarfs beleuchtet die Tatsache, daß man per 30. Juni 1928 die gesamte direkte Kommunalkreditgewährung der Sparkassen mit 600 Mill. RM. einschätzt. Eine außerordentliche Entlastung wird den Kommunalverbänden außerdem durch die Sparkassen in der Unterstützung des Wohnungsbaues zuteil, allein im Jahre 1927 haben die kommunalen Sparkassen über 600 Mill. für diesen Zweck zur Verfügung gestellt. Nimmt man zu den direkten Sparkassenkrediten noch die Leistungen der in der Giroorganisation zusammengeschlossenen Girozentralen und Landesbanken hinzu, so ergibt sich für den 30. Juni 1928 die Gesamtsumme von mehr als 2,4 Milliarden Reichsmark gegenwärtigen Kommunalkredits.

Nicht weniger eindrucksvoll als die Zahlen für die gesamte Sparkassenorganisation sind die Zahlen für den Bereich des Sparkassen- und Giroverbandes für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt.

Das Kommunalkreditgeschäft der Mitteldeutschen Landesbank

erläutert der Redner durch folgende Zahlen: An Kommunalobligationen laufen z. Z. um 52½ Mill. RM. Die langfristige Kommunalkreditgewährung beträgt 118,2 Mill. RM. An kurzfristigen hat die Mitteldeutsche Landesbank z. Z. rund 20,5 Mill. RM. gewährt, so daß sich die gesamten Kommunalkredite der Mitteldeutschen Landesbank z. Z. auf 138,7 Mill. RM. beziffern. Die direkte Kreditgewährung der der Mitteldeutschen Landesbank angeschlossenen Sparkassen an ihre Garantieträger beläuft sich am 1. Juli 1928 auf rund 41,9 Mill. RM. Allein im Verbandsgebiet des Sparkassen- und Giroverbandes für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt sind somit den Kommunalverbänden über rund 180 Mill. RM. zur Verfügung gestellt worden. Da die

Gesamtverschuldung der Kommunalverbände

dieses Gebiets etwa 260 Mill. RM. beträgt, so ergibt sich, daß von dieser Gesamtsumme der weitaus größte Teil durch die Sparkassen und Giroorganisation gedeckt worden ist.

Der Redner wandte sich, nachdem er die Leistungen der Banken für die Kreditbedürfnisse der Kommunalverbände und die Bedeutung der Einzelanleihen gewürdigt hatte, den Angriffen zu, die die Aufnahme von Kommunalkrediten im Auslande den Kommunen wegen vermeintlich leichtsinniger Finanz- und Anleihegebarung gebracht hat.

Die langfristigen Auslandanleihen

der deutschen Kommunen beziffern sich am 30. Juni d. J. insgesamt auf 736 Millionen, sie betragen also noch nicht 14 Prozent der gesamten langfristigen Auslandverschuldung. Wie irreführend die Angriffe gegen die kommunalen Auslandkredite waren, zeigt eine Statistik des Deutschen Städtetages, aus der sich ergibt, daß die Auslandanleihen der deutschen Städte folgende Verwendung gefunden haben:

für Gas- und Wasserversorgung	20	Prozent
für Elektrizitätsversorgung	51,4	„
für Verkehrsunternehmen	22,5	„
für Schlachthöfe, Markthallen usw.	1,7	„

Die restlichen 4,4 Prozent stammen aus der Kriegszeit und wurden vornehmlich für Wohlfahrtszwecke verwandt.

Diese Zahlen legen überzeugend dar, daß die Auslandkredite restlos für produktive Zwecke Verwendung gefunden haben. Auch über

die Inlandverschuldung der Kommunen

hat man sich falsche Vorstellungen gemacht. Die gesamte langfristige Verschuldung (einschl. Altschuld) der Städte über 25 000 Einwohner betrug am 31. März 1928 rund 2,7 Milliarden, während deren Vorkriegsverschuldung 1913 9,3 Milliarden betrug.

Der Redner schloß mit der Aufforderung an die deutschen Kommunalverbände, sich bewußt zu bleiben, daß in der Kapital schaffenden und Kapital zusammenfassenden Organisation der Sparkassen- und Giroverbände die Wurzeln ihrer Kraft für die Zukunft liegen. Höchste Leistungen seien nur möglich, wenn alle Kommunalverbände geschlossen hinter ihr stehen, denn „Einigkeit macht stark“.

Die Verhandlungen dauern an.

Reklameteil.

Der Merseburger Rabe ist ein sonderbarer Vogel. Er scheint etwas neugierig zu sein, auch plaudert er gern etwas aus. Hat er doch neulich ein größeres hiesiges Geschäftshaus gesehen, das wurde von unten bis oben gereinigt. Der Fußboden, er war von Parkett, sah fürchterlich verschmutzt aus. Flinke Hände hatten Rabol an Tüchern, Rabol mit Sägespänen gemischt und bearbeiteten das Parkett damit. Der Merseburger Rabe sah sein Ebenbild an jeder Flasche, daher das Interesse. — Er berichtet weiter: In ganz kurzer Zeit, kaum hatte er sich vom Staunen erholt, glänzte der ganze Fußboden, er war wie neu.

*

Gegen ein Vorurteil —, für Margarine. Mit Butter sind wohl alle einverstanden. An Margarine wird manchmal noch allerhand ausgesetzt. Wie kommt das nur?

Man sieht in der Margarine zu sehr einen Ersatz für Butter und zuwenig das, was sie ist, ein selbständiges Erzeugnis. Verdient sie denn, als Ersatzstoff genommen zu werden? Dinge, die nicht ein für allemal fertig dastehen, sondern immer wieder neu und besser gemacht werden, dürfen verlangen, daß man die über sie verbreitete Meinung von Zeit zu Zeit prüft, um, wenn die Tatsachen überzeugen, das eigene Urteil den neuen Verhältnissen anzupassen.

In der Tat bestand die Butter vor der Margarine. Vor fünfzig Jahren wurde aber das Milcherzeugnis so knapp und teuer, daß viele es nicht mehr kaufen konnten. Man beauftragte also einen tüchtigen Chemiker, eine Butter herzustellen.

Der Forscher beschritt den besten Weg zum Ziele, er folgte den Wegen der Natur. Er fragte: „Wie ist die Butter beschaffen, die ich aus der Milch einer hungernden Kuh erhalte?“ Auch diese Milch ließ sich buttern oder „kirnen“, wie man auch sagt. Sie enthielt also Fett. Dieses Fett stammte unter den obwaltenden Umständen aus keiner anderen Quelle als aus dem Körper der Kuh. So wurde hierdurch nahegelegt, unter die Rohstoffe der künstlichen Butter auch tierisches Fett aufzunehmen. Der Forscher löste also seine Aufgabe. Aus sachlicher Notwendigkeit und nach den gesetzlichen Bestimmungen enthält Margarine genau wie gute Kuhbutter 80 Hundertteile Fett. Die Verarbeitung bleibt auch darin natürlich, daß die im menschlichen Ernährungshaushalt längst bekannten Fette und Öle nur schlicht erwärmt werden, um die für die Margarine geeigneten Bestandteile herzugeben. Der wesentliche Teil der Herstellung vollzieht sich in Anlagen, die in ihrer Wirkungsweise Butterfässern, Kirnen, ähneln und auch so heißen.

Worin weicht eigentlich der Vorgang des Kirnens von dem des Butterns am meisten ab? In seinem Umfang.

Freilich ist es etwas anderes, ob man wie beim Bauern alle paar Tage einige Pfund, wie in der Molkerei einige hundert Pfund oder wie in einem großen Margarinewerk Tag für Tag eine halbe Million Pfund herstellt. Die große Menge setzt entsprechend umfangreiche Herstellungseinrichtungen voraus. Der Anblick eines solchen Werkes bietet jenes reinliche Bild, das der Besucher meist mit den Worten: „Nicht ein Stäubchen!“ oder „wie geleckt“ bewundert.

Ohne es auszusprechen, hatten wir soeben einen Betrieb wie die Blauband-Werke im Auge. Der bekannte Zusatz „frisch gekirnt“ trifft deshalb zu, weil die große Erzeugung mit den zeitgemäß schnellen Beförderungsmitteln täglich frisch in alle Himmelsrichtungen geschafft wird.

Gesunde Herden der Neuen Welt und sonnenbeschienene Pflanzen der Tropen liefern die Grundstoffe der Margarine. Wer „Blauband“ oder das neue Erzeugnis „Alma“, die Margarine für alle, nicht kennt, der höre und glaube, was unzählige Verbraucher bezeugen: Ihr Wohlgeschmack befriedigt den Verwöhnten.

Gewinnauszug

5. Klasse 31. Preußisch-Süddeutsche (257. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

20. Ziehungstag — 30. August 1928

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 156176
2 Gewinne zu 10000 M. 250085
2 Gewinne zu 5000 M. 116472
8 Gewinne zu 3000 M. 9595 22596 49030 303407
8 Gewinne zu 2000 M. 1811 78559 275081 341344
32 Gewinne zu 1000 M. 6730 21237 37994 69932 77734 79069 92391 109512 177241 237798 264177 276242 287027 368326 368945 373885
68 Gewinne zu 500 M. 6085 9753 12981 13433 15965 23076 29064 34029 34561 35688 37308 54229 91612 114132 146427 158253 175706 185619 199775 208958 213187 262677 278963 280769 286863 291039 294039 296373 334672 339006 343530 360973 361924 374591
180 Gewinne zu 300 M. 2372 11635 14629 19332 31234 32416 35050 41343 45479 45502 57921 58713 61290 67441 68690 70060 71588 76683 77011 78740 87991 88025 90169 90214 93167 93724 97504 106615 107691 114314 119983 124890 128380 128560 129365 136620 137703 142910 146200 148493 152460 172089 173736 189873 190134 194346 197613 197829 221789 221821 222842 225853 230287 231530 234706 239547 240125 242280 242712 252152 258604 271778 273011 287612 288479 294152 294594 296340 296443 299500 300245 304736 305016 308448 308681 309104 317115 317219 317857 326065 327982 333545 337787 339102 341083 341222 352307 365735 368325 373223

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 189968
6 Gewinne zu 3000 M. 2945 246504 368801
6 Gewinne zu 2000 M. 285487 320742 345947
18 Gewinne zu 1000 M. 47183 51988 63439 119645 149674 174790 187926 289668 315148
96 Gewinne zu 500 M. 1035 7392 23085 23529 24181 38854 63862 73331 78599 88296 96381 103345 117422 122428 137970 143854 147419 156098 157582 162081 169541 171369 183515 189996 196529 199603 201356 218574 240106 242276 244752 245592 253098 255162 256094 262524 284459 299337 302489 303392 317546 322907 327781 330173 337876 359316 360579 373072
188 Gewinne zu 300 M. 510 5059 5720 9964 10685 15633 15819 24671 25926 27339 36172 38593 39116 42850 47828 50315 56061 66187 66675 71923 78282 90324 94529 99232 110745 115554 117291 118734 126183 127231 139243 141379 148216 154822 159410 161107 161440 169159 171635 178297 184662 187075 188989 193819 195165 195167 199463 200424 203824 206685 206873 210407 210562 211996 219545 225129 225948 231467 239537 242493 252305 253820 257382 259101 268695 272574 279736 279929 282091 282678 285437 287607 287790 288914 291269 300035 300789 309393 310194 310248 318094 326555 329147 332189 333963 334748 337233 337863 341020 341858 344872 348725 352890 353195

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu 500000, 2 Gewinne zu 300000, 2 zu 100000, 2 zu 75000, 4 zu 50000, 4 zu 25000, 24 zu 10000, 46 zu 5000, 128 zu 3000, 252 zu 2000, 528 zu 1000, 1406 zu 500, 3772 zu 300 Mark.

Müllers Hotel: Jeden Sonnabend, ab ½8 Uhr Konzert im Restaurant

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280831-15/fragment/page=0004

Aus aller Welt

Ein Berliner Gastwirt erschlagen.

Am Mittwoch nachmittag kamen drei junge Burschen in ein Lokal in der Danziger Straße in Berlin und fingen an, die Gäste zu belästigen. Der Wirt Priesmuth wies sie aus dem Lokal, worauf die Burschen ausfallend wurden und den Wirt tätlich angriffen, so daß das Überfallkommando alarmiert werden mußte. Inzwischen hatten die Burschen aber das Weite gesucht. Sie kehrten aber, zurück und überfielen den vor der Tür des Lokals stehenden Wirt, indem der eine der Burschen mit einer schweren Hundepeitsche wie rasend den Wirt über den Kopf schlug und ihn so lange bearbeitete, bis er blutüberströmt zusammenbrach. Wenige Stunden später starb er. Ihm war die Schädeldecke zertrümmert worden.

Der Berliner Mordkommission gelang es, die Täter zu verhaften. Es handelt sich um drei wohnungslose Burschen, Erwin Arimann, Max Plätke und Hermann Meyer.

Eine wackere Tat.

Eine bewundernswürdige Rettungstat wurde in Biebrich beobachtet. Beim Platzwechseln im Paddelboot auf dem Rhein kippte das Boot um, und die Insassen, ein Ehepaar und ein vierjähriges Kind, fielen ins Wasser. Da keiner von ihnen schwimmen konnte, gerieten sie in höchste Lebensgefahr. Ein am Ufer auf dem Rade vorbeifahrender junger Mann, der seinen Terrier bei sich hatte, wurde aufmerksam, sprang in den Rhein und rettete die beiden Erwachsenen, während der kleine Junge das Kind unverletzt ans Land brachte. Ehe die Verunglückten ihren beiden Rettern danken konnten, war der junge Mann mit seinem Rade und seinem Hunde unerkannt davongefahren.

Hochwasser in den Alpen

Infolge der seit zwei Tagen ununterbrochen niedergehenden Regengüsse ist im Inn- und Sill-Tal Hochwasser ausgetreten. Bei Steinach am Brenner wurden von einem Bauernanwesen Stall und Bauernstube von den Fluten fortgeschwemmt. Der Besitzer wurde schwer verletzt, zwischen Erd- und Holzmassen ausgefunden. Seine Frau ist verschwunden. Man nimmt an, daß sie ertrunken ist. Auch aus anderen Tälern werden Verheerungen gemeldet. Die Schäden auf den Feldern sind bedeutend. Durch Zufall konnte ein Eisenbahnunglück an der Mittenwaldbahnstrecke, das Entgleisen des aus München kommenden Schnellzuges verhütet werden, da der Bahnwärter auf dem Gleise herabgestürzte Felsentrümmer gewahrte und rechtzeitig Meldung erstattete. Der Schnellzug mußte halten, bis die Hindernisse hinweggeräumt waren.

Staudammbruch in Japan; 30 Tote.

Der Staudamm der elektrischen Kraftstation Komoro in Mittelsjapan ist gebrochen. Bei der insolgedessen eingetretenen Überschwemmung sind 30 Personen verschwunden, von denen angenommen werden muß, daß sie ertrunken sind.

Schweres Bootsunglück bei Moskau.

24 Kinder ertrunken.

Nach Meldungen aus Moskau kenterte bei Moskau auf einem Teich ein Boot mit 32 Kindern. Nur acht Kinder konnten gerettet werden.

Das Kind im Flugzeug.

Preisermäßigung und Aussicht.

Ebenso wie bei den anderen Verkehrsmitteln sind jetzt auch im Luftverkehr Preisermäßigungen für Kinder eingeführt worden. Bis zum Alter von drei Jahren werden die jugendlichen Passagiere in Begleitung Erwachsener frei befördert und im Alter von 3—7 Jahren ist für sie nur der halbe Fahrpreis zu bezahlen.

Außerdem werden von der Deutschen Lufthansa Maßnahmen für die Betreuung alleinreisender Kinder im Flugzeuge getroffen werden, so daß es gelingt, wenn die kleinen Passagiere von einem Erwachsenen bis zur Zielstelle der Zubringerautos begleitet werden. Während des Fluges stehen die Kinder dann unter ständiger Aufsicht Erwachsener.

10 Tote in Monza.

Bei dem Orkan, der gestern nachmittag die Industriestadt Monza heimgesucht hat, kamen insgesamt zehn Personen ums Leben. Etwa 50 Verletzte liegen im Hospital, unter ihnen mehrere, deren Zustand zu Besorgnis Anlaß gibt. Die meisten Toten und Verwundeten sind in der Fabriken zu beklagen, deren Kamine einstürzten. Der Friedhof von Monza erscheint wie von einem Erdbeben erschüttert, so hat ihn das Unwetter verheert. Die auf dem Friedhof im Bau befindliche Kapelle ist eingestürzt. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt oder vom Sturm geknickt.

Der größte gefangene Orang-Utan gestorben.

Der größte in Gefangenschaft lebende Orang-Utan Golem, der seit einigen Monaten im Hamburger Tierpark von Hagenbeck lebt, ist an einer Blutvergiftung gestorben. Golem hatte von Mittelfinger zu Mittelfinger eine Spannweite von drei Meter und wog zwei Zentner. Bei der Sezierung ergab sich, daß die Brüllsäcke voll Eiter waren, der in die Blutbahn übertrat und so den Tod des prachtvollen Urwaldmenschen herbeiführte.

Verhaftungen in St. Ingbert.

Der Sparkassenzusammenbruch zieht weitere Kreise.

Der Kaufmann Julius Blatt, Inhaber der Firma Blatt & Co. in St. Ingbert, einer Zweigfirma der Baltia-Werke in Heidelberg, ist verhaftet worden. Der Firma Blatt hatte die Sparkasse St. Ingbert über vier Millionen Mark Kredit gewährt, obwohl deren Finanzen schon völlig zerrüttet waren. Die Staatsanwaltschaft in Augsburg wurde ferner ersucht, den Inhaber der dortigen Firma Pirchner, den Bruder des verhafteten Finanzrates Pirchner, festzunehmen, der die treibende Kraft bei der Vergebung der Kredite gewesen sein soll, und selbst einen ungedeckten Kredit in Höhe von etwa einer Million Mark erhalten hatte.

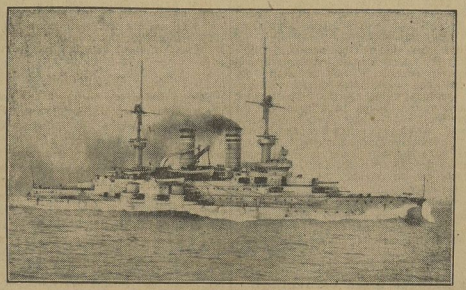
Auch in Heidelberg stehen Verhaftungen der Inhaber der Baltia-Werke bevor.

Wie die „Westfälische Zeitung" berichtet, hatte der Präsident des Landesrates, Scheuer, mit dem Mitglied der Regierungskommission für Finanzen, Moritze, eine Unterredung über die Frage, wie der Stadt St. Ingbert geholfen werden könne. Moritze teilte mit, daß er in den nächsten Tagen ganz bestimmte Vorschläge der Regierungskommission unterbreiten werde, die geeignet seien, unverzüglich wirksame Hilfe zu bringen, und zwar besonders den Einlegern von Sparguthaben, dem Handwerk und der Geschäftswelt. Die endgültigen Sanierungsmaßnahmen können erst nach Abschluß der sehr komplizierten Revision eingeleitet werden, die voraussichtlich noch drei Monate in Anspruch nehmen wird.

Eine Großtat deutscher Technik

Übungsfahrt mit dem ferngelenkten Zielschiff „Zähringen".

Das Fernlenkzielschiff „Zähringen" wurde am Mittwoch Vertretern der Behörden und der Presse gezeigt. Die deutsche Reichsmarine folgt bei der Verwendung des auf drahtlosem Wege gelenkten Zielschiffes „Zähringen" den Vorbilde der amerikanischen und englischen Marine. Man ging von der Erwägung aus, daß das alte System der Scheibenbeschießung für den Marineflottenkampf nicht mehr verwendbar sei, denn die Scheiben, die mit 6 Seemeilen Geschwindigkeit in gerader Linie geschleppt wurden, konnten niemals den Ernstfall vortäuschen, bei dem Großkampfschiffe durch Vernebelung, durch Zickzackkurs usw. stets imstande sind, dem Feuer des Gegners auszuweichen. Infolgedessen hat die Reichsmarine das alte Linienschiff „Zähringen", das vor 27 Jahren erbaut worden war und schon vor dem Kriege als Übungsschiff diente, jetzt als Fernlenkzielschiff ausgebaut. Durch eine geniale Konstruktion, deren Einzelheiten zu beschreiben aus verständlichen Gründen unmöglich ist, hat man es fertiggebracht, den Riesenkoloß, der 12000 Tonnen Wasserverdrängung hat, in den „fliegenden Holländer" zu verwandeln, in ein Schiff, das, von der ganzen Mannschaft verlassen, den



Das alte Linienschiff „Zähringen".

Weisungen des Sendeschiffs bis ins kleinste folgen muß.

Die „Zähringen", die vollkommen abgerüstet ist und nur noch die alte Panzerung besitzt, um ja verhindern, daß die auftreffenden Geschosse die Maschinen und die elektrischen Anlagen im Innern verletzen können, wurde begleitet von dem Funkschiff „Blitz", von dem aus die drahtlosen Signale gegeben wurden, und von dem Wetterschiff „Boreas". Während der Fahrt durch die Jade gaben Baurat Fuhrmann vom Reichsmarineamt in Berlin und Kapitän Matthiä von der Werft in Wilhelmshaven Aufschlüsse über die technischen Einrichtungen des Zielschiffes. In kaum 1½ Jahren hat man hier ein technisches Wunderwerk geschaffen, ohne sich an Vorbilder halten zu können.

Von dem Kommandoschiff „Blitz" aus werden nach einem besonderen System Kommandos in riesiger Anzahl an die „Zähringen" gegeben, die drahtlosen Befehle werden von einem Kommandosender im Innern des Schiffes aufgefangen und dann an die einzelnen Organe, an die Dampfmaschinen, an die Steuerung usw. weitergegeben, so daß wenige Bewegungen an der Taste des Senders auf dem „Blitz" genügten, um den grauen Koloß jede beliebige Bewegung ausführen zu lassen.

Kaum hatte das Begleitschiff losgemacht, so gab der „Blitz" die ersten Kommandos. Die „Zähringen" ging auf 10 Knoten Fahrt, sie beschrieb Kreise, wechselte beliebig ihren Kurs, setzte Nebelapparate in Bewegung, um sich dem Blick des vermeintlichen Gegners zu entziehen usw. Es war ein gespenstischer Anblick, als dieses große menschenleere Schiff, während über ihm ein Gewitter tobte und tiefhängende Hagelböen über die Nordsee fegten, die Wellen durchschnitt. Zum Schluß der Manöver gab der „Boreas" an den „Blitz" das Kommando, er solle die „Zähringen" an der „Boreas" vorüberziehen lassen und zum Kentern bringen.

Hierbei hätte es fast ein Unglück gegeben.

Um den Photographen, die sieberhaft mit Kamera und Filmapparaten auf dem Vorderteil der „Boreas" arbeiteten, Gelegenheit zu geben, die Bewegung der „Zähringen" in nächster Nähe aufzunehmen, fuhr der „Boreas" einen Kurs, der rechtwinklig zu dem der „Zähringen" stand. Man hatte jedoch den Seegang und den Strom wohl etwas unterschätzt, denn plötzlich waren beide Schiffe in gefahrdrohender Nähe. Der „Boreas" war 150 Meter von dem riesigen grauen Koloß, der mit großer Schnelligkeit seine ihm vorbestimmte Bahn zog, entfernt, als der Kapitän des „Boreas" mit voller Maschine Gegendampf gab, aber kaum merklich verringerte das Schiff seine Fahrt. Einen Meter von der „Zähringen" entfernt, gelang es, den „Boreas" zum Halten zu bringen und in dieser Entfernung zog das Fernlenkzielschiff an dem Wetterdampfer vorüber. Es waren einige bange Sekunden, bis man erkannte, daß der Zusammenstoß vermieden und beide Schiffe wieder klar waren.

Durch einen Hebeldruck wurde dann die „Zähringen" gestoppt, die Besatzung und die Gäste gingen wieder auf das Zielschiff hinüber und während alle Maschinisten sich auf dem Oberdeck befanden, konnte man

die Maschinenanlage des Zielschiffes

besichtigen. Bei genialer Konstruktion arbeiteten die Motoren und Dampfmaschinen, als ob das gesamte Personal zu ihrer Bedienung im Kesselhaus stände. Alle drahtlos ankommenden Befehle wurden von den Automaten in derselben Sekunde ausgeführt, auf drahtlosen Befehl vervielfachten sich die Ölbrenner unter den Kesseln, das Schiff erhielt mehr Dampf, es machte ganze Fahrt und folgte willig jeder Bewegung des Steuers. Zum Schluß wurden ebenfalls drahtlos fünf Raketen abgeschossen, das Signal, daß auf drahtloses Kommando hin alle Maschinen gestoppt und die Feuer unter den Kesseln gelöscht seien. Nun erst begaben sich Heizer, Maschinisten und Ingenieure wieder auf ihre Posten, die Feuer wurden neu angezündet und nach einer Viertelstunde dampfte „Zähringen", nun wieder von Menschenhand gesteuert, gen Süden, dem Heimathafen entgegen.

Die ganzen Manöver erweckten durchaus den Eindruck, daß man mit diesem Versuch am Anfang einer neuen Epoche steht. Nicht allein für Kriegszwecke wird dieses System der drahtlosen Übermittlung zu verwenden sein, sondern es ergeben sich hier

ungeahnte Möglichkeiten für die Handelsschiffahrt.

Man wird in Zukunft, wenn die Versuche der „Zähringen" weiter so verlaufen, wie man es sowohl auf der Marinewerft wie bei der Elektroindustrie hofft, bei Nebel und Nacht, bei schwierigen Hafeneinfahrten usw. Handels- und Passagierschiffe auf diese Weise sicher an den Kai bringen können. Die „Zähringen" selbst, die als Zielschiff in Zukunft Verwendung finden wird, hat noch

eine Reihe anderer Einrichtungen erhalten, die das Sinken des Schiffes fast unmöglich machen.

Rirka 2000 Tonnen Kork, eine Menge, die etwa der Jahresernte Spaniens und Portugals entspricht, ist in den Leerräumen verstaut und selbst, wenn durch schwere Treffer unter Wasser alle Schotten vollaufen sollten, schwimmt das Schiff immer noch und kann in den Hafen geschleppt werden.

Der Stier im Hotel.

Der Fleischhauer Franz Engelsjäringer aus Strobl hatte bei dem Jahrmarkt in Fuschl bei Salzburg einen zweijährigen Stier erstanden und trieb ihn über St. Gilgen nach Hause. Das Tier wurde auf der Landstraße durch ein vorbeifahrendes Auto scheu und raste geradeswegs in das Haustor einer Hotelpension in St. Gilgen. Hier rannte er in das zweite Stockwerk, beschädigte unterwegs das Treppenhaus und drang in eines der Fremdenzimmer ein, wo er die Einrichtung zertrümmerte. Unter den Hotelgästen entstand eine Panik und alle trachteten, ins Freie zu gelangen. Da der Stier jedoch im Innern des Hauses umherrannte, wagte niemand, das Hotel über die Treppe zu verlassen, weshalb Leitern an die Fenster des zweiten Stockwerkes gelegt wurden. Die verängstigten Sommergäste verließen dann durch die Fenster das Haus. Erst nach langen Bemühungen gelang es, den Stier, der bereits großen Schaden angerichtet hatte, aus dem Hause zu schleppen. Da das Tier aber auf der Straße nicht von der Stelle zu bringen war, mußte es ein Gendarmerierevierinspektor mit seiner Dienstwaffe erschießen.

Sekundengeschäfte der Sparkasse.

Sekunde für Sekunde werden 161 RM. zur Sparkasse getragen, das ergibt 10000 RM. in der Minute, 600000 RM. in der Stunde, 14 Millionen Reichsmark am Tage, 100 Millionen RM. in der Woche, 416 Millionen RM. im Monat und 5 Milliarden RM. im Jahre! Es wird also in Deutschland viermal soviel gespart, als für Monopolbranntwein (11 RM. in der Sekunde) und für Zigaretten (29 Reichsmark in der Sekunde) zusammen ausgegeben wird. Sekunde für Sekunde werden 109 RM. von der Sparkasse abgeboben, das sind zum größten Teil Sparergelder, die dem Zweck zugeführt werden, für den sie gespart worden sind. Sekunde für Sekunde kommt also in Deutschland mehr als ein Hundertmarkschein den verschiedenen Zielen des Zwecksparens zugute: Aussteuerbeschaffung, Studium, Kauf von Möbeln und Hausrat, Ferienreise, Einrichtung eines Geschäftes, Bau eines Eigenheims oder sonstigen Bedarfs. Das sind 9½ Millionen am Tage und 3,4 Milliarden RM. für das Jahr. Sekunde für Sekunde bleiben 52 RM. in der Sparkasse als Spareinlagenzuwachs, das ist fast neunmal soviel Geld, als jordanienb bei der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie eingesetzt wird (6 RM. in der Sekunde) und sechseinhalbmal soviel als in Deutschland für Kinobesuch ausgegeben wird, nämlich 8 RM. in der Sekunde. Der Spareinlagenzuwachs beträgt in der Minute mehr als 3000 RM., in der Stunde fast 800000 RM., am Tage 4,4 Millionen RM., in der Woche 31 Millionen RM., im Monat 132,5 Millionen RM. und im Jahre 1,6 Milliarden RM.

Drei Verbotstafeln.

Aus Konstanz wird geschrieben: Dem Binnenländer beucht das Überschreiten einer Grenze als Merkwürdigkeit, denn er vermutet hinter den Grenzpfählen eine andere Luft. Dem Grenzbewohner ist das Hinüberwechseln etwas Alltägliches. Besonders am Bodensee stolpert man sozusagen von einer Grenze in die andere. Die drei Verbotstafeln, von denen die Rede ist, stehen hinter drei Grenzpfählen, die alle drei nacheinander an einem Tage beauem zu Fuß erreicht werden können. Obwohl sie alle das gleiche verbieten, glaubt man, jeder eine andere Luft zu verspüren.

In Deutschland „Bekanntmachung. Das Betreten der Wiesen ist bei Strafandrohung verboten. Der Bürgermeister." Kurz und bündig. Aber ein schlechtes Deutsch in Deutschland, denn auf eine Strafandrohung hin kann man immerhin riskieren, ungestraft einen Strauß Blumen zu pflücken.

In der Schweiz „Das Betreten der Wiesen ist verboten. Zuwiderhandelnde werden mit 10 Frank gebüßt, dem Anzeiger die Hälfte. Der Gemeindeamtmann." Mancher hat sich damit schon fünf Fränkli verdient. Und hat dann für die empfangene Hälfte nachträglich bei Nacht und Nebel noch eine Prämie dazu erhalten, die den ganzen Wert ausgemacht hat.

In Österreich droht man nicht und teilt auch nicht, sondern man sagt gemütlich:

Der Habicht mit der Glocke.

In Tennelsee schoß dieser Tage ein Farmer einen Habicht, der eine Glocke um den Hals hatte. Aus der eingravierten Jahreszahl ergab sich, daß der Habicht 40 Jahre mit dieser Glocke geflogen war. Mit dem Abschuß des Vogels ist zugleich ein Mythus der Gegend zerstört worden, denn allgemein hielten die Farmer des Klingeln in der Luft für Spuk, und seit Jahren gehörte es zum Aberglauben der Einwohner dieser Gegend, daß demjenigen ein Unglück zustoße, der auf seinem Wege den Glockenvogel gehört habe.

Leitung: Franz Rößner.

Verantwortlich: Dr. Hanns Thormann für Politik und Volkswirtschaft; Frau Ida Boerner für Feuilleton und Unterhaltung; Franz Gomm für Lokales und Mitteldeutschland; Otto Georgi für Sport und Aus aller Welt; Paul Kohlis für Anzeigen- und Reklameteil, sämtlich in Merseburg. Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Woraus besteht Alma-Margarine?

Ob Sie Margarine kaufen oder nicht — Sie essen sie auf alle Fälle oder, genauer gesagt, die einzelnen Bestandteile, aus denen die Margarine zubereitet wird: Milch, Ei und Salz, feine Speisefette und Pflanzenöle.

Diese feinen Speisefette und Oele werden in grossen ovalen Gefässen, den Kirnen, mit Milch und Ei gemischt und gerührt. Nach dem Abkühlen wird das Gemisch maschinell geknetet, mit dem notwendigen Salz versehen, von der überschüssigen Feuchtigkeit befreit, und Alma-Margarine ist fertig. Alma-Margarine wird während ihrer Entstehung und Verpackung von keiner Hand berührt! Sie kommt appetitlich, gesund und wohlschmeckend in Ihren Besitz.

Alma wird grundsätzlich ohne Geschenkbons und ohne „Wertreklame" verkauft und kostet deshalb nur **85 Pfennig** das Pfund.

„Alma, die Margarine für Alle"
wird hergestellt in den berühmten Blauband-Werken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280831-15/fragment/page=0005

Aus Mitteldeutschland

Mord aus Eifersucht.

† Oppin (Saalkreis). Der Maurer Lindahl wurde von dem Maschinenschlosser Bieler aus Oppin durch einen Herzstich getötet.

Die beiden waren vorher in Oppin zu einem Vergnügen in einer Gastwirtschaft. Dort entstanden wegen der Braut des Lindahl bereits Streitigkeiten. Auf dem Nachhausewege wurde Lindahl von Bieler nochmals zur Rede gestellt und nach kurzem Wortwechsel mit einem Messerstich verletzt, der in das Herz drang. Lindahl war innerhalb drei Minuten der Verletzung erlegen.

Um die Braut des Lindahl sollen schon früher zwischen B. und L. heftige Streitigkeiten stattgefunden haben. Irgendwelche Äußerungen seitens des B., den L. unschädlich zu machen, sind jedoch nicht gefallen. B. wurde von der Landjägerei in Oppin verhaftet.

Ein Verschwundener meldet sich.

† Dessau. Der Steuersekretär Link, der seit längerer Zeit verschwunden war und nach dem die Kriminalpolizei zahlreiche Suchen veranstaltete, hat sich wieder eingefunden. Er rief plötzlich aus Kiel an und teilte mit, daß er wiederkommen werde. Nachdem die Kriminalpolizei die Moisgtauer Heide, in der Link zuletzt gesehen worden war, systematisch abgesucht hatte, ohne Spuren zu finden, stellte man plötzlich das Fahrrad Links im Aufbewahrungsraum des Bahnhofes Bitterfeld fest.

350 Jahre Dessauer Tischlerinnung.

† Dessau. Am Montag nach Bartholomäi des Jahres 1578, also am 28. August, ist den Dessauer Tischlern vom damaligen Fürsten Joachim Ernst von Anhalt das Innungs-Privilegium ihres Handwerkes verliehen worden. Die Dessauer Tischlerinnung besteht also 350 Jahre. Unter starker Beteiligung von Vertretern der Bruderinnungen aus Ballenstedt, Bernburg, Koswig, Köthen, Roßlau und Zerbst und anderen Handwerksinnungen aus Anhalt und Umgebung gedachte man dieser seltenen Jubiläumsfeier in würdiger Weise. In der Schloßkirche fand die Fahnenweihe der Innung durch Pastor Sache statt. Am Nachmittag begann dann bei außerordentlich starker Beteiligung die Festfeier im großen Saale des „Krittallpalastes", zu der ein sehr reiches, auf künstlerischer Höhe gehaltenes Programm vorlag.

Auch eine Überraschung.

Bomben und Granaten für die Kegelbrüder.

† Elsterwerda. In Bockwitz explodierte unter heftiger Detonation eine Sprengpatrone auf einer Straße. Bei zwei Häusern wurden sämtliche Fensterscheiben zertrümmert. Menschen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Wie sich herausstellte, hatte ein Schlächtermeister, um seinen Kegelbrüdern eine Überraschung zu bereiten, den Sprengkörper zur Explosion gebracht. Die Polizei hat die Untersuchung über den Vorfall eingeleitet und der grobe Unfug dürfte dem Übeltäter teuer zu stehen kommen.

Unterbilanz bei einer Raiffeisenkasse.

† Bad Thal. In der im Dorfe Wahlwinkel bestehenden Raiffeisenkasse, die von dem Kassierer Trott verwaltet wurde, wurde jetzt bei der Revision eine Unterbilanz von 22000 M. festgestellt, die nun von den Mitgliedern, meist kleineren Leuten, gedeckt werden muß. Hauptsächlich ist das Defizit aus der Arbeit mit Wechseln entstanden, von denen Handbohung Trott nichts verstand. Eine strafrechtliche Verfolgung gegen ihn ist eingeleitet.

Die Schicksale eines Juwelenbetrügers

Der Prozeß Harnach in Nordhausen.

† Nordhausen. Vor dem Großen Schöffengericht begannen die Verhandlungen gegen den Juwelier Harnach. Man wird sich erinnern, daß der Juwelier Georg Harnach, der Inhaber des altrenommierten, seit 103 Jahren bestehenden Gold- waren- und Juwelengeschäftes C. R. Fricke, im September 1925 plötzlich verschwunden war und die kostbarsten Stücke aus seinem Lager sowie eine große Anzahl von gefaßten und losen Perlen, Brillanten, Smaragden, Platingegenständen u. a. m. im Werte von ungefähr 160000 Mark mitgenommen hatte. Der Polizeiapparat wurde in Tätigkeit gesetzt, man suchte vergebens. Vergebens, denn Harnach war mit dem Paß seines Freundes Kämmerer, den er sich in Leipzig für Spanien, die Schweiz, Frankreich und Italien vorher hatte visieren lassen, über Basel, Genua, Marseille nach Barcelona gereist, wo er auf Kämmerer, der nachkommen versprach, zwei Monate vergeblich wartete.

Schließlich wurde Harnach in Barcelona des Wartens müde, er verschaffte sich

einen falschen Paß

auf den Namen Seiferheld und fuhr mit dem deutschen Dampfer „Veedam" nach Mexiko, nannte sich dort Georg Arno, ließ sich den Schnurrbart stutzen und fühlte sich sicher.

Er rechnete aber nicht mit der vorzüglichen Zusammenarbeit der internationalen Kriminalpolizeien. Inzwischen war überall, so auch in Mexiko der Steckbrief und das Juwelenverzeichnis eingetroffen. Harnach, nichts ahnend, versuchte seine Schmuckſachen an den Mann zu bringen und die mexikanische Polizei durchsuchte die Passagierliste des „Veedam", verhaftete erst einen Falschen, bis sie schließlich Harnach im Hotel „London" aufstöberte. Eine Zahnvergoldung in Form eines Stiftes bewies die Identität Harnachs mit Arnau, und er wurde am 22. Januar 1926 verhaftet. Es gab monatelange

Auslieferungsverhandlungen.

Glücklicherweise fand man noch die meisten Werte im Betrage von über 100000 Mark bei ihm vor. Ein Jahr später, erst im Januar 1927, wurde Harnach in das Nordhäuser Gerichtsgefängnis eingeliefert, wo er sich noch heute, nach einer Untersuchungshaft von zwei Jahren und acht Monaten befindet. Daß die Sache sich so lange verzögerte, hat seinen Grund darin, daß Harnach jetzt erklärte, er sei gar nicht der Urheber des ganzen Planes, Kämmerer habe ihn dazu angestiftet. Noch später rückte er damit heraus, er hätte sich für etwa 130000 Mark kurz vorher von einer Anzahl Firmen besonders

schöne Stücke „zur Ansicht" schicken lassen,

und daß auch die Frau Irmgard Kämmerer um den ganzen Plan gewußt und sich an den Vorbereitungen beteiligt habe.

Die Leidtragenden sind zahlreiche Juwelenfirmen, die kein Bedenken trugen, der altbekannten Firma Waren auf Kredit hin, zur Auswahl zu senden. Die Firma Fricke ging bereits Anfang Oktober 1925 in Konkurs, es soll allerdings, nachdem die meisten der Juwelen Harnach wieder abgenommen werden konnten, eine ziemlich hohe Quote, man spricht sogar von 100 Prozent, für die Gläubiger herauskommen.

Die Anklage lautet gegen den 43jährigen Juwelier Georg Harnach auf Betrug, Unterschlagung und betrügerischen Bankerott, gegen den Kaufmann Rudolf Kämmerer und seine Ehefrau Irmgard auf Anstiftung dazu und außerdem auf Betrug an Harnach.

Das Urteil.

Wegen fortgesetzten Betruges und betrügerischen Bankrotts in einheitlichem Zusammentreffen mit Unterschlagung wurde der Juwelier Harnach zu zwei Jahren zehn Monaten Gefängnis verurteilt, von denen zwei Jahre sieben Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet werden. Wegen Beihilfe zum betrügerischen Bankrott wurde der Kaufmann Kämmerer zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Diese Strafe gilt durch die Untersuchungshaft voll verbüßt. Frau Kämmerer wurde freigesprochen.

Durch flüssiges Eisen verunglückt.

† Sangerhausen. In der Gießerei des Eisenwerks Barbarossa ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Zwei Arbeiter trugen eine Pfanne flüssiges Eisen an einer Gabel. Die Gabel brach plötzlich mitten durch, und die Pfanne fiel mit dem fünfzig Kilo schweren feuerflüssigen Inhalt zu Boden. Während der eine Träger rechtzeitig zurückspringen konnte, traf das spritzende flüssige Eisen dem anderen, dem Arbeiter Otto Freist aus Gonna, ins Gesicht. Er erlitt schwere Verbrennungen, das rechte Auge ist vollständig zerstört. In bedenklichem Zustande liegt der Verunglückte im Sangerhäuser Krankenhause.

Bei einer Rauferei erschlagen.

Die Anstifter entkommen.

† Sangerhausen. Auf der Landstraße zwischen Riestedt und Emseloh im Kreise Sangerhausen spielte sich nachts ein Zusammenstoß zwischen drei Radfahrern und einigen Emseloher Einwohnern ab, in dessen Verlauf der junge Landwirtssohn Paul Kautsch aus Emseloh getötet wurde.

Die Emseloher, junge Burschen und einige Mädchen, befanden sich auf dem Heimwege von einem Tanzvergnügen in Riestedt. Es hat sich noch nicht völlig aufklären lassen, in welchem Zusammenhange die drei Radfahrer mit der Tanzgesellschaft standen. Nach einer Darstellung haben sie die Gesellschaft oder einzelne davon unmotiviert angegriffen. In der allgemeinen Schlägerei erhielt der junge Paul Kautsch von einem der Radfahrer mit einem Schlagring einen Hieb an die Schläfe; der Tod trat nach einigen Stunden ein. Die drei Radfahrer führen unerkannt davon. Sie werden von der Staatsanwaltschaft Nordhausen gesucht. Die Maschine des einen ist bei der Rauferei am Vorderrade stark beschädigt worden. Der Getötete war als solider und friedlicher Mann bekannt.

Ein Lastauto rammt einen Pfeiler.

Ein Knabe getötet, zwei verletzt.

† Zeulenroda. Ein Lastauto mit Anhänger der in Dresden stationierten 4. Sächsischen Nachrichtenabteilung der Reichswehr, die zur Zeit in Zeulenroda einquartiert ist, rammte einen Pfeiler, der umstürzte und drei hinter der Mauer spielende Kinder im Alter von 6 bis 7 Jahren unter sich begrub.

Der siebenjährige Sohn des Fabrikanten Fritz Kühnel erlitt einen Rückgratbruch und starb bald nach dem Unfall. Die beiden anderen Kinder erlitten Arm- und Beinbrüche. Wie verlautet, sollen die Bremsen des Wagens versagt haben.

Die offene Schranke.

Zusammenstoß zwischen Sanitätsauto und Güterzug.

† Gotha. Von einem schweren Unfall wurde das neue Gothaer Sanitätsauto abends hinter Straußfurt ereilt. Auf der Rückfahrt von Straußfurt nach Gotha, wohin es einen Krankentransport ausgeführt hatte, durchfuhr es einen Bahnübergang, dessen Schranke nicht geschlossen war. Das Sanitätsauto wurde von dem in diesem Augenblick durchkommenden Güterzug erfaßt, zur Seite geschleudert und erheblich beschädigt, so daß es betriebsunfähig war. Der Autoführer sowie zwei Sanitäter kamen glücklich mit dem Schrecken davon.

Kein Geld für den Wohnungsbau.

Aus der Sitzung des Kreisausschusses Stendal.

† Stendal. In der Sitzung des Kreisausschusses teilte der Landrat mit, daß die für die Förderung des Wohnungsbaues zur Verfügung stehenden Beträge leider bedeutend geringer seien als im Vorjahre. Während im Vorjahr ungefähr 90000 M. aus dem Ausgleichsfonds der Regierung dem Kreise zugeflossen seien, sei für das Rechnungsjahr 1928 noch keine Überweisung erfolgt und auch nicht in Aussicht gestellt, da nach einer Bestimmung des Ministers die Mittel des Ausgleichsfonds vorzugsweise zur Finanzierung größerer schlesischer Siedlungsbauten verwendet werden sollten. Der Kreisausschuß beschloß weiter, von dem Bau eines Landsägerhauses in Hämerten durch den Kreisausschuß abzusehen und den Regierungspräsidenten zu bitten, das Haus möglichst noch in diesem Jahre durch das staatliche Hochbauamt ausführen zu lassen. Die Gewährung einer Beihilfe für die soziale Frauenschule in Thale, der Beitritt zum Mitteldeutschen Verkehrsverband und die Bewilligung einer Beihilfe zu den Kosten des Feuerwehrausflugstags wurden abgelehnt.

Der Backzahn auf dem Richtertisch.

† Leipzig. Wegen fahrlässiger Körperverletzung in Ausübung seines Berufs hatte sich ein Dentist vor dem Leipziger Amtsgericht zu verantworten. Eine seiner Patientinnen hatte gegen ihn Anzeige erstattet. Der Dentist hatte sie zunächst an einem Schneidezahn behandelt und dabei eine falsche Einlage gemacht. Er gab an, daß er zu der Fehldiagnose gekommen sei, weil ihm die Patientin nicht die richtigen Angaben über ihre Schmerzen gemacht habe. Dann behandelte er sie an einem Backenzahn. Er bohrte den Zahn aus und wollte den Nerv töten. Bei dem Ausbohren des Zahnes hatte der Dentist den Zahn vollkommen durchbohrt und dies nicht erkannt. Die Patientin bekam zunächst eine Wurzelhautentzündung, die Schmerzen ließen nicht nach und der Dentist machte eine Arseneinlage, die die Schmerzen noch verschlimmerte, da das Zahnfleisch angegriffen wurde. Ein anderer Dentist erkannte dann die Durchbohrung des Zahnes und mußte den Zahn vollkommen ziehen. Der zahnärztliche Sachverständige vertrat den Standpunkt, daß das Durchbohren eines Zahnes ein Kunstfehler sei, der jedem Arzte unterlaufen könne. Der Dentist habe diesen Fehler aber erkennen müssen. Diesen Standpunkt vertrat auch das Gericht und verurteilte den Dentisten wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 150 Mark Geldstrafe. In der Begründung führte das Gericht aus, daß man im ersten Falle zur Freisprechung gekommen sei. Der Arzt dürfe sich wohl nicht auf die Angaben des Patienten allein verlassen, sondern müsse vor sich aus eine sichere Diagnose stellen. Immerhin habe man hier den Nachweis einer Fahrlässigkeit nicht erbringen können. Anders lägen die Verhältnisse bei der Durchbohrung des Backenzahnes. Auch dieser Kunstfehler könne jedem Arzte unterlaufen, man habe aber zu verlangen, daß er ihn erkenne und seine Behandlung danach einrichte. Durch die falsche Behandlung habe der Dentist der Patientin unnötige Schmerzen bereitet.

In den Fahrstuhlschacht gestürzt.

Wahrscheinlich während der Mittagspause ist bei der Maschinenfabrik Karl Krause der vierte Jahre der ihr beschäftigte Fahrstuhlführer Lindemann in den Fahrstuhlschacht gestürzt. Das Unglück wurde erst bemerkt, als der Fahrstuhl nach der Mittagspause in Betrieb gesetzt werden sollte. Man fand Lindemann auf der Sohle des Schachtes. Er ist offenbar aus dem ersten Stock abgestürzt und mit dem Hinterkopf aufgeschlagen, so daß der Tod unmittelbar eingetreten ist. Die Untersuchung muß ergeben, ob ein Verschulden anderer Personen vorliegt. Der Tote wurde nach dem Institut für gerichtliche Medizin gebracht.

Nach wie vor bin ich bemüht, mir durch die Güte der Waren das Vertrauen meiner Kunden zu gewinnen. — Durch äußerste Rücksichtnahme auf meine Kunden auch in der Preisbildung, werden Sie stets sehr vorteilhaft bei mir kaufen. Schon ein Blick in meine Schaufenster dürfte Sie davon überzeugen.

Das Spezialhaus für Damenbekleidung und Aussteuerbedarf.

OTTO WIRTH

Merseburg a. S. Burgstraße 9

Die schöne Kalifornierin

Roman von H. Courths-Mahler.

5] (Nachdruck verboten.)

Sein Herz schlug schneller, und er hätte der jungen Fremden folgen, sie bei der Hand fassen und fragen mögen: „Wer bist du? Warum blickst du mich so an?", denn er sagte sich, daß es eine Fremde war, die er wohl nie wiedersehen würde. Langsam ging er endlich weiter. Gar zu gern hätte er ihren Namen gewußt, die beim ersten Sehen einen so starken Eindruck auf ihn gemacht hatte.

Es half nichts, daß er den Kopf unmutig zurückwarf und sich selbst darüber ausschalt, daß er sich von einem flüchtigen Eindruck so hinreißen ließ und nicht mehr davon loskommen konnte. Eiligen Schrittes setzte er seinen Weg fort und lieferte seine Skizzen in demselben Etablissement für Innenkunst ab, das ihm schon öfter Aufträge erteilt hatte.

Als er das Haus verließ, ging er denselben Weg zurück, er bleibt sich aber auf der anderen Seite der Straße. Und als er an das Hotel herangekommen war, verhielt er den Schritt, und seine Augen suchten unwillkürlich die Fensterreihen des stolzen Baues ab. Gar zu gern hätte er noch einmal das schöne Gesicht der jungen Fremden gesehen.

Und — seine Hoffnung sollte erfüllt werden. An einem Fenster der ersten Etage erschien ein goldbrauner Mädchenkopf, ohne Hut jetzt, aber doch unverkennbar die schöne Unbekannte von vorhin. Und auch sie schien ihn wiederzuerkennen, denn sie zuckte erst unwillkürlich zurück, trat aber dann doch wieder an das Fenster. Und dann trafen sich die Blicke der beiden jungen Menschen groß und voll, wie forschend — wie fragend. Es war nur ein kurzer Augenblick, dann riß sich Dernburg los und schritt zögernd weiter.

Wie im Traume langte er auf dem Stadtbahnhof an, wie im Traume fuhr er nach Hause, in Gedanken unablässig mit der schönen Fremden beschäftigt. Ganz deutlich stand ihr liebliches, klares Gesicht vor seiner Seele.

Als er nach Hause kam, sah ihn Rose-Marie immer wieder verwundert an, weil er so zerstreut schien und ihr ganz verkehrte Antworten gab auf ihre Fragen.

„Was ist dir, Hans — hast du Verdruß gehabt? Du erscheinst mir so selstsam!" fragte sie.

Da raffte er sich auf und lächelte.

„Nein, nein, Rose-Marie — ich habe nur etwas Wunderschönes gesehen. Aber bitte — frag' mich nicht danach."

*

Die Fremde, die einen so großen Eindruck auf Hans Dernburg gemacht hatte, war Gladys Forest, die eben erst mit Dick Garring und Miß Clara in Berlin angekommen war. Auch auf sie war die kurze Begegnung nicht ohne Eindruck geblieben — warum, wußte sie selbst nicht zu sagen. War es wirklich wahr, daß es eine Liebe auf den ersten Blick gab, wie sie es oft in Romanen gelesen hatte? Sie stand noch sinnend am Fenster, als Miß Clara bei ihr eintrat, um Gladys beim Auspacken behilflich zu sein. Aber lächelnd schüttelte diese den Kopf.

„Ich bin schon fertig. Wir wollen uns für das Abendessen ankleiden. Mister Garring holt uns in einer halben Stunde ab, um uns in den Speisesaal zu begleiten."

Als Dick Garring eine halbe Stunde später mit den beiden Damen in den Speisesaal trat, wandten sich viele Augen interessiert nach ihnen um. Die schöne Kalifornierin in der zwar vornehm schlichten, aber doch sehr kostbaren schwarzen Abendtoilette erregte Aufsehen. Bewundernde Blicke folgten ihr, und Dick quittierte sich damit:

„Stolz nur, Darling, wie man mich wieder um dich beneidet. Man hält dich natürlich wieder für meine Gattin oder Braut. Du siehst aber auch heute abend geradezu blendend aus. Ist es vielleicht die deutsche Luft, die dir so zuträglich ist? Sagen Sie selbst, Miß Clara, sieht Miß Gladys nicht entzückend aus?" meinte er, als sie an einem Tisch zu dritt Platz genommen hatten.

Miß Clara nickte lächelnd.

„Das will ich meinen. Schon während der Überfahrt auf dem Dampfer hat sie den Herren die Köpfe verdreht. Wo sie auch hinkommt, es ist immer wieder dasselbe!"

„Well! Das stimmt. Es ist jammerschade, Darling, daß du nicht meine Frau werden willst. Eine Frau, wie du eine bist, findet doch auf der ganzen Welt nicht."

„Abwarten, Dick! Du hast doch doch schon auf dem Dampfer zweimal recht heftig verliebt. Das ist für eine so junge Zeit alles möglich!"

Dick zuckte wie ein müder Weltweiser die Schultern.

„Das waren doch nur zwei ganz harmlose Flirte. Wenn es nicht tiefer geht, ist die Sache ausschlußlos."

„Du hast ja noch viel Zeit, Dick —"

Hier unterbrach der servierende Kellner die Unterhaltung. In bester Stimmung nahmen die drei ihre Mahlzeit ein und plauderten dabei munter und angeregt. Nur Gladys' Gedanken schweiften zuweilen ab. Und als sie Dick einmal eine ganz zerstreute Antwort auf eine Frage gab, setzte er das Glas, aus dem er eben trinken wollte, wieder nieder und sah sie forschend an.

„Darling, woran denkst du eigentlich? Du siehst so seltsam verträumt vor dich hin."

Da raffte sie sich auf.

„Ach nur, Dick, das ist die deutsche Luft, an der ich mich berauche", sagte sie scherzend.

„Well — berauche dich! Miß Clara wird sich auch berauschen, und damit ich nicht allein nüchtern bleibe, will ich noch ein Glas Wein auf das Wohl meiner liebenswürdigen Begleiterinnen trinken."

„Und eins auf Deutschlands Wohl, Dick — da trinken wir mit, Miß Clara und ich. Auch du bist einer deutschen Mutter Sohn!"

Sie ließen leise und diskret die Gläser aneinander klingen, und Miß Clara leerte das ihre in einem Zug.

*

In den nächsten Tagen besichtigte Dick mit den beiden Damen Berlin und seine Umgebung. Dann folgten Abstecher nach dem Harz und nach Thüringen. Endlich ging es im Auto nach München, in die bayerischen Berge und über Tirol wieder nach Berlin zurück, alles in echt amerikanischem Tempo, denn die beiden jungen Leute wollten ihre Zeit gut nützen und später auch noch etwas mehr von Europa sehen als Deutschland.

Nach Berlin zurückgekehrt, wollten sie vor allen Dingen einen Architekten engagieren. Dick hatte ein Inserat erlassen und wartete nun auf Offerten. Inzwischen erledigte er seine anderweitigen Geschäfte. Einer dieser Geschäftsbesuche führte Dick Garring auch in das vornehme Etablissement für Raumkunst, für das Hans Dernburg verschiedene Skizzen und Entwürfe geliefert hatte, die unter Glas und Rahmen im Empfangszimmer hingen, wo Dick einige Minuten auf das Erscheinen des Chefs warten mußte. Um sich die Wartezeit zu verkürzen, beschaute sich Dick diese Entwürfe erst flüchtig, stutzte dann aber und betrachtete sie mit gesteigertem Interesse.

Er rief sich einen Angestellten heran.

„Sind diese Skizzen und Entwürfe in Ihrem eigenen Atelier angefertigt worden?" fragte er.

Dieser Angestellte war zufällig Hans Dernburgs früherer Kriegskamerad.

„Nein, Mister Garring, gerade diese Entwürfe nicht. Der Chef hat sie einem jungen, stellenlosen Architekten abgekauft, der hier und da für uns arbeitet. Es ist ein sehr begabter Mensch — im Grunde Außenarchitekt —, aber wie Sie an den Entwürfen sehen, auch eine erste Kraft für Innenkunst. Leider ist er stellenlos, da in Deutschland jetzt sowenig gebaut wird."

Dicks Interesse nahm zu.

„Diese Entwürfe sind jedenfalls brillant", lobte er, während Hans Dernburgs Freund fortfuhr:

„Ich habe Fassadenskizzen und größere Entwürfe von ihm gesehen, die Außerordentliches von ihm versprechen — er brauchte nur vor große Aufgaben gestellt zu werden. Er hat ganz das Zeug dazu, sie zu lösen, zumal er auch eine sehr taktfeine, energische und gewissenhafte Persönlichkeit ist."

Dick Garring legte eine Weile, dann fragte er:

„Würde der Herr unter Umständen auch ins Ausland gehen, nach Kalifornien zum Beispiel?"

Der Kriegskamerad Hans Dernburgs stutzte.

„Das kann ich allerdings nicht sagen — aber ich sollte annehmen, daß er es tun würde."

„Hat er Familie? Ich meine, ist er verheiratet?"

„Nein, und soviel ich weiß, besitzt er außer einer Schwester keine Angehörigen."

„Könnte ich ihn wohl einmal sehen und sprechen?"

„Gewiß, Mister Garring, jederzeit."

„Würden Sie ihm Nachricht geben?"

„Gern! Soll er zu Ihnen ins Hotel kommen?"

„Well! Ich bitte darum, daß Sie dies veranlassen."

„Gern, Mister Garring."

In diesem Augenblick erschien ein Geschäftsdiener und bat Dick Garring zu dem Chef der Firma. Dick verabschiedete sich von Hans Dernburgs Kriegskameraden.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280831-15/fragment/page=0006

Zentralverband der Dachdecker
Filiale Merseburg
veranstaltet am Sonnabend, d. 1. Septbr. 1928 im „Feldschlößchen“ zu Merseburg sein diesjähriges geschlossenes
Sommer-Vergnügen.
Mitglieder nebst Angehörigen und Gönner sind herzlichst eingeladen.
Anfang 20 Uhr. Ende???
Der Vergnügungs-Ausschuß.

Keglerheim Funkenburg
Mittwoch, d. 5. u. Donnerstag, d. 6. Sept. gastiert d. berühmte
Kuban-Kosaken-Chor
Leitung: Wladimir Drigailo
Vortragsfolge: Geistliche Lieder, Märsche Balladen, Kosakenlieder usw.
Vorverkauf siehe Anschlagsäulen.

Sedan-Feier
verbunden mit **Gesangs-Konzert**
findet bestimmt am
1. September, 20 Uhr
der ungünstigen Witterung halber im großen Saal des **Keglerheims Funkenburg** statt.

Kegelklub Sand
Am Sonntag, den 2. Sept., von nachm. 4 Uhr an findet im **„Kaffeehaus Meuschau“** unser
Tanz-Vergnügen
verbunden mit **Wurstauskegeln** statt.
Für flotte Musik sorgt die bekannte Kapelle **Musikfreunde. Beginn des Kegelns ab 3 Uhr.**
Es laden freundlichst ein
Der Vorstand. Der Wirt.

Gemeindegasthaus Frankleben
Sonntag, den 2. September 1928, von nachmittags 3 Uhr an
19jähriges Stiftungsfest
verbunden mit **BALL.**
Abends sportliche Darbietungen.
Von vormittags 9 Uhr an **Preiskegeln** und **Tombola.**
Hierzu laden freundlichst ein
Der Wirt, O. Böhme. **Sportklub Reipisch.**

Funkenburg
Sonntag
großer Ball
Original Jazz-Kapelle Herold, Halle
Tanz frei Neueste Tänze

Der **Dilettanten-Verein**
Merseburg
ladet seine Mitglieder und Gäste zu seinem am 2. September 1928, im Gasthaus „Zum Raben“ Schkopau stattfindenden
Tänzchen
herzlichst ein. **Der Vergnügungsausschuß.**

Tivoli
Heute abend
Konzert und Tanzdiele
Sonntag
großer Ball
Tanz frei! Flotte Musik!

Zu dem am Sonntag, dem 2. Sept., von nachm. 4 Uhr an im „Strandschlößchen“ stattfindenden **Ball** verbunden mit Preisschießen ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Schieß-Klub Meuschau
Sonntag, d. 2. September, von nachm. 5 Uhr an, im Gasthaus Lippert
Ball
verbunden mit **Preisschießen.** Die Musik wird ausgeführt von der Salzburger Schrammel-Kapelle. Es laden freundl. ein
Der Vorstand. Der Wirt.

Achtung! Achtung!
Gasthaus Lindner, Kötzschen
Sonntag, den 2. September 1928
Erntedankfest
Von nachmittags 3 Uhr an
grosser Ball
bei starkbesetzt. Orchester. Es ladet freundl. ein
Emil Lindner.

CASINO
Sonntag, den 2. September, abends 8 Uhr
gr. Militär-Konzert
gegeben von der Stahlhelm-Kapelle Halle (Seifert-Orchester) unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Musikmeister a. D. Richard Seifert. Nach dem Konzert
Deutscher Tanz
Zu dieser Veranstaltung werden das verehrte Publikum von Merseburg und Umgebung, insbesondere die titl. Kriegervereine und Vaterländischen Verbände höflichst eingeladen. Hochachtend **August Linden.**

!!! Nur noch 3 Tage !!!
Wehls-Variete-Schau
„Atlanta“
auf dem Schützenplatz
Gala-Haupt-Vorstellung
das Riesen-Programm
Um gütig. Zuspruch bittet Die Direktion

Gasthaus Runstedt
Sonntag, den 2. Sept. 1928, von abends 7 Uhr an
GR. BALL
wozu freundlichst einladet. Der Wirt.

Daspig
Sonntag, den 2. September 1928
Erntedankfest
Von abends 7 Uhr an
Ballmusik
Es ladet freundlichst ein
G. Schröter, Gastwirt.

Wallendorf
Sonntag, den 2. Septbr., von abds. 1/2 8 Uhr an
großer Erntedankfest-Ball
wozu ergebenst einladen **Rob. Hiemisch. Kapelle Hübner, Raßnitz.**

Oberbeuna
Sonntag, den 2. Septbr., von nachm. 4 Uhr an
Erntedankfest-Ball
Gleichzeitig Einweihung meiner neurenovierten Gastzimmer
wozu freundlichst einladet **Hermann Wünsche.**

Bringt Schutt und Asche
zum **Turnplatz Friedrichstraße.** Anfahrt Friedrichstraße oder Ottoweg

PARK-HOTEL
BAD DÜRRENBERG
Borlach-Saal
Sonnabend, d. 1. September 1928
Tanz- u. Gesellschaftsabend
Beginn 8 Uhr. Beginn 8 Uhr.

Hallo, wo wirds fidel?
Im Gasthaus zu Reipisch
Sonntag, den 2. September, von nachm. 3 Uhr
großer Ball mit humoristisch. Einlagen
Flotte Schrammel-Musik des Musikvereins „Edelweiß“, Merseburg.
Flotte Musik! Neueste Tänze!
Es laden freundl. ein **Der Vorstand. Der Wirt.**

Pilsner Urquell
das echte Pilsner
aus dem Bürgerlichen Bräuhaus in Pilsen ist dasjenige Bier, auf dessen Güte, Reinheit und Bekömmlichkeit der Weltruf des Pilsner Bieres beruht.
Vertretung:
Hermann Naumann
Naumburg a. S.
Biergroßhandlung und Mineralwasserfabrik
Telephon 343 Michaelisstr. 88
Verlangen Sie ausdrücklich Urquell

Zahle nur gegen Quittung
Zur Vermeidung von Differenzen ist es ratsam, den monatlichen Bezugspreis für unsere Zeitung nur gegen eine vom Träger unterschriebene **vorgedruckte Quittung** auszuhändigen. Diese hebe man dann bitte sorgfältig auf, damit sie bei evtl. Rückfragen sofort zur Hand ist.
Merseburger Korrespondent

Nr. 35 Merseburg, den 31. August 1928 Nr. 35

Nach einer Zeit klopft Käte wütend an die Tür und ruft: „Mutti, wenn du nicht aufschließt, spül' ich mich runter!“

*

Großmutter (erzählt): „Ja, im Dreißigjährigen Kriege waren böse Zeiten in Deutschland, da hat mancher seinen Schatz begraben müssen . . .“ — Enkelin: „Lebendig? Großmama?“

*

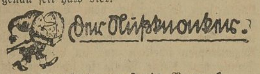
Mutter (zum Jungen, der aus der Schule kommt): „Vor dem Essen mußt du dir aber die Hände waschen!“ — Kurt: „Ach Mutti, verschone mich doch mit solchen Sachen, ich habe heute schon soviel Aufregungen gehabt.“

*

„Teddy, was hat dir denn im Zoo am besten gefallen?“ — „Der Elefante mit 'n Staubsauger!“

*

Mutter: „Du solltest doch aufpassen, wann das Kind anfängt zu schreien.“ — Karlchen: „Das habe ich doch auch getan. Baby schreit genau seit halb vier.“

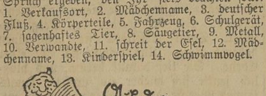


Eingesandt von Fritz Nowack.

Mit B vereinige ich,
Mit M red' ich mit dir,
Mit H bin ich ein Tier,
Mit R dem Kreise gleich;
All' diese Zeichen fort,
Bin ich ein Bindewort.

Silbenrätsel.

Aus folgenden Silben:
a — bahn — be — bei — chen — den — dra — e — ei — ei — el — en — fel — gen — gel — i — i — il — la — ne — rei — se — sen — sen — ta — tan — te — te — va
sind 14 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Spruch ergeben, den Ihr stets beachten sollt: 1. Verkaufsort, 2. Mädchenname, 3. deutscher Fluß, 4. Körperteile, 5. Fahrzeug, 6. Schulgerät, 7. sagenhaftes Tier, 8. Säugetier, 9. Metall, 10. Verwandte, 11. schreit der Esel, 12. Mädchenname, 13. Kinderspiel, 14. Schwimmvogel.



Die Einsendefrist zum „Preisausschreiben“ verlängere ich um acht Tage. Die Arbeiten müßt Ihr also bestimmt bis zum 7. September einsenden. Wohl habe ich schon eine ganze Anzahl Aufsätze erhalten, darunter einige sehr reizende, aber ich bin ein Nimmersatt, will mehr haben.

Auch die an sich leichte Aufgabe im „Nußknacker“ (etwas zum Nachdenken) stelle ich nochmals zum Raten. Sage und schreibe zwei Lösungen gingen bisher ein. Ich rechne mit dem Vielfachen. Wer die beste Lösung bringt, erhält ebenfalls ein schönes Buch. Es müssen aber hier mindestens einige Dutzend Lösungen eingegangen sein.

Herzlichen Gruß Euer

Onkel Hutzelmann.

*

Es soll wieder einmal eine Führung durch den Betrieb des „Merseburger Korrespondent“ veranstaltet werden, damit Ihr seht, wie eine Zeitung (auch unsere Kinderzeitung), entsteht. Wer das noch nicht mit gesehen und wer Lust hat, die nächste Besichtigung mitzumachen, der teile mir seinen Wunsch umgehend mit.

Die I. Mädchenklasse der Volksschule hatte in der vorigen Woche einen mehrtägigen Ausflug in den schönen Harz unternommen. Aus diesem Anlaß liefen bei mir mehrere Ansichtskarten ein: **Hilde Füller** gedachte meiner auf dem Brocken, „wo es so furchtbar kalt ist“, und **Frieda Grüneberg** sowie auch **Emmy Ulrich** sandten mir ihre Grüße aus der schönen Baumannshöhle bei Rübeland. Allen dreien sage ich ein herzliches „Danke schön!“

Bruno Enskat: Warum solltest auch Du nicht mal Glück haben? Mußt nur aufpassen, daß es nicht vorbeigeht. Ja, Dein „Drei-Neunen-Geburtstag“ ist recht ulkig. Schönen Gruß!

Anni Patenge: Wenn es auch am Sonntag nicht der Fall sein konnte (Näheres hörst Du noch), so halte ich aber mein Wort. Aber, bitte, abwarten . . . Wie habt ihr fünf denn Geburtstag gefeiert? Bekomme ich keinen Bericht darüber? Oder soll das meine Strafe sein? Dir und allen übrigen „Festteilnehmern“ viele Grüße! Nachträglich noch schönen Dank für die Gedichte. Wo bleibt die „Preisarbeit“?

„Lange Lie“: So gefällst Du mir! Was sind das für „Hutzelmanns Vorfahren“? Im übrigen möchte ich bald wieder von Dir hören, wenn Du Dich wirklich zu meinen fleißigen Nichten zählen willst und das hoffe ich doch. Deine „Preisarbeit“ habe ich vorläufig noch nicht „verdaut“. Herzlichen Gruß!

Aus Horburg bzw. Schkeuditz, wohin sie ausgeflogen waren, sandten mir Ansichtskarten: **Hildegard Siegmann** und Mitunterzeichner **Ilse Werner** und **M. Heidenreich;** ferner **Ilse Werner,** wo **Lotte Berk** und Anni Patenge mit unterschrieben hatten. Habt Ihr denn auch den Schkeuditzer Flughafen besichtigt? Wenn ja, dann erwarte ich einen hübschen Bericht. Besten Dank für die Grüße, die ich bestens erwidre.

Heinz D. ist wieder einer von der „alten“ Garde, der sich bei mir „zurückmeldet“! Das ist nett von Dir, Heinz. Schönen Dank auch für die Gratulation und herzl. Gruß!

Auch **„Riesenlore“ meldet sich wieder zur Stelle!** Jetzt scheinen endlich wieder die „Ferienbummler“ mitarbeiten zu wollen. Du, Deine Arbeit ist fein! „Riesenlorengruß!“

Linda Stöckel darf das nächste Mal nicht vergessen, ihren Namen mitzuschreiben. So habe ich es nur auf Grund der Umschlagshandschrift erkennen können, „wer Du bist“. An den Eigentümer dieser Handschrift einen Extragruß! Dir und der Marianne dasselbe und ein „Danke schön“ für die Arbeiten.

Ilse Werner: Nein, Gretel hat es mir bisher noch nicht geschrieben. Ich hoffe aber, daß sie in Bad Nauheim auch einmal für mich fünf Minuten Zeit hat. Wenn Du zu große Langeweile hast, kannst Du mich mal besuchen. Herzliche Grüße und Gretel „Gute Fahrt“!

Robert Schenk schickte mir seine „Preisarbeit“ ein. Denkt euch, was er u. a. an einem schönen Ferientag erlebt hat!: er hat nämlich einen Igel lachen hören! Fein, Robert, und besten Gruß!

Joachim Jahn, Rössen: Ich will's auch hoffen. „Auf Wiederhören!“

Lilli Stöcker: Das ist nett von Dir, ich werde extra meinen 100jährigen Bratenrock anziehen. Gruß!

Auch sie — **Schlors Melanie,** schreibt wieder mal. Natürlich habe ich mich darüber recht gefreut. Ihr deshalb einen besonders schönen Gruß!

„Die drei Wildwester“ haben sich wieder mal umgruppiert. Ich hoffe, daß Ihr mich nun endlich einmal in voller Wildwest-Ausrüstung besuchen werdet.

Von vielen eingesandten Geschichten fehlen mir **Fortsetzungen!** Z. B. von **Ursula Ellrich** (Die Puppenwäsche), **Elli Linke** (Tagebuch des Pfleglings), **„Frisko Kid“** (Wie der Hase zu seinem Schwanz kam) und **Margot Maudrich** (Das kluge Gretel). Wer ist der erste und sendet mir den Rest ein?

Geburtstagtafel.

Bernhard Eckart feiert am 7. September seinen 14. Geburtstag. Ich sende ihm zu diesem Tage viele herzliche Wünsche. Dasselbe gilt für **Liesbeth Köllner,** die am gleichen Tage 13. Jahre alt wird.

Bearbeitet von Otto Georgi, Merseburg.

Gewitter

Aus dunkler Wolke das Wetter grollt,
Es zucken Blitze, der Donner rollt.
Im Kinderstühlchen das Bübchen sitzt
Und sieht voller Staunen, wie es blitzt,
Und hört den Donner rollen mit Macht.
Hei, hat das eben geblitzt und gekracht!
Ein Weilchen bleibt das Bübchen stumm,
Dann kräht es begeistert: „Noch mehr
Bumbum!“

*

„Sommerabend.“

Eine Bildbetrachtung von Elfriede Kind (12 Jahre).

In unserer Schulklasse hängen verschiedene Bilder. Eins davon stellt einen Sommerabend dar. Das will ich beschreiben.

Im Vordergrunde sehe ich einen Strom. Auf dem tiefblauen Wasser befindet sich ein Kahn, in welchem ein Mann sitzt. In der Mitte des Gewässers rauscht ein Wehr. An der linken Seite des Wehres erblicke ich eine ganze Menge Häuser, welche zum Schutz mit Zäunen umgeben sind. Im Hintergrunde liegt ein Wald, der sich weit hinausstreckt. Rechts davon ist ein hoher, gewaltiger Berg.

Am Horizont ist aber der Mond aufgegangen und der klare Himmel spiegelt sich in dem Wasser. Auch die Bäume sehen ihre Gestalten in dem Flusse. Kein Lüftchen weht über dem Gewässer, im Walde rührt sich kein Blatt.

So einen herrlichen Sommerabend gibt uns das Bild wieder.

*

Der treue Bernhardiner.

Von Robert Schenk (12 Jahre).

Eine Mutter ging jeden Tag auf Arbeit. Sie ließ Leo, den Bernhardiner, und Margarete, ihr zweijähriges Mädchen, allein zu Hause. Als die Mutter eines Tages fort war, spielte Margarete mit den Streichhölzern, die am Ofen lagen; plötzlich brannten sie. Margarete warf sie fort. Sie fielen aufs Bett. Bald loderte dieses in hellen Flammen auf. Margarete schrie. Das ganze Haus stand in hellen Flammen. Der kluge Leo aber, als er sah, daß Margarete bald erstickte, packte sie an ihren Kleidern und sprang mit ihr durchs Fenster auf das nahe Stalldach.

Als dann die Mutter nach Hause kam, und sah, daß das Haus fast niedergebrannt war, weinte sie. Leo aber bellte laut auf. Die Mutter sah auf das Dach. Sie freute sich sehr, daß sie ihr Kind wieder hatte. Schnell holte sie eine Leiter und holte Leo und Margarete herunter. Sie drückte ihr einziges Kind an ihr Herz. Zum Dank dafür aber bekam der treue Leo eine große Wurst.

*

Die beiden Töpfe.

Eines Abends spät in der Dunkelheit kehrte Großvater Johann vom Felde heim und trug an seinem Stocke einen Sack voll bernsteingelber Birnen. Als er in die Dorfstraße bog, holte ihn jemand ein und legte die Hand auf seine Schulter.

„He! Großvater Johann, es ist Zeit, daß ich dich hole.“

Der Alte wandte sich um und sah einen Knaben mit blauen Flügeln und einem schmalen, schimmernden Schwerte. Großvater Johann erkannte ihn und faßte sich.

„Du bist es, Erzengel Michael?“, fragte er sanft.

„Ich bin es, Großvater.“

„Wart ein wenig, daß ich es meinen Söhnen sage. Ich habe zwei Söhne.“ Und der gebeugte Greis stieg zur Hütte hinab.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280831-15/fragment/page=0007
DFG

Turnen, Sport, Spiel

Aus der Jugendbewegung im VMBV.

Der Jugendausschuß des VMBV. hat auch in diesem Jahre wiederum umfangreiche statistische Erhebungen angestellt.

Die Zahlen der Jugendlichen haben zugenommen: 1928 wurden 32 167 Jugendliche gezählt (gegen 31 858 im Vorjahr), die sich auf die einzelnen Gaue wie folgt verteilen: Groß-Leipzig-Nordwestsachsen (4830), Saale (3353), Ostsachsen (2893), Mittelelbe (2237), Mittelsachsen (2184), Ostthüringen (1429), Südthüringen (1399), Nordthüringen (1298), Westthüringen (1032), Anhalt (1018), Vogtland (976), Oberlausitz (930), Wartburg (861), Kyffhäuser (785), Westsachsen (781), Osterland (720), Saale-Elster (680), Mulde (611), Göltzschtal (583), Erzgebirge (540), Altmark (529), Nordsachsen (525), Harz (305), Eichsfeld (291), Obererzgebirge (285), Jeetze (279), Eine-Bode (268), Elbe-Elster (245).

Den größten Bestand an Jugendlichen besitzen die Vereine Dresdensia Dresden (466), Wacker Leipzig (454), VfL. Halle 96 (422), VfB. Leipzig (409), Gutsmuts Dresden (398), Chemnitzer BC. (378), Viktoria 96 Magdeburg (322), Fortuna Leipzig (317), Wacker Halle (294), TuB. Leipzig (290), Sportverein 98 Halle (259), Spielvereinigung Leipzig (253), Dresdener Sport-Club (243), SC. 04 Sonneberg (230), Borussia Halle (211), 99 Merseburg (204).

Bedauerlicherweise besitzt von den 987 Verbandsvereinen immer noch ein Viertel (243) keine Jugendabteilungen. Von den Jugendlichen treiben 69 v. H. das Fußballspiel, die übrigen 31 v. H. (über 10 000) Leichtathletik, Handball, Schlag- und Faustball. Die 744 Vereine mit Jugendabteilungen besitzen 1244 Jugendleiter.

Der Wichtigkeit der Sportarztfrage gerade für die Jugend tragen nur 38 Vereine Rechnung, deren Jugendliche von einem Sportarzt betreut werden. Gesundheitsmeßblätter führen 10 Vereine, in sieben Gauen sind außerdem noch Vertrauenssportärzte tätig.

Ihre eigenen Sportplatzanlagen stellen 265 Vereine den Schulen zur Mitbenutzung zur Verfügung.

Im Spieljahr 1927/28 wurden von insgesamt 1138 Fußball-Junioren-, Jugend- und Knabenmannschaften 20 319 Spiele ausgetragen, gegen das Vorjahr weniger Mannschaften und auch weniger Spiele. Dieser Rückgang dürfte damit zusammenhängen, daß mit Rücksicht auf die Belange des Familienlebens die Jugendspiele nicht Sonntag für Sonntag angesetzt worden sind. Im letzten Jahre wurden 12 518 Jugendliche im Fußball ständig beschäftigt. Am stärksten sind folgende Gaue mit der Zahl der Mannschaften und ausgetragenen Spiele beteiligt: Groß-Leipzig-Nordwestsachsen (119 — 3336), Ostsachsen (108 — 2464), Mittelsachsen (105 — 1591), Ostthüringen (68 — 3536), Oberlausitz (65 — 1040), Südthüringen (60 — 620), Saale (48 — 1060), Westsachsen (46 — 1335), Kyffhäuser (43 — 547), Vogtland (43 — 641), Göltzschtal (40 — 736), Osterland (40 — 725), Westthüringen (40 — 291).

Bei den Jugend-Handballmannschaften ist wieder eine Zunahme zu verzeichnen. Es spielen jetzt in 13 Gauen 215 Jugend-Handballmannschaften (1926 bis 1927 nur 202). Diese 215 Mannschaften haben insgesamt 2966 Spiele ausgetragen. An der Spitze stehen die Gaue: Saale (45 Mannschaften, 789 Spiele), Groß-Leipzig-Nordwestsachsen (40 Mannschaften, 482 Spiele), Mittelelbe (32 Mannschaften, 495 Spiele), Ostsachsen (29 Mannschaften, 634 Spiele).

Die schönen Sommerspiele (Schlag- und Faustball) haben bei der Jugend noch nicht den ihnen zukommenden Anklang gefunden. Nur in 4 Gauen bestehen 33 Jugend-Faustballmannschaften, welche 362 Spiele austrugen, und nur ein Gau hat einen Bestand von 4 Jugend-Schlagballmannschaften.

Leichtathletische Jugendwettkämpfe wurden unter zahlreicher Beteiligung in allen Gauen abgehalten. Die vorjährigen Verbandsjugendwettkämpfe in Nordhausen haben gezeigt, daß es besser ist, diese Kämpfe an einem zentral gelegenen Ort zu veranstalten.

Aus den vorstehenden Zahlen ist zu ersehen, welchen gewaltigen Umfang der Jugendspielbetrieb im Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine angenommen hat, zumal zu den aufgeführten Spielen noch die an diesen beteiligten Schieds-, Linien- und sonstigen Kampfrichter hinzurechnen sind.

Der Spielbetrieb im VfL.,

der stets ein recht reger war, ist gegenwärtig wieder besonders lebhaft. Nicht weniger als 15 Mannschaften vertreten gegenwärtig fast Sonntag für Sonntag die VfL.-Farben, und zwar im Fußball: 5 Herren- und 4 Jugendmannschaften und im Handball 2 Herren-, 3 Jugend- und eine Damenmannschaft. VfL. Merseburg ist der einzige Verein im Saalegau, der über 5 Herrenmannschaften verfügt.

Radsport

„Rund um das Leunawerk."

Ein 56-Kilometer-Straßenradrennen.

Das mit Riesenspannung erwartete Straßenradrennen, das bekanntlich auch durch Merseburg führt, hat eine ungeahnt starke Beteiligung gefunden. Die Zahl der Meldungen übertrifft alle die Rennen, die bisher in Merseburg und Umgebung gefahren wurden. Besonders stark ist die Beteiligung der Leipziger Fahrer, die sich in die Rennlisten einschreiben ließen.

Der Start zum Rennen wird am Sonntag, 8.30 Uhr, in Leuna erfolgen. Von dort aus geht es über Weißenfels—Lützen—Markranstädt—Dürrenberg—Merseburg bis zum Ziel, das sich am Neu-Rössener Gesellschaftshaus befindet.

Wassersport

Werbeschwimmfest in Kämmeritz.

Merseburger Schwimmerschaft ist Veranstalter.

Die Merseburger Schwimmerschaft stellt seit einiger Zeit den Werbegedanken in den Vordergrund ihres sportlichen Betriebes. Sie veranstaltet daher am 2. September in Kämmeritz, wo in diesem Jahre ein Schwimmverein gegründet wurde, ein Werbeschwimmfest größeren Stils.

Alles, was der Wassersport bieten kann, wird vorgeführt; u. a. sind Wasserballspiele, Staffel- und Einzelwettkämpfe, Kleiderhindernisschwimmen, Kunstspringen, Wasserpantomimen usw. vorgesehen.

Am Abend ist noch ein Lampionreigen geplant.

Der Schwimmverein Kämmeritz wird sich an den Kämpfen ebenfalls beteiligen.

Leichtathletik

Lowe — Peltzer — Martin — Bylehn.

Kurz vor Abschluß der Saison steht in der internationalen Leichtathletik noch ein Ereignis von besonderer Bedeutung bevor. Dem Pariser Verein Stade Francais ist es gelungen, für sein am 8. und 9. September auf der Rekordbahn zu Colombes stattfindendes Meeting die besten Mittelstreckenläufer der Welt zu gewinnen. Der 800-Meterlauf, der den Titel „Preis der Republik" führt, dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach den Olympiasieger Lowe, England, Bylehn, Schweden, Dr. Peltzer, Deutschland, den Amerikaner Conger, den Engländer Stallard, den Schweizer Paul Martin und den Weltrekordmann über diese Strecke, den Franzosen Sera Martin, am Start vereinen. Dr. Peltzer hat in Berlin mit seinem zweiten Platz hinter Lowe gezeigt, daß er sich wieder seiner Höchstform nähert, und man darf von dem Stettiner ein gutes Abschneiden in dieser Elitegesellschaft erwarten. Für das traditionelle 200-Yard-Laufen haben u. a. Körnig, Paddock, Scholz, Cumming sowie die gesamte französische Klasse gemeldet.

Sport-Allerlei

Häuslicher Boxkrieg.

Es gibt zwei Arten von Boxkämpfen. Die eine, die das Publikum sieht, die andere, von der sie manchmal, auch nicht immer, hört. Dabei weiß man noch gar nicht, welche Kämpfe eigentlich die erbittertsten sind, ob die im Boxring unter dem Schein der Jupiterlampen oder zwischen Boxer und Manager in stiller Häuslichkeit.

Also: der Deutsche Boxmeister aller Kategorien, Diener, hat sich von seinem bisherigen Manager Sabri Mahir getrennt und ist zu Samson-Körner gegangen. So war es wenigstens überall zu lesen. Dabei ist jedoch das letzte Wort in dieser Angelegenheit noch nicht gesprochen, denn einmal erklärt der „Paule" aus Sachsen, daß ihm von einer Verbindung mit Diener nichts bekannt sei, zum anderen hat Sabri Mahir schleunigst die Hilfe der Boxbehörden in Anspruch genommen, um Diener bei der Stange zu halten.

Der Deutsche Meister Sahm, der ebenfalls von der Verbindung mit dem Türken genug hatte, ist einstweilen mit seiner Trennung hereingefallen, denn der Sportausschuß des VDF. hat erklärt, daß nur Sabri Mahir berechtigt sei, für Sahm Kampfkontrakte zu unterzeichnen.

Sabri Mahir ist ganz zweifellos einer der smartesten Manager, die in Deutschland herumlaufen. Und dabei hat er ein so rührend weiches Herz für seine Schützlinge und freut sich wie ein Schneekönig, wenn „sein Mann" einen guten Kampf geliefert hat, freut sich so sehr, daß er seine eigene goldene Uhr von der Weste abhakt und sie seinem Schützling schenkt.

Man frage nur einmal Kompa, ob es nicht so ist, ob nicht seinerzeit nach seinem Kampf gegen Spalla in Hamburg der Türke glückstrahlend in den Ring sprang, seine Uhr herausriß und sie ihm unter brausendem Beifall überreichte. Daß er Kompa am nächsten Tage die Zwiebel wieder abnahm, steht auf einem anderen Blatt und kann die Überzeugung von dem guten Herzen Sabri Mahirs nicht im mindesten erschüttern ...

Reichsjugendwettkämpfe in Schkeuditz.

Die auch in Schkeuditz alljährlich stattfindenden Reichsjugendwettkämpfe nahmen einen schönen Verlauf. Mit Schkeuditz wetteiferte auch die Jugend aus Cursdorf und Papitz. Ein den Beschluß bildendes Handballspiel zwischen Schkeuditz und Papitz brachte nach guten Leistungen den Papitzern einen 3 : 2-Sieg.

Aus der Siegerliste seien die Besten namentlich aufgeführt:

Knaben, Jahrgang 1914/15: 1. Kurt Benjack, Schkeuditz, 50 P., 2. Horst Abraham, Schkeuditz, 49 P.

Jahrgang 1916/17: 1. Werner Stove, Schkeuditz, 53 P., 2. Erich Semm, Schkeuditz, 45 P.

Mädchen, Jahrgang 1914/15: Gertrud Müller, Schkeuditz, 52 P., 2. Erna Deutsch, Schkeuditz, 51 P.

Jahrgang 1916/17: 1. Erika Prinz, Schkeuditz, 51 P., 2. Edith Schmidt, Papitz, 49 P.

Verbindl. Nachr.

Saalegau.

(Verbindliche Mitteilungen Nr. 12).

Anschrift: K. Großmann, Halle a. d. S., Hübnerstraße 7.

1. **Betr. Pokalspiele am Sonntag, dem 2. September 1928.** Zu den angesetzten Pokalspielen haben die beteiligten Vereine je einen Kassierer und Kontrolleur zu stellen. Die Mitglieder des platzstellenden Vereins haben den vollen Eintrittspreis zu zahlen. Die Verteilung der Einnahme wird wie folgt vorgenommen. Nach Abzug etwaiger Reklameunkosten (die in jedem Falle nachzuweisen sind) werden die Reisekosten für die besuchende Mannschaft (11 Mann) und etwaige Schiedsrichterkosten abgezogen. Von dem bleibenden Rest erhalten die beteiligten Vereine und der Gau je ein Drittel. Abrechnung mit dem Gaukassierer hat am Montag nach dem Spiel zu erfolgen. Die vorgeschriebenen blauen Abrechnungsformulare sind dazu zu verwenden, die die Bescheinigung des Schiedsrichters tragen müssen.

2. **Fehlende Abrechnungen.** Von einem Teil der Pokal- und Verbandsspiele fehlen noch die Abrechnungen. Zur Abrechnung sind alle Vereine verpflichtet, die zu ihren Spielen Eintrittsgelder erheben. Wir erwarten, daß die Abrechnungen am Montag, dem 3. September, mit dem Gaukassierer erfolgen.

3. **Zur Terminliste am Sonntag, dem 2. September.** Spiel 131 99 Me III—Ammendorf III (Beuna) beginnt 14.15 Uhr (2. Platz); Spiel 136 Kanna II—Wacker IV (Neumark) beginnt 14.15 Uhr.

4. **Forderungsprüfungen am Montag, dem 3. September.** 20.30 Uhr Otto Sachse (früher Eintracht); 21.00 Uhr Botho Braune (früher VSV. Halle). Dazu die beteiligten Vereine mit den entsprechenden Unterlagen.

5. **Betr. Großstaffellauf Merseburg—Halle.** Wir machen unsere Vereine auf die Werbeveranstaltung aufmerksam. Durch die Schaffung eines Sonderwettbewerbes über 4,5 Kilometer für Herrenmannschaften mit höchstens 12 Läufern für Verbandsvereine bis zu 50 gemeldeten Mitgliedern ist jeder Verein in der Lage, seiner Startverpflichtung nachzukommen.

v. Haußen. Großmann.

Vereinsnachrichten

Turnerische Vereinigung. Sonnabend, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Vereinsheim. Zahlreiches Erscheinen erforderlich.

Sportverein von 1899. Anschließend an das Spiel der Liga gegen Cröllwitz am Sonntag gemütliches Tänzchen im Vereinshaus.

Darinnen brannte unter dem Kamin ein Feuer, und seine beiden Söhne saßen daran und schlürften Suppe aus einem hölzernen Schüsselchen.

Großvater Johann legte den Sack nieder, setzte sich auf das Bänkchen und sagte zu ihnen:

„Meine lieben Kinder, meine Arbeit auf der Erde ist nun zu Ende. Ich gehe von euch. Wenn ich die Augen geschlossen habe, geht in den Garten und grabt unter dem Apfelbaum. Dort werdet ihr das finden, was ich für euch gespart habe. Teilt es brüderlich untereinander."

Als er diese Worte gesprochen hatte, legte er sich nieder und starb, und der Engel Gottes trat auf den Zehen zur offenen Tür herein, um die Seele des Toten zu holen.

Ein Heimchen zirpte auf dem Gesims.

In derselben Nacht gruben die beiden Brüder mit der Schaufel unter dem Apfelbaum und fanden zwei Töpfe. Der eine war voll mit Goldstücken, die glänzten wie große Sterne. In dem andern Topfe waren Weizenkörner. Sie trugen sie in die Hütte, und der ältere Bruder sprach zum jüngeren:

„Legen wir uns schlafen. Morgen, wenn es hell ist, wollen wir zählen, wieviel Goldstücke und wieviel Weizenkörner in den Töpfen sind und sie redlich unter uns teilen."

Als aber der Jüngere schlief, stand der Ältere leise auf, nahm den Topf mit den Goldstücken, stieß die Türe auf und verschwand im Gebüsch. Das weiße Hündchen des Vaters lief hinter ihm drein. Als am andern Morgen der jüngere Bruder sah, daß er betrogen war, wurde es ihm gar schwer ums Herz. Er stand auf, nahm die Schaufel und ging auf den Kirchhof, um das Grab für seinen alten Vater zu graben. Dort begrub er ihn, setzte sich neben das Kreuz, stützte den Kopf in die Hand und weinte. Da kam ein altes Mütterchen des Weges und fragte ihn, warum er so bitterlich weine. Er erzählte ihr alles.

„Fürchte dich nicht, mein Kind", sprach sie und liebkoste ihn mit ihrer dürren Hand. „Du bist jung. Ein Topf voll Weizen und zwei starke Hände — was willst du noch mehr? Komm morgen zu mir, spann mein Öchslein an und pflüge und säe den Weizen."

Er gehorchte. Das erste Jahr säte er nur ein Beet mit Weizen. Das Jahr aber war fruchtbar. Aus jedem Korne wuchsen zehn schwere Ähren. Und zehn Ähren gaben ein Töpfchen Mehl. Im nächsten Herbst säte er einen ganzen Acker, im dritten Jahr hatte er schon eine Scheune voll Weizen und kaufte sich Ochsen. Gesegnet und froh flossen für ihn die Sommer dahin.

Der ältere Bruder aber ging, nachdem er den Topf gestohlen hatte, lange in die Nacht hinein, und das weiße Hündchen folgte ihm. Er kam zu einem Wirtshaus und trat ein. Dort traf er drei Betrunkene, setzte sich an ihren Tisch, warf eine Handvoll Goldstücke hin und bestellte Wein. Neun Tage und neun Nächte zechten und sangen die Vier. In der zehnten Nacht stritten sie sich und zogen die Messer. Was dann geschah, dessen entsann sich der ältere Bruder nicht mehr.

So vergingen sieben Jahre. Als der jüngere Bruder eines Sommers am Sonntag aus der Kirche trat, sah er an der Schwelle einen staubigen Bettler sitzen. Neben ihm wärmte sich in der Sonne ein mageres, weißes Hündchen. Da er ein mitleidiges Herz hatte, zog er ein Geldstück heraus, um es dem Bettler zu geben. Da sprang das Hündchen auf, hüpfte an ihm empor und wedelte freudig mit dem Schwanze. Der jüngere Bruder aber sah dem Bettler tief in die Augen und erschrak. Der Bettler war sein älterer Bruder.

*

Glück im Unglück.

Von Hans Ulbrich (14 Jahre).

In einem Dorfe lebte einst ein armer Müller. Elend und zerfallen sah seine Mühle aus. Neben der Mühle hatte er einen kleinen Stall aus Brettern und Steinen selbstgebaut. Unter diesem elenden Dache mußte ein Esel seine Lebensjahre verbringen. Da der Müller weiter keine Arbeitskräfte als den Esel hatte, so wurde der Esel zu jeder Arbeit herangezogen. Dürr und mager, auch ganz verdrießlich sah er aus. Er kannte seinen Herrn nicht mehr. Früher hatte er es besser gehabt. Denn er war nicht nur allein, sondern ein anderer, scheckiger Esel leistete ihm Gesellschaft. Aber jetzt? In der elend zerfallenen Hütte sollte er seine letzten Jahre verbringen, nein, das wollte er nicht. Er suchte einen Ausweg, fand aber keinen. Deshalb trat er mit seinen Hinterfüßen so gewaltig aus, daß alles krachte und brummte. Nach wenigen Minuten kam auch schon der Müller. „Komm, Grauer, jetzt geht's los", sprach er. Er hatte sich zu einer weiten Reise vorgesehen. Draußen standen zwei Mehlsäcke. Er lud sie auf, stopfte seine Pfeife, nahm die Gerte in die Hand und dann ging's los. Der Weg führte an einem schmalen Bache entlang. In der Ferne tauchte ein großer Wald auf. An einem kleinen Teiche machte er Rast. Der Esel durfte frei herumlaufen und sättigte sich an dem saftigen Grün. Der Müller nahm sein Stückchen Brot heraus und frühstückte. Als er sein Frühstück beendet hatte, holte er einen Beutel Geld hervor. Er zog seine Jacke aus, und zählte seine Habe. Als er so dasaß, knackte und raschelte es im Gebüsch. Eine Rotte Räuber schlich sich heran. Der Müller, nichts Böses ahnend, zählte sein Geld ruhig weiter. Schon wollte er wieder aufbrechen, als aber auch schon die Rotte Räuber vor ihm stand. Der Müller versuchte zu fliehen, aber vergebens. Gleich darauf fühlte er einen harten Streich, der ihn bewußtlos machte. Die Räuber durchstöberten unterdessen seine Taschen und fanden das Geld. Einer der Räuber hatte sich schon lange den Grauen angeeignet. Dann trotteten die Räuber durch den Wald, der nächsten Stadt zu. Dort verkauften sie nun den Esel. Bei einem reichen Müller verrichtete er die leichte Arbeit.

Unterdessen kam der Müller wieder zu sich. Grimmig über diesen Überfall ging er wieder seinem Dorfe zu. Seine alte Mühle verkaufte er, und ging zu einem anderen Müller, der ihn auch freudig aufnahm. Beide arbeiteten fleißig zusammen. Der reiche Müller gab ihm den Auftrag, mit dem Esel ein paar Säcke Mehl in die Stadt zu schaffen. Als er in den Stall ging, sah er zu seinem Erstaunen, seinen alten Grauen stehen. Überrascht lief er zu dem andern Müller, und er erzählte ihm, daß das sein Esel sei. Auch sagte er ihm, was vorgefallen war. Der reiche Müller hatte ein weiches Herz, und gab ihm den Esel wieder. Für seine langen, treuen Dienstjahre bekam er so viel Geld, daß er sich wieder eine schöne Mühle kaufen konnte. Dankend nahm er das Geld entgegen. Jetzt konnte er sich auch mehrere Esel halten, und der alte Graue brauchte jetzt fast gar nichts mehr zu tun. So hatte der Müller Glück im Unglück.

*

Der Hirtenhund.

Eine Fabel von Willi Ernst (13 Jahre).

Ein alter Hirtenhund, der seines Herrn Vieh treulich bewachte, geht abends heim. Da kläffen ihn Polsterhündlein an. Er trabt vor sich hin und sieht sich nicht um. Als er vor die Fleischbank kommt, fragt ihn ein Fleischerhund, wie er das Gebell dulden könnte, und warum er keinen beim Kragen nehme. „Nein", sagt der Hirtenhund, „es zwackt mich ja keiner; ich muß meine Zähne für die Wölfe haben."

Der Regenbogen.

Nach einem furchtbaren Gewitter erschien ein lieblicher Regenbogen am Himmel. Der kleine Heinrich sah eben zum Fenster hinaus und rief voll Freude: „Solche wunderschöne Farben habe ich in meinem Leben noch nicht gesehen! Dort bei dem alten Weidenbaume am Bache reichen sie aus den Wolken bis auf die Erde herab. Gewiß tröpfeln alle Blättlein des Baumes von den schönen Farben. Ich will eilends hin und alle Muschelschalen in meinem Farbenkästlein damit füllen."

Er sprang, so schnell er konnte, dem Weidenbaume zu. Allein zu seinem Erstaunen stand der arme Knabe nun im Regen da, und ward nicht das geringste von einer Farbe gewahr. Durchnäßt vom Regen und traurig kehrte er zurück und klagte sein Mißgeschick dem Vater. Der Vater lächelte und sprach: „Diese Farben lassen sich in keine Schale auffassen; die Regentropfen scheinen nur im Glanze der Sonne eine kleine Weile so schön gefärbt. Allein so, mein liebes Kind, ist es mit aller Herrlichkeit der Welt; sie dünkt uns etwas zu sein, ist aber nur eitler Schein.

Laß dich vom Scheine nicht betrügen,
Sonst kehrt in Schmerz sich dein Vergnügen.

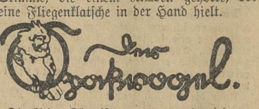
*

Ihr tragischer Tod.

Von Guadesk (13 Jahre).

Fröhlich lief sie auf dem Fußboden herum und sah vor sich einen großen, steilen Berg. Sie kletterte an ihm herauf und ein großes Ungewitter senkte sich auf sie herab. Noch rechtzeitig konnte sie dieser Gefahr entweichen. Sie lief wieder den Berg hinunter. Dann erkletterte sie noch einen höheren Berg. Und befand sich auf einer Ebene. Sie lief darauf herum, und plötzlich senkte sich wieder ein großes, langes Etwas über sie, dem sie aber nicht mehr entweichen konnte. Klatsch ging's, und sie war Brei.

„Eine olle Fliege weniger", sagte eine Stimme, die einem Knaben gehörte, der eine Fliegenklatsche in der Hand hielt.



Die kleine Käte ist ungezogen und wird von ihrer Mutter in ein diskretes Örtchen gesperrt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280831-15/fragment/page=0008
DFG

/ Der Rundfunk /

Rundfunk-Allerlei

Sturmwarnungssender auf Grönland. Auf Grönland sind drei Sender errichtet worden, die auf einem Dreieck mit etwa 200 Kilometer Kantenlänge sich befinden. Die Sender werden hauptsächlich dazu benutzt werden, die Schiffahrt im nördlichen Atlantik vor den in diesen Gegenden oft sehr plötzlich hereinbrechenden Stürmen rechtzeitig warnen zu können.

Italien. Die neugegründete italienische Rundfunkgesellschaft will noch im Laufe dieses Jahres neue Sender in Genua, Palermo, Triest und Turin einrichten und außerdem die Leistung des Senders in Rom auf 25 KW. erhöhen.

Türkei. Die neue Großfunkstelle Angora wird voraussichtlich in nächster Zeit die ersten Funkfernsprechversuche mit Paris und London anstellen.

Rundfunkempfang auf Umwegen. Wie die „Wireleß World" berichtet, hatte ein schwedischer Rundfunkteilnehmer folgendes hübsche Erlebnis: Eines Tages versuchte er Stuttgart aufzunehmen, da diese Sendestelle die Übertragung der amerikanischen Station 2XAS Schenectady angezeigt hatte, in der Absicht, Einzelheiten über den Ost-West-Flug der „Bremen"-Flieger aufzunehmen. Der schwedische Hörer war der festen Überzeugung, daß er Stuttgart eingestellt hatte, hörte jedoch zu seiner größten Überraschung die Ansage: „Dance Music from the Hotel Cecil, London." Er vergewisserte sich durch einen Blick auf seine Kondensatorstellung, daß er tatsächlich Stuttgart eingestellt hatte. Im Laufe der Übertragung stellte sich dann heraus, daß Stuttgart zwar Schenectady übertragen hatte, aber gleichzeitig hatte Schenectady seinerseits London übertragen. Der schwedische Hörer hatte also London über Amerika aufgenommen.

Vom amerikanischen Rundfunk. Vom 11. bis 15. Juni 1928 fand in Chikago eine Funkindustrieausstellung statt, die von mehr als 25 000 Händlern aus allen Teilen der Vereinigten Staaten besucht war. Von besonderer Bedeutung war der bei dieser Gelegenheit bekanntgegebene Entschluß der amerikanischen Funkindustrievereinigung, der mehr als 90 Prozent aller amerikanischen Herstellerfirmen angehören, wonach die Mitglieder dieser Vereinigung gegenseitig sich die mehr als 1000 zählenden kleinen und großen Patente freigegeben haben. Für die Benutzung wird eine Lizenz erhoben, die durch die Funkindustrievereinigung erhoben und verwaltet wird. Unter anderem fallen auch die Patente für Fernsehen und Bildübertragung unter das Abkommen, jedoch nicht die Patente für Übertragung von Kraft auf drahtlosem Wege, was charakteristisch für die in Aussicht genommenen Verwendungsmöglichkeiten der drahtlosen Technik ist.

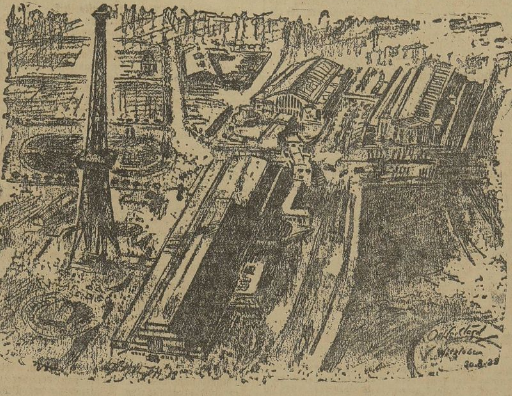
Sonnenflecken und Rundfunkempfang.

Im astronomischen Laboratorium der Harvard-Universität sind besondere Einrichtungen getroffen worden, die dazu dienen sollen, den Einfluß der Sonnenflecken auf die Verbreitung sowie die sonstigen Eigenschaften der elektrischen Wellen und damit auf den Rundfunkempfang zu studieren. Es werden täglich Photographien der Sonnenoberfläche aufgenommen. Der Zustand der Flecken wird mit der Stärke des Empfanges verglichen. Als Trägerwelle für die Versuche dient ein besonderer Wellenzug, der von der Station WBBM. in Chikago ausgesandt wird.

Der Fernsehapparat eines ungarischen Erfinders.

Der Erfinder des Fernsehapparats, der Ungar Demes von Mihaly, führte Vertretern der in- und ausländischen Presse seinen Apparat vor, der auch auf der Funkausstellung vorgeführt werden soll. In kurzen Umrissen schilderte von Mihaly das System seines Apparates. Der Vorgang nach seinem System zerfällt in sechs einzelne Phasen. Das zu übertragende Bild wird auf einer Glasscheibe durch ein Objektiv, wie beim Photographieren, projiziert. Hierauf wird das Bild in einzelne Bildelemente von etwa ¼ bis 4 mm Durchmesser durch rotierende, gelochte Scheiben zerlegt. Die Photozelle verwandelt die Lichtpunkte in elektrische Stromstöße verschiedener Stärke, entsprechend der Lichtstärke jedes Bildelements, und hierauf werden die Bildströme drahtlos oder durch Draht zum Empfänger übertragen. Der Empfänger verwandelt wiederum durch Lichtrelais die Bildströme in Lichtpunkte verschiedener Stärke. Der Bildsammler legt sodann diese Lichtpunkte geordnet nebeneinander auf eine Schauplatte. Die Übertragung dauert lediglich eine Zehntelsekunde. Dabei wiederholt sich die Übertragung ununterbrochen. Voraussetzung ist, daß sowohl Bildzerleger als auch der Sammler gleich gebaut sind und gleichmäßig rotieren.

Zur Eröffnung der Berliner Funkausstellung.



Das Gelände der Funkausstellung mit dem Berliner Funkturm.

Bestrafte Rundfunkschwarzhörer.

In den Monaten April bis Juni 1928 sind nach Mitteilung der Deutschen Beamtenbund-Korrespondenz wegen nichtgenehmigter Errichtung oder nichtgenehmigten Betriebes von Funkanlagen 331 Personen rechtskräftig verurteilt worden gegenüber 1003 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Abgesehen von der Einziehung des Funkgeräts ist auf Geldstrafen bis zu 300 Mark, in einem Falle auf 10 Tage Gefängnis erkannt worden.

Programmvorschau

für die Woche vom 2. bis einschl. 9. September 1928.

Opern, Operetten.

Sonntag: 19.45 Uhr: Der Waffenschmied von Worms, Oper von Lortzing: Langenberg; 20 Uhr: Das Musikantenmädel, Operette von P. Jarno: München; 20.50 Uhr: Freund Fritz, Oper von Mascagni.

Montag: 20.50 Uhr: Übertragung einer Operette: Mailand; 20.50 Uhr: Lucia di Lammermoor, Oper von Donizetti: Neapel.

Mittwoch: 19.30 Uhr: Samson und Dalila, Oper von Saint Saens: Frankfurt; 21 Uhr: Mephistopheles, Oper von Boito: Rom.

Donnerstag: 20 Uhr: Das süße Mädel, Operette von Reinhardt: Hamburg; 20.50 Uhr: Freund Fritz, Oper von Mascagni: Mailand; 20.50 Uhr: Miß Amerika, Operette von Nardella: Neapel; 21 Uhr: Die Kinoprinzessin, Operette von Gilbert: Rom.

Freitag: 20.05 Uhr: Carmen, Oper von Bizet: Wien; 20.15 Uhr: Die lustige Witwe, Operette von Lehar: Frankfurt, Stuttgart; 20.15 Uhr: Lobetanz, musikalisches Spiel von Thuille: München; 20.50 Uhr: La Favorita, Oper von Donizetti: Neapel.

Samstag: 21 Uhr: Samson und Dalila, Oper von Saint Saens: Rom.

Musikdarbietungen.

Sonntag: 19.30 Uhr: Leo-Janacek-Abend: Leipzig; 20 Uhr: Strauß — Jessel — Holländer: Berlin; 20 Uhr: Volkstümliche Opernmelodien: Hamburg; 20 Uhr: Abendmusik — Militärkonzert: Stuttgart; 20.05 Uhr: Orchesterabend: Königsberg; 20.30 Uhr: Unterhaltungskonzert: Frankfurt.

Montag: 20.15 Uhr: Ural-Kosaken-Chor: Leipzig; 20.30 Uhr: Internationales Konzert: Warschau, Berlin, Wien, Prag usw.; 20.30 Uhr: Kammermusik: Stuttgart, Frankfurt; 20.30 Uhr: Sinfoniekonzert: Breslau; 21 Uhr: Volkslieder, Duette: Hamburg; 21.15 Uhr: Beliebte Ouvertüren: Leipzig.

Dienstag: 20 Uhr: Abendkonzert: Langenberg; 20.15 Uhr: Italienischer Opernabend: Stuttgart; 20.15 Uhr: Kammermusik: Leipzig; 20.15 Uhr: Des Knaben Wunderhorn: Frankfurt; 20.30 Uhr: Große Messe, von Bruckner: Berlin; 21.10 Uhr: Populäres Orchesterkonzert: Königsberg; 21.10 Uhr: Unterhaltungsabend: Breslau.

Mittwoch: 20 Uhr: Opernabend: Berlin; 20.05 Uhr: Heimstätter Wiener Musik: Wien; 20.15 Uhr: Virtuose Cellomusik: Leipzig; 20.30 Uhr: Festkonzert: Hamburg; 21 Uhr: Abendkonzert: München; 21 Uhr: Neue Lieder zur Laute: Langenberg; 21.10 Uhr: Kammermusik: Königsberg; 22.30 Uhr: Nachtmusik: Berlin.

Donnerstag: 20.15 Uhr: Konzert für Bratsche und Klavier: Stuttgart; 20.15 Uhr: Selten gehörte Werke Schuberts: Leipzig; 20.15 Uhr: Orgelkonzert: Frankfurt; 20.30 Uhr: Die schöne Müllerin: Breslau; 20.30 Uhr: Orchesterkonzert: Königsberg; 20.30 Uhr: Kabarett: Berlin; 21 Uhr: Die deutsche Sinfonie: Langenberg.

Freitag: 20.30 Uhr: Volkstümliches Konzert: Breslau; 21 Uhr: Violin-Konzert: Leipzig.

Samstag: 19.45 Uhr: Schubertiade: Wien; 20 Uhr: Ouvertüren, Ballette und Märsche: Berlin; 20.35 Uhr: Beliebte Schlager: München; 21 Uhr: Operettenmusik: Wien; 21.30 Uhr: Russische Musik: Königsberg.

Hörspiele, Literarisches, bunte Unterhaltung.

Sonntag: 19.45 Uhr: Der Dieb, Hörspiel: Wien; 20.30 Uhr: Josef-Plaut-Abend: Breslau.

Montag: 20.15 Uhr: Unterhaltungsabend: Königsberg; 20.30 Uhr: Sudetendeutscher Abend: München; 21 Uhr: Beim Märchendichter Andersen: Langenberg.

Dienstag: 20 Uhr: Der Gefangene: Hamburg; 20.05 Uhr: Einakter-Abend: Königsberg; 20.35 Uhr: Arm wie eine Kirchenmaus, Lustspiel: München; 21 Uhr: Ein Heiratsantrag: Wien; 21.15 Uhr: Bayerischer Abend: Frankfurt.

Sonst ist »Der Deutsche Rundfunk«, die Funkzeitschrift im roten Umschlag, ausverkauft / und was wollen Sie dann mit Ihrem Empfänger machen, wenn Sie die ausführlichen Programme alles Sender nicht haben? Deshalb »

Bestellen Sie den Deutschen Rundfunk bei Ihrem Buchhändler, Briefträger oder Postamt. Bezugspreis monatl. RM 2. Einzelheft 50 Pf. Wer den Deutschen Rundfunk noch nicht kennt, fordere kostenlos Probeheft vom Verlag, Berlin N 29

Mittwoch: 20 Uhr: Till Eulenspiegel... Till Lausebums, Lustspiel: Stuttgart; 20.10 Uhr: Die Frau im Spiegel: Königsberg; 20.15 Uhr: Schluck und Jau, von G. Hauptmann: Breslau.

Donnerstag: 20.05 Uhr: Mit der Liebe spielen, Komödie: Wien; 20.15 Uhr: Bunter Abend: München; 21.15 Uhr: Dichterstunde M. Hausmann: Frankfurt; 21.30 Uhr: L.-M.-Lommel-Stunde: Breslau.

Freitag: 20 Uhr: Die Galoschen des Glücks: Hamburg; 20.30 Uhr: Florian Geyer, Drama von G. Hauptmann: Berlin, Königsberg; 21 Uhr: Klemens-Brentano-Abend: Langenberg.

Samstag: 20 Uhr: Filmfunk: Hamburg, Deutsche Welle; 20.05 Uhr: Tolstoi-Gedenkstunde: Königsberg; 20.15 Uhr: Tolstoi-Gedenkfeier: Stuttgart, Frankfurt; 20.15 Uhr: Lustiger Abend; Langenberg; 20.15 Uhr: Klemens Brentano: Leipzig; 20.30 Uhr: Heiterer Abend: Breslau.

*

Programme

Sonnabend, 1. September.

Mitteldeutscher Sender. Wellenlänge 365,8 Meter.

10.00 Uhr: Baumwollpreise, amerikanische Metallmeldungen. 10.05 Uhr: Wetterdienst, Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Pressedienst. 11.45 Uhr: Wetter- und Wasserstandsdienst (Deutsch und Esperanto). 12.00 Uhr: Schallplattenkonzert und Funkwerbung. 12.50 Uhr: Funkwerbenachrichten. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 13.25 Uhr: Funkwerbenachrichten. 15.00 Uhr: Übertragung von Dresden. Konzert. 16.00 Uhr: Baumwolle, Landwirtschaft, Berliner Del-Notiz. 16.30 Uhr: Konzert Leitung: Hilmar Weber. In der Pause (17.15 Uhr): Funkwerbenachrichten. 17.55 Uhr: Letzte Notierungen. 18.00 Uhr: Funkbastelstunde. 18.15 Uhr: Übertragung von Königswusterhausen. 18.55 Uhr: Dr. Hermann Boeßneck: „Wert und Wesen der Selbsterkenntnis." 19.25 Uhr: Fritz Münch, Lüneburg: „Blütezeit in der Lüneburger Heide." 19.55 Uhr: Wetterdienst, Funkwerbenachrichten. Übertragung aus dem Chemnitzer Opernhaus. 20.00 Uhr: „Figaros Hochzeit" von W. A. Mozart. 22.30 Uhr: Presse- und Sportdienst. 22.45 Uhr: Übertragung von Berlin. Tanzmusik.

*

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1250 Meter.

12.00 Uhr: Künstlerische Darbietungen für die Schule. 14.30 Uhr: Kinderstunde. Bastelstunde: „Was habt ihr in den Ferien Schönes gesehen? Das Schönste wird gemalt." (Leitung: Ursula Scherz.) 15.00 Uhr: Sprechtechnik (B. K. Graef). 15.35 Uhr: Wetter- und Börsendienst. 16.00 Uhr: Aus dem Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht. 16.30 Uhr: Schulrat Wolff: „Der Lehrer in der Reichsverfassung." 17.00 Uhr: Übertragung von Hamburg. Melodram und Ballade. 18.00 Uhr: Dr. Geyger: „Der Arbeiter in der Volkshochschule." 18.30 Uhr: Spanisch für Anfänger. (Gertr. van Eyseren, César Mario Alfieri.) 18.55 Uhr: Generalmusikdirektor Knapstein: „Das Kammerorchester." 19.20 Uhr: Prof. Minde-Pouet: „Lesen wir noch Goethes Romane?" 20.00 Uhr: Übertragung von Berlin. Großes Gartenkonzert.

Leistungsfähige Radio-Geräte

und erstklassige Ersatzteile kaufen Sie preiswert nur im ältesten Fachgeschäft

Radio-Keller Merseburg a. S. Ob. Breite Str. 13. Telephon 854.

KAUFE BEI J. LEWIN

Damen-Hüte

Filzhüte weiche Formen in vielen Farben	Stück 4,75 4,00	**3,50**
Filzhüte neueste schicke Kappenformen	Stück 6,90 5,75	**3,75**
Glocken jugendliche Formen aus Filz und Velvet	Stück 8,00 6,50	**4,50**
Filzhüte große aparte Formen mit eleganter Garnitur	Stück 9,50 7,50	**5,25**
Zylinder- oder Samthüte mit neuartiger Garnitur	Stück 10,50 8,50	**6,25**

Damen-Mäntel

Mäntel fesche Sportform mit aufgesetzten Taschen und Rückengürtel	Stück	**13,75**
Mäntel aus Ottomane, schwarz und marine, mit Biesen und Plüschkragen	Stück	**13,75**
Mäntel für Frauen, aus Ottomane mit Biesen und Faltengarnierung, selten günstiges Angebot	Stück	**14,50**
Mäntel aus Uebergangsstoffen, m. Rückengarnierung und Gürtel	Stück	**16,50**
Mäntel aus gutem Velour, Kragen und Manschetten aus Pelzimitation	Stück	**19,75**
Mäntel aus Flauschstoff, Sportform, reich mit Leder garniert	Stück	**19,75**
Mäntel aus guten engl. gemusterten Stoffen, Kragen mit Opossumplüsch und Gürtel	Stück	**23,50**

Seidenstoffe

Kunstseiden bedruckt, 70 cm breit	Meter 1,25 0,85	**0,75**
Bastseiden bedruckt, 80 cm breit	Meter 3,75 2,50	**1,50**
Eolienne Wolle mit Seide, ca. 100 cm breit	Meter 6,50 4,75	**2,85**
Taffette in vielen Farben, 80 cm breit	Meter 6,50 4,50	**3,50**

Kleiderstoffe

Karos doppeltbreit	Meter 1,25 0,90	**0,75**
Popeline doppeltbreit, in vielen Farben	Meter 2,50 1,95	**1,50**
Travers moderne Streifen	Meter 2,80 1,75	**1,35**
Kostümstoffe meliert und kariert, 140 cm breit	Meter 4,25 2,95	**2,75**

Damenstrümpfe

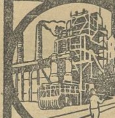
Damenstrümpfe bunt gewebt	Paar 0,65 0,38	**0,25**
Damenstrümpfe Doppelsohle und Hochferse	Paar 0,85 0,65	**0,45**
Damenstrümpfe Macco	Paar 1,75 1,45	**0,85**
Damenstrümpfe Seidenflor	Paar 1,75 1,20	**0,88**
Damenstrümpfe Kunstseide	Paar 1,75 1,35	**0,85**

Damenkleidung

Blusen Römerstreifen, vorn zum Knöpfen, für Frauen	Stück	**4,50**
Kleider aus bedruckter Kunstseide	Stück	**4,90**
Kleider kariert oder gestreift, mit Tresse garniert	Stück	**5,75**
Kleider aus reinwollener Popeline, Rock plissiert	Stück	**6,75**
Kleider aus kunstseidenem Taffet, Stilform in lichten Farben	Stück	**7,50**
Blusen aus Charmeuse mit Säumchen	Stück	**8,75**
Kleider aus karierten Wollstoffen, jugendl. Formen	Stück	**9,75**

HALLE-S. MARKT 2 und 3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6078769131928083I-15/fragment/page=0009



Industrie · Handel · Wirtschaft

Der Messe-Donnerstag

Dem amtlichen Bericht des Leipziger Meßamtes entnehmen wir folgendes:

„Am Donnerstag der Meßwoche fand die Textilmesse planmäßig nach fünftägiger Dauer ihren Abschluß. Der Erfolg des Messegeschäfts hat in vielen Zweigen die Erwartungen der Textilaussteller beträchtlich übertroffen. So konnten beispielsweise Erzeugnisse wie Strick- und Wirkwaren, Strumpfwaren, Wäschestickereien, Weißwarenkonfektion, Wolldecken, Künstlerdruckwaren, Tapisseriewaren ein ausgeprägt gutes Geschäft verzeichnen. Zahlreiche Aussteller haben sich dadurch veranlaßt gesehen, schon heute eine Vergrößerung ihrer Musterstände auf künftigen Messen vorzunehmen, ebenso wie erstmalig ausstellende Firmen langjährige Mietverträge abgeschlossen und eine Reihe von Produzenten, die der Textilmesse bisher noch fern standen, sich zu künftiger Beteiligung angemeldet haben.

Auf der Technischen Messe hält die Nachfrage nach Maschinen für die Nahrungsmittel- und für die Süßwaren-Industrie weiter an. In Fahrradteilen ging das Geschäft über die Umsätze der vorjährigen Herbstmesse erheblich hinaus. Auf der Baumesse wurden gute Abschlüsse in Marmor erzielt. Am Messe-Donnerstag unternahmen die Teilnehmer der Straßenbautagung die große Besichtigungsfahrt durch Westsachsen zum Studium neuzeitlicher Kunstbauten und Brücken."

Der Einheitsscheck marschiert

Der Fachausschuß für Bankwesen, der im Rahmen des Ausschusses für wirtschaftliche Verwaltung (AWV.) beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit gebildet ist, hielt seine zweite Vollsitzung ab. Vertreten waren die Reichsbank, die öffentlich-rechtlichen Banken, die Preußische Staatsbank, die Bayerische Staatsbank, die Preußische Zentralgenossenschaftskasse, der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes, zahlreiche größere Banken und Bankfirmen, der Deutsche Sparkassen- und Giroverband und die Genossenschaftsverbände.

Die Reichsbank und die in Frage kommenden Spitzenverbände der öffentlichen Kreditinstitute, Sparkassen, Genossenschaften und des Bankgewerbes nahmen die vom AWV. vorgeschlagenen Einheitsvordrucke für Scheck und Wechsel an. Um möglichst weiten Kreisen die Kenntnis der neuen Einheitsvordrucke zu vermitteln, hat der AWV. entsprechende Merkblätter herausgegeben, die durch Vermittlung des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes, des Deutschen Industrie- und Handelstages und der sonst beteiligten Organisationen deren Mitgliedern zugestellt worden sind. Die Großbanken, zahlreiche Privatbankhäuser und der Deutsche Sparkassen- und Giroverband benutzen bereits den Einheitsscheck. Der Neudruck der weißen Reichsbankschecke erfolgt ebenfalls nach dem Einheitsscheck. Für die allgemeine Einführung des Einheitsschecks wird mit einer Übergangszeit zum Aufbrauch der alten, noch im Besitz der Banken und Kundschaft befindlichen Scheckvordrucke gerechnet.

Die unter Mitwirkung der Reichsbank ausgearbeitete Wertpapiernumerierung wird angenommen. Der Fachausschuß soll darauf hinwirken, daß in sämtlichen Kurszetteln neben dem Namen des Wertpapiers dessen Nummer angegeben wird. Es wird in Aussicht genommen, zum 1. Oktober ein Verzeichnis sämtlicher an den deutschen Börsen amtlich notierten Wertpapiere unter Beifügung der Nummern in Buchform erscheinen zu lassen.

Als besonders wichtige Aufgabe betrachtet der Fachausschuß für Bankwesen die Vereinfachung und Vereinheitlichung des Zahlungs- und Überweisungsverkehrs. Zur Einleitung und Durchführung der entsprechenden Maßnahmen wurde ein besonderer Unterausschuß eingesetzt.

Geringerer Stickstoffverbrauch im Düngejahr 1927/28.

Marktbericht vom August.

Der Gesamtverbrauch an künstlichen Stickstoffdüngemitteln in Deutschland im Düngejahr 1927/28 (1. Juli 1927 bis 30. Juni 1928) belief sich auf etwa 390 000 To. Reinstickstoff gegen 400 000 To. Reinstickstoff im Düngejahr 1926/27 und 330 000 To. Reinstickstoff im Düngejahr 1925/26. Im neuen Düngejahr werden, nach Mitteilung des Syndikats, der deutschen Landwirtschaft ausreichende Mengen von Ammoniak- und Salpeterstickstoff einheimischer Erzeugung zur Verfügung stehen. Im Interesse einer fristgemäßen Belieferung der landwirtschaftlichen Verbraucher ist indes nicht nur rechtzeitige Bestellung, sondern auch frühzeitiger Bezug dringend zu empfehlen. Bislang hielt sich die inländische Nachfrage im Rahmen der vorjährigen. Die Erzeugung verlief planmäßig; der Versand erfolgte ohne Störung. Der Preis für 1 Kilogramm Stickstoff im schwefelsauren Ammoniak, Leunasalpeter BASF., Kaliammonsalpeter BASF. und Harnstoff BASF. betrug im August 0,86 RM., im Kalkstickstoff 0,80 RM., im salzsauren Ammoniak 0,79 RM., im Kalkammon DAVB. 0,84 RM. Für September sind die Preise 0,87, 0,81, 0,80 bzw. 0,85 RM. Im Natronsalpeter kostet das Kilogramm Stickstoff seit Beginn des Düngejahres bis auf weiteres 1,23 RM., im Kalksalpeter 1,13 RM. Der Preis für Kalksalpeter versteht sich einschließlich neuem 100-Kilogramm-Spezialsack. Von Nitrophoska IG I kosten die 100 Kilogramm Ware bis auf weiteres 26 RM., von Nitrophoska IG II 24,50 RM., von Nitrophoska IG III 26 RM. Alle Preise verstehen sich für Bezug in ganzen Wagenladungen. Der Absatz im Ausland war zufriedenstellend.

Schätzung des Ertrages der deutschen Ernte.

Nach den zu Anfang August vorgenommenen Erntevorschätzungen läßt sich nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes für das gesamte Reichsgebiet mit einer recht befriedigenden Getreideernte rechnen, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß zur Zeit der Schätzung das Getreide zumeist noch auf dem Halm stand. Wegen der trockenen Witterung im Frühsommer ergab die Ernteschätzung für Frühkartoffeln einen erheblich niedrigen Ertrag als 1927. Bei Zugrundelegung der vorgeschätzten Hektarerträge und der ermittelten Anbauflächen wird für 1928 eine Gesamternte errechnet bei Roggen von 7 813 000 Tonnen (mithin mehr gegen 1927 979 000 Tonnen), bei Weizen und Spelz von 3 670 000 Tonnen (Weizen mehr 214 000 Tonnen und Winterspelz mehr 38 000 Tonnen), bei Gerste von 2 894 000 Tonnen (mehr 156 000 Tonnen), bei Hafer von 6 144 000 Tonnen (weniger 203 000 Tonnen) und bei Frühkartoffeln von 2 316 000 Tonnen (weniger 385 000 Tonnen).

Die Braunkohlenbrikettpreise im September.

Gemäß Beschluß des Reichskohlenverbandes und des Gruben-Ausschusses des Reichskohlenrates vom 26. Juli dieses Jahres gelten für September 1928 zu Hausbrandzwecken nachstehende Brennstoffverkaufspreise je Tonne:

1. Mitteldeutsches Braunkohlensyndikat: Brikett im Hausbrand und großes Industrieformat 14 RM., Nußbrikett 14,40 RM., Nüßchenbrikett 14,90 RM., Naßpreßsteine 14 RM.

Der Michelkonzern gut beschäftigt. Der Michelkonzern ist, wie wir von zuständiger Seite erfahren, andauernd gut beschäftigt, so daß im Oktober bei den Michelgewerkschaften wieder dieselben Ausbeuten wie im vorigen Vierteljahr zu erwarten sind, nämlich für Gewerkschaft Michel und Gewerkschaft Leonhard je 100 RM., für Gewerkschaft Vesta 75 RM., für Gute Hoffnung 50 RM. Ausbeute.

Kaliwerk Krügershall A.-G.

An der Berliner Börse gingen Kombinationen über Kaliwerk Krügershall um, die eine mehrprozentige Aufbesserung zur Folge hatten: Eine Transaktion der mit dem Burbachkonzern in enger Verbindung stehenden Großbanken gäbe dem Burbachkonzern die Möglichkeit, dem Vorbild der Wintershall-Gruppe folgend, die Konzernwerte in eine einzige Aktie umzuschmelzen. Der gemeinsame Topf, in den die Aktien und Kuxe des Burbachkonzerns fließen sollen, sei die Krügershall A.-G., die (analog der Kaliindustrie A.-G. bei Wintershall) also in Zukunft den gesamten Konzern zu verkörpern hätte. Bestätigung war für diese Gerüchte noch nicht zu haben. Sie klingen aber nicht unwahrscheinlich. Die letzten Käufe in Kuxen der Burbachgruppe haben wohl Herrn Korte die Gefahr einer Überfremdung vor Augen geführt, und zwar durch die Wintershallgruppe. Geld für derartige Zwecke stände durch ihre Kapitalerhöhung der Kaliindustrie reichlich zur Verfügung. Und die theoretische Möglichkeit, Krügershall (schon heute Einfallstor in den Magdeburger Konzern) zu majorisieren, besteht auch. Denn Burbach hat nicht die Mehrheit in Händen.

Aus der mitteldeutschen Wirtschaft

Der Ausbau des Großkraftwerks Zschornewitz. Für den angekündigten weiteren Ausbau des Großkraftwerks Zschornewitz ist den Siemens-Schuckert-Werken von den Elektrowerken der Auftrag auf einen neuen Turbogenerator von 100 000 k. V. A. bei 1500 Umdrehungen erteilt worden. Diese Maschine ist zur Zeit der größte Turbogenerator, der in Europa für die Drehzahl 1500 gebaut wird.

Zufriedenstellender Geschäftsgang bei der Porzellanfabrik Kahla A.-G. in Kahla. Der Geschäftsgang des Unternehmens in den ersten 8 Monaten ist, wie wir erfahren, zufriedenstellend gewesen. Das Messegeschäft ist sowohl für In- und Ausland besser ausgefallen, als man von der Herbstmesse erwartet hatte. — Wie wir weiter hören, wird das am 30. September endende Geschäftsjahr der zum Kahla-Konzern gehörenden Tonwarenfabrik Schwandorf einen guten Abschluß aufweisen, so daß mit einer angemessenen Dividende gerechnet werden kann.

Thüringische Braunkohlenstatistik. Im Juli wurden im Braunkohlenbergbau im Revier Meuselwitz-Rositz 436 922 (im Vormonat 445 898) Tonnen Braunkohle gefördert, davon konnten 66 602 Tonnen (70 509 Tonnen) als solche unmittelbar abgesetzt werden. Aus Tagebauen stammten 56,12 (5417) Prozent der Gesamtförderung. Es wurden 226 602 Tonnen (229 546 Tonnen) Briketts hergestellt. Auf Stapel befanden sich am Ende des Berichtsmonats 1569 Tonnen (1758 Tonnen) Briketts. Die Herstellung von Naßpreßsteinen betrug 1435 (1287) Tonnen.

Zu der Betriebseinschränkung bei der Mifa. Zu der am 23. August erschienenen Notiz über „Betriebseinschränkung in der Fahrradindustrie" wird uns von der Mifa Mitteldeutsche Fahrradwerke G. m. b. H. mitgeteilt, daß ihr diesjähriger Verkauf trotz der schlechten Konjunktur die Höhe des vergangenen Jahres nahezu erreicht hat. Die vor kurzem durchgeführte Betriebseinschränkung der Mifa sei, wie in jedem Jahre im August —, auf die vorgerückte Saison und die daraus resultierenden geringen Verkäufe zurückzuführen.

Gothaer Waggonfabrik A.-G. in Gotha. — Flotter Absatz in Kleinwagen. Die Dixiwerke haben zur Zeit sehr flotten Geschäftsgang. Täglich werden etwa 35 Viersitzer-Kleinwagen hergestellt, die sogleich von den Käufern übernommen werden, so daß kein Wagen auf Lager kommt. Es liegen noch für eine Reihe von Monaten Aufträge vor.

Rositzer Zucker-Raffinerie in Rositz. Zu der Meldung von anderer Seite, daß bei der Gesellschaft mit einer starken Reduzierung der Dividende, ja sogar mit einem Dividendenausfall (im Vorjahre 5 Prozent) zu rechnen sei, erfahren wir aus Aufsichtsratskreisen, daß diese Version nicht zutrifft. Die Gesellschaft schließt erst am 1. Oktober ab. Der Geschäftsgang der Fabrik, welche mit der Zuckerraffinerie Halle und der Zuckerraffinerie Holland den Rohzucker der Vereinigung mitteldeutscher Rohzuckerfabriken verarbeitet, war im allgemeinen normal. Was die Bestrebungen auf internationale Abmachungen zur Einschränkung der Zuckererzeugung betreffe, so könne man sie als gescheitert ansehen, denn Kuba lehnt es nach wie vor ab, seine Erzeugung einzuschränken.

Börsen, Devisen, Märkte

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr. (In Reichsmark) Ohne Gewähr.

	31. 8.	30. 8.		31. 8.	30. 8.
Buenos 1 Peso	1.766	1.766	Jugosl. 100 D.	7.373	7.375
Japan 1 Yen	1.897	1.831	Kopenh. 100 K.	111.91	111.90
Konst. 1 t Pfd.	2.190	2.183	Lissab. 100 Esc.	18.83	18.88
Lond. 1 Pfd. St.	20.345	20.347	Oslo 100 Kr.	111.85	111.84
Neuyork 1 Doll.	4.1925	4.1925	Paris 100 Frk.	16.36	16.37
Rio 1 Milr.	0.4995	0.5000	Schweiz 100 Frk.	80.72	—.—
Amsterd. 100 G.	168.06	168.04	Sofia 100 Leva	3.032	3.027
Ath. 100 Drchm.	5.425	5.425	Span. 100 Pes.	69.63	69.60
Brüss. 100 Belg.	58.28	58.295	Stockh. 100 Kr.	112.20	112.20
Danz. 100 Guld.	81.32	81.33	Budapest 100 P.	73.06	73.09
Helf. 100 f. M.	—.—	10.553	Wien 100 Schill.	59.095	59.095
Italien 100 Lire	21.955	21.965			

Berliner Börsenbericht vom 31. August.

Tendenz: Freundlich gestimmt bei geringem Geschäft.

Im heutigen Vormittagsverkehr herrschte bei freundlicher Stimmung die Ansicht, daß das Geschäft sich heute etwas beleben würde. Doch schon an der Vorbörse und zum offiziellen Beginn erreichte die Geschäftslosigkeit eine außerordentliche Höhe. Es wurden zum ersten Kurs nicht weniger als 85 Werte nicht notiert. Darunter allein 20 Terminwerte. Vereinzelt lagen kleine Kauforders auf, doch verhielt sich die Spekulation vollkommen zurückhaltend. Man suchte nach Gründen für die Geschäftslosigkeit und führte u. a. auch an, daß deutsche Kreise sich im Moment an den Auslandkursen wohl etwas stärker betätigen. Eine gewisse Verstimmung wurde durch Betrachtungen über die jetzt erhöhten Reparationsleistungen hervorgerufen, obwohl diese Tatsache ja bekannt ist. Der Grundton war jedoch trotz allem auch weiterhin freundlich, da man glaubt, daß in einiger Zeit das Geschäft doch eine Belebung erfahren müßte. Der heutige Zahltag kann zwar als überwunden gelten, doch war heute vormittag Geld außerordentlich gesucht, ohne daß man sogar nach Zinssätzen fragte. Auch an der Börse hielt die starke Nachfrage an. Das Geld über Ultimo stellte sich auf 8—9½ Prozent und darüber, Monatsgeld auf 8¼ bis 9 Prozent. Anregende Momente lagen heute nicht vor, die Besprechung des Präsidenten der Standard Oil, Teagle, mit der J. G. Farbenindustrie wurde kaum erwähnt. Das Kursniveau war bei nicht einheitlicher Entwicklung gehalten. Es überwogen jedoch zumeist kleine Kursgewinne. Nur am Banken- und Schiffahrtsmarkt ging es heute lebhafter zu. Von den noch ausstehenden Halbjahrsabschlüssen der Banken versprach man sich bessere Ziffern, während am Schiffahrtsmarkt Freigabehoffnungen wieder eine Rolle spielten. Tietz, auf Käufe der Spekulation, 12½ Prozent höher, Glanzstoff lagen 6 und Wiking Zement 3½ Prozent höher, dagegen Bemberg 4 Prozent schwächer. Deutsche Anleihen waren befestigt, Ausländer gut behauptet. Im Verlauf waren Banken und Schiffe weiter lebhaft gefragt und konnten erneut bis 2 Prozent anziehen, die übrige Börse, besonders Elektrowerte, war jedoch vernachlässigt. Roggenwerte zogen um 5 Pfennig an, Liquidationspfandbriefe und -anteile nicht einheitlich. Devisen waren bei kleinem Geschäft gesucht, der Yen lag sehr fest.

Leipziger Börse vom 30. August.

Bei mäßigen Umsätzen waren nur wenige Kurse verändert. Höher lagen Rauchwalter, Dürfeld, Busch Waggon, Groß und einige Banken, während andererseits Polyphon, Reudener Ziegel und Etzold & Kießling zu niedrigeren Kursen umgesetzt wurden.

Berliner Produktenbericht vom 30. August.

Das Angebot von inländischem Weizen hat etwas nachgelassen, daraufhin zeigte sich hier heute eine etwas zuversichtlichere Stimmung, obgleich die erneut flauen Nachrichten vom Auslande eher einen weiteren Preisrückgang erwarten lassen. Auch das regnerische Wetter trug dazu bei, dem Markt einigen Halt zu verleihen. Das Angebot von Roggen ist ebenfalls nicht mehr so dringlich wie an den Vortagen. Für den Export nach den nordischen Ländern zeigte sich wieder eine Nachfrage, und auch die nicht sehr reichlich versorgten Mühlen nehmen zu etwa 1 RM. billigeren Preisen als gestern Material auf. Am Lieferungsmarkt hielt sich die Umsatztätigkeit in ziemlich engen Grenzen, die Preise lagen sowohl für Weizen als auch für Roggen bis 1 RM. niedriger. Weizen- und Roggenmehle wurden wieder um etwa 25 Pf. billiger als gestern angeboten, ohne daß sich das Geschäft jedoch beleben konnte. Hafer hatte in den gestrigen Nachmittagsstunden zu billigeren Preisen einiges Geschäft, die billigsten Offerten waren daraufhin heute nicht mehr im Markte. Käufer waren wieder äußerst zurückhaltend. Gute Braugersten gefragt und preishaltend, mittlere und geringe Qualitäten vernachlässigt, Wintergerste geschäftslos.

Berliner Produktenbörse.

(Für 1000 Kilo)	31. 8.	(Für 100 Kilo)	31. 8.
Weizen, märk.	217—219	Kl. Speiseerbsen	—
Roggen, märk.	217—218	Futtererbsen	25.00—27.00
Rauhgerste	—	Peluschken	—
Industrie-		Ackerbohnen	—
u. Futtergerste	220—233	Wicken	30.00—32.00
Neue Winterg.	202—211	Blaue Lupinen	15.00—16.00
Hafer, märk.	199—208	Gelbe Lupinen	16.50—17.50
Mais, lok. Berl.	209—212	Serradella, alte	—
(Für 100 Kilo)		Serradella	—
Weizenmehl	26.50—30.25	Rapskuchen	19.20—19.70
Roggenmehl	27.75—30.50	Leinkuchen	23.30—23.50
Weizenkleie	15.25	Trockenschnitzel	17.50—18.00
Roggenkleie	16.00—16.25	Soja-Schrot	21.00—21.70
Raps, 1000 kg	330—332	Torfmelasse	—
Leinsaat, 1000 kg	—	Kartoffelflocken	—
Viktoria-Erbsen	42—51	Rüben	—

Berliner Metallnotierungen.

(100 kg in RM.)	30. 8.	29. 8.
Elektrolytkupfer (180 kg)	140.00	140.00
Originalhüttenrohzink (fr. V.)	—	—
Remelted-Plattenzink	—	—
Orig.-Hüttenalumin., 98—99%	190.00	190.00
do. i. Walz- u. Drahtbarr. 99%	194.00	194.00
Reinnickel, 98—99%	350.00	350.00
Antimon-Regulus	84.00—90.00	84.00—90.00
Silb. i. Barr. ca. 900 fein (f. 1 kg)	78.50—81.00	78.50—81.00

Reichsbankdiskont 7 Prozent.

Kurszettel

Berliner Börse

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

	30. 8.	29. 8.
Deutsche Anleihen.		
Deutsche Anl.-Auslos.-Rechte einschl. 1/5 Ablös.-Anleihe Nr. 1—60 000	51.10	51.40
Dto. Nr. 60 001 bis 90 000	56.25	—.—
Dtsch. Ablösungsschuld ohne Auslösungsschein	17.75	17.—
Landschaftl. Zentral-Pfandbriefe, ausgestellt bis 31.12.17	16.75	16.70
Sächs. landschaftl. Pfandbriefe, ausgestellt bis 31.12.17	15.75	15.75
6% Dtsch. Zuckerkredit-Goldanl. 1-4	97.—	95.—
8% Prov. Sächs. Pfandbriefe	93.75	93.75
5% Prov. Sächs. ld. Roggenpfandbriefe	8.80	8.85
5% Sächs. Goldkursanleihe	—.—	—.—
10% Berl. Hyp. G. Pf. S. 2	103.50	102.75
8% dto. S. 5 u. 6	97.—	97.—
7% dto. S. 7	89.—	89.—
6% dto. S. 10	84.25	84.25
4½% dto. Liqu. Goldpfd. Ser. 8	76.—	76.50
fr. dto. Anteilscheine	20.25	20.25
8% Dt. Hyp. Bk. Gold 26	96.—	96.—
7% dto. 30	86.90	86.90
8% Pre. Bod. Kr. G. Pf. Em. 3	95.50	95.50
7% dto. Em. 10	87.—	87.10

	30. 8.	29. 8.
4,5% Preuß. Zentral Bodenkredit Liqu. Goldpf.	73.20	73.20
Dto. Anteilscheine	5.65	5.70
8% Mein. H. B. Gpf. Em. 3	94.50	94.80
6% Dt. Zuckerwertanleihe	16.30	16.40
Obligationskurse.		
4% Allg. Elektr. Ges. 1890 S. 1 t. RM	85.—	85.50
4,5% Dt. Solway-W. 1909 t. RM	—.—	—.—
4,5% Ges. f. elektr. Untern. von 98, 1900, 11 t. RM	84.50	—.—
5% Klöckner-Werke (Sammel-Ablös.-aktien)	83.10	—.—
4,5% Riebeck-Montanwerke v. 1912	—.—	—.—
Verkehrswerte.		
Allg. Lokalbahn u. Kraftwagen	181.50	181.50
Elektr. Hochbahn	88.50	83.25
Halberst.-Blankbg.	66.—	66.50
Halle-Hettstedt	78.50	75.—
Hamburg-Amerika	163.25	161.50
Hamburger Hochbahn	77.87	77.65
Hamburg-Süd	197.75	195.50
Hansa Dampfsch.	195.50	192.25
Nordd. Lloyd	154.—	152.—
Verein. Elbeschiff.	61.50	61.87
Bankaktien.		
Barmer Bankv.	142.50	142.12
Berl. Handelsges.	280.—	275.—
Braunschw. Bank	114.50	113.75
Comm.- u. Priv.-B.	187.—	187.—
Darmst. u. Nat.	270.—	269.—
Deutsche Bank	165.50	165.—
Disconto-Bank	160.50	159.75

	30. 8.	29. 8.
Dresdener Bank	168.25	167.—
Hall. Bankverein	128.87	128.—
Leipz. Cred.-Anst.	137.12	136.25
Mitteld. Creditb.	198.50	198.50
Reichsbankant.	300.50	301.—
Sächs. Bank	188.—	188.—
Industrie-Aktien.		
Accumulatoren	173.—	174.—
A. E. G.	179.75	180.—
Ammend. Papier	210.—	211.—
Anhalter Kohlen	98.—	96.50
Aschaffenb. Zellst.	216.50	—.—
Augsburg.-Nürnb. Maschinen	105.60	107.—
Bamag. Meguin.	19.—	20.—
Barop. Walzwerk	94.75	94.75
Basalt	77.50	77.—
J. P. Bemberg	505.—	509.50
J. Berger	412.50	413.—
Bergmann Elektr.	201.38	201.25
Berl. Holz-Kontor	92.75	92.—
Berl. Karlsr. J.-W.	74.—	74.87
Beton- u. Monierb.	129.—	128.—
R. Blumenfeld	53.50	53.50
Braunk. u. Brikett	181.75	181.—
Braunschw. Kohlen	210.50	210.50
Brown Boveri Akt.	151.—	151.50
Buderus Eisenw.	86.12	84.87
Busch Waggon	74.75	71.—
Byk Guldenw.	86.25	86.—
Calmon Asbest	49.12	49.12
Charl. Wasser	125.—	124.12
Chem. Buckau	98.50	97.—
Chem. Heyden	125.—	126.—
Chem. Gelsenkirch.	75.—	76.—
Chemn. Spinnerei	—.—	55.50
Chillingworth	87.50	87.—
Conti. Caoutsch.	135.87	136.50
Cröllw. Papier	155.—	153.25
Daimler Motoren	105.12	107.25
Dtsch. Atl. Tel.	144.50	146.—
Dtsch. Erdöl	143.—	143.25
Dtsch. Kabel	71.—	71.87
Deutsche Linoleumwerke Bln.	370.—	367.—
Dtsch. Masch.	54.50	55.50

	30. 8.	29. 8.
Dtsch. Wolle	49.—	47.75
Dürrkopp Werke	54.—	55.—
Dyckerh. u. Widm.	—.—	—.—
Dynam. Nobel	126.87	126.87
Eilenburg. Kattun	82.—	80.50
Elektra Dresden	198.50	197.—
Elektr. Lieferungsg.	185.75	184.—
Engelhardtbrauerei	234.25	233.25
Essen. Steinkohlen	130.—	130.—
Excelsior Fahrrad	80.—	80.—
Fahlberg List	122.50	122.—
J. G. Farbenind.	265.60	265.62
Feldm. Papier	249.—	247.50
Fröbeln Zucker	71.—	71.—
Gelsenk. Bergw.	120.25	129.25
Genth. Zucker	—.—	—.—
G. f. el. Untern.	269.—	269.—
Glauz. Zucker	107.50	108.—
Görl. Waggon	—.—	—.—
Greppiner W.	131.37	131.75
Gruschwitz Textil	86.75	87.—
Hackethal	92.—	92.—
Hall. Maschinen	120.25	120.25
Hammersen & Co.	—.—	—.—
Harp. Bergbau	156.50	156.25
Hartm. Masch.	21.—	21.—
Held & Francke	—.—	—.—
Hildebrand Mühl.	60.—	60.—
Hirsch-Kupfer	139.50	139.50
Hoesch Stahlw.	140.50	140.50
Hohenlohe	78.12	79.12
Holzmann, Ph.	144.25	144.—
Humboldt, Mühle	50.—	50.—
Ilse Bergbau	256.50	255.—
Ilse Genußscheine	114.75	115.—
Kahla Porzell.	138.75	139.50
Kali Aschersleb.	265.25	266.50
Karstadt A.-G.	213.—	212.—
Kirchner & Co.	122.—	123.—
Klöckner Werke	125.36	125.37
Köln-Neuessen	138.—	136.25
Gebr. Körting	71.—	70.50
Kyffh. Hütte	59.25	60.—
Lahmeyer & Co.	178.75	178.—
Laurahütte	74.75	74.50
Leonhard Braunk.	144.—	144.—
Leopold Grube	72.25	73.75

	30. 8.	29. 8.
Leipzig Riebeck Bier	152.—	152.—
Loewe, Ludw.	241.50	—.—
Lorenz, C. A.-G.	149.87	151.—
Mannesmann Röhr.	141.25	140.50
Mansfeld. Bergb.	113.50	113.25
Maschinenf. Buckau	138.75	138.—
Mix & Genest	120.—	120.—
Motoren Deutz	61.—	62.—
Nationale Auto	81.25	81.—
Norddeutsch. Kabel	130.50	130.—
Norddeutsche Wolle	196.36	196.12
Oberschles. Eisenb.	106.—	104.—
Oberschles. Koksw.	113.60	112.37
Orenstein & Koppel	119.75	118.50
Ostwerke	301.50	296.50
Phönix Bergbau	95.87	95.75
Phönix Braunk.	88.25	88.—
Pinsch A.-G.	177.50	177.50
Pittler A.-G.	253.—	—.—
L. Polack	100.—	102.87
Pöge, Elektron	103.—	103.—
Polyphon	464.—	471.—
Rhein. Braunk.	279.50	277.—
Rhein. Elektrizit.	152.—	150.75
Rhein. Sprengstoff	101.25	101.75
Rhein. Stahlw.	149.75	149.50
Riebeckisch. Montw.	157.—	138.50
Rositzer Zucker	75.25	75.—
Rütgerswerke	108.60	108.12
Sachsenwerke	120.25	120.50
Salzdetfurth-Kali	454.50	458.—
Sangerh. Masch.	131.—	131.50
Sarotti Schok.	201.50	201.—
Scheidemandel	—.—	—.—
Schering chem.	314.75	312.25
Schles. Textil	46.12	46.—
Schneider, Hugo	109.50	109.75
Schubert & Salzer	350.—	351.—
Schuckert Elek.	202.50	204.—
Schulth. Patzenhofer	345.87	343.—
Schulz jun.	—.—	—.—
Sieg. Solingen	34.36	34.37
Siemens & Halske	378.—	377.25
Staßfurter chem.	30.12	30.50
Stett. Chammotte	86.75	86.—
Stock Motor	85.—	85.—
Stöhr, Kammgarn	253.87	251.87

	30. 8.	29. 8.
Stöwer Nähmasch.	45.60	—.—
L. Tietz	258.—	256.—
Ver. Glanzst. Elb.	585.—	585.—
Ver. Thür. Metall	70.—	70.—
Wanderer W.	135.50	136.—
Wegelin & Hübner	100.—	100.—
Werschen-Weißenf.	161.75	159.50
Westeregeln Alkali	272.—	272.—
R. Wolff	—.—	—.—
Wrede Mälzerei	131.50	—.—
Zeitzer Masch.	159.—	159.—
Zellst. Waldhof	287.—	285.75

Freiverkehr.	30. 8.	29. 8.
Adler Kali	100.—	98.—
Halle Kali	—.—	216.—
Krügershall	208.—	197.—
Glückauf lit. a.	82.—	78.—
Kabel Rhendt	188.—	187.—
Hochfrequenz	185.—	185.—
Rhein Metall	109.—	109.—
Ufa	90.—	90.—

Leipziger Börse

(Eigener Drahtbericht des „Merseburger Korrespondent".)

	31. 8.	30. 8.		31. 8.	30. 8.
Adca	140.—	137.—	Lindner Gottfried	—.—	43.—
Commerz- u. Privb.	187.50	187.50	Mansfeld	114.75	114.87
Sächsische Bank	189.25	188.25	Mittweida Baumw.	212.—	212.—
Sächs. Bodenkredit	164.50	164.50	Naumann	149.50	149.50
Altenbg. Landkredit	119.—	119.—	Nordd. Wolle	197.—	198.—
Kasseler Jute	285.—	285.—	Paradiesbetten	118.—	118.—
Chromo Najork	114.—	114.—	Peniger Maschinen	70.—	69.50
Conkord. Spinnerei	121.50	121.50	Pittler Werkz.	359.—	359.—
Dermatoid-Werke	76.—	76.—	Polyphon	463.—	469.25
Deutsch. Eisenhandel	80.50	80.50	Prestow	—.—	—.—
Gautsch Kammgarn	95.50	96.—	Rauchw. Walter	118.—	118.75
Geraer Jute	260.—	260.—	Riquet & Co.	126.—	126.—
Glauziger Zucker	108.—	108.—	Rositz Zucker	74.—	74.—
Halle Zimmermann	20.50	20.50	Sachsenwerk	120.—	120.—
Halle Zucker	—.—	—.—	Schubert & Salzer	352.—	354.—
Harpener Bergbau	156.—	156.—	Sondermann & Stier	70.—	73.19
Kraftwerk			Stöhr & Co.	251.75	252.50
Sachsen—Thüringen	82.—	82.—	Thüringer Gas	160.—	160.—
Landkraft Leipzig	93.50	93.50	Thüringer Wolle	169.—	168.50
Leipziger Baumwolle	196.50	193.50	Tränkner & Würker	60.—	61.—
Leipz. Bier-Riebeck	151.—	152.—	Zittauer Mech. Web.	98.—	96.—
Leipzig. Buchb. Fr.	47.50	47.50			
Leipziger Kammgarn	—.—	—.—	Bachmann & Ladewig	206.—	207.—
Leipz. Malzf. Schk.	—.—	—.—	Pöge Elektr.	—.—	—.—
Leipz. P. Zimmerm.	118.50	118.50	Riesaer Bank	—.—	—.—
Leipz. Wollkämmerei	—.—	—.—	Weida Jute	—.—	—.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280831-15/fragment/page=0010
DFG

Die Meisterin der Handpantomine

Weit ab vom systematischen Rhythmus der Modegymnastik rankt sich ein eigenwilliges Tanztemperament empor: Senta Maria, die Meisterin der Handpantomime. Bisher nur auf ihren eigentlichen künstlerischen Wirkungskreis München beschränkt, erobert sie sich jetzt auch bald das Interesse der breiten deutschen Kunst- und Tanzkreise. Der langausgeschossene, feingliedrig geformte Körper verrät zunächst wenig von dem überragenden Können dieser vielverheißenden Tänzerin. Er steht noch nicht im Zenit des Trainings, verzichtet auf den virtuosen Ausdruck. Die Füße verraten Unsicherheit und dennoch federn sie mit graziler Frische, Sprung auf Sprung über dem stark bewegten Tanzpodium hin und her, die Starrheit der Körperlinie verraten. Füße und Körper sind jedoch nur Begleitfaktoren bewundernswerten Gebärden- und Fingerspiels zu diesem eigentümlichen Fluidum tanzendbewegter Handflächen und Fingerspitzenfunkt, wie man es vielleicht bisher nur von der amerikanischen Verwandlungskünstlerin Ruth Draper kennengelernt hat. Die langen, schmalen Handflächen, die ebenso weitausholenden Fingerglieder prädestinieren sie besonders zu dieser Art musikdurchpulster Pantomime. Die Gesichtszüge verraten weniger Herzeid als Herzheit der Willensenergie. Die stechenden Augen, das kurze, auffladernde Blondhaar, alles keine mimischen Anhaltspunkte, die das fehlende Körpertraining ersetzen. Senta Maria hat nur eine meisterhafte Überredungsgabe: das Händespiel, den „Fingertanz".

Gestanzte Pantomimen! — So schreibt sie über ihr Programm, das sich aus gemäßigt modernen Musikstücken zusammensetzt, die sie selbst musikalisch so in sich aufgenommen hat, daß sie die daraus zurechtgelegte pantomimische Situation („Ein Sizilianer erzählt den Fischern Märchen" — „Der Weiser kam in die Stadt") auch ebenso beherrschend ohne Musik wiedergeben könnte. Pantomime ist noch unserem Begriff ja schon Tanz. Wir sind gewohnt, sie mit dem Ballett zu identifizieren, sie also auf eine gleiche choreographische Basis zu stellen. Für diese Künstlerin ist die Pantomime zunächst ein tänzerischer Vorwurf, ein mimisches Spiel, das erst die rechte Transparenz durch die Ausdrucksintensität der Gebärde gewinnt. Nicht fratzenhaft, aufdringlich. Verhaltend gelöst in dem anmutvollen Wechselspiel der Finger, der Hände und Arme. Hier geht die Faszination aus. Der Körper, die Füße bleiben Resonanzboden, auf dem dann — wie im „Münchener Fasching" oder im „Menuett zu dreien" — die Geste sich in frappanter Pointe ausschwingt.

Von außenher gewinnt diese eigenwillige Tanzerscheinung durch die selten glückliche Wahl der Kostüme. Wenn auch bei dem Tänzer das Gewand nicht die technischen Nieten zuzudecken hat, so findet man doch bei den Größten für diese oder jenes Tanzstück eine minder qualifizierte Kostümierung. Senta Maria besitzt hier einen seltenen Scharm, für das, was zur stilistischen Gestaltung eines Tanzes beiträgt. Die Auswahl ihrer Kostüme bleibt auch da apart und geschmackbetont, wo die Tanzsituation leicht Überraschung hervorruft.

Das sind rein äußerliche Dinge, die mit ins Gewicht fallen, wo der Körper nicht bis zur äußersten Virtuosität aufgezüchtet ist. Hier muß die Kulturarbeit der Künstlerin einsetzen, die Stärkites im pantomimischen Tanz zu geben weiß, vorläufig aber nur auf das Medium ihrer Hände beschränkt bleibt. Die Spezialistin der Handpantomime wird sich nur so weit behaupten können, als es ihr feingeschliffenes Temperament über den reinen Körperausdruck hinaus zuläßt. Die Universalität des tänzerischen Könnens wird sie erst über die Klippen einer Einseitigkeit allzu leicht erstarrender mimischer Kunst zum freien künstlerischen Ausdruck ihrer Wesensart führen.

Rolf Laihmann.

Wer fliegt am häufigsten?

Die Statistik hat sich nun auch mit der Frage befaßt, wer am häufigsten das Flugzeug benutzt. Es entfallen nach allerdings nicht lückenloser Zusammenstellung auf:

Kaufleute, Prokuristen, Direktoren, Fabrikbesitzer	36,0 %
Ingenieure, Architekten, Techniker, Handwerker, Baumeister	8,0 %
Ärzte, Chemiker, Apotheker	4,5 %
Ehemalige und aktive Militärs	4,5 %
Regierungs- und Staatsbeamte	3,5 %
Rechtsanwälte, Assessoren, Syndiken	3,0 %
Freie künstlerische Berufe	2,5 %
Schriftsteller, Journalisten, Verleger	2,0 %
Bankiers, Bankdirektoren, Bankbeamte	1,5 %
Gutsbesitzer und Landwirte	1,5 %
Ungenannte Berufe	33,0 %

Von letzteren gehören aber bestimmt der größte Teil dem Kaufmannsstand an! Mf.

Statt Karten.

Für die anläßlich unserer VERMÄHLUNG erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.

Albert Sonnenberg u. Frau
Käthe geb. Siebert.

Merseburg, den 31. August 1928.
Dammstraße 15.

Für die wohltuende Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sage ich im Namen aller Hinterbliebenen herzlichen Dank.

Helene Arend geb. Meyer

Merseburg, den 31. August 1928.

Heute nacht verschied sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater

Oberpostschaffner i. R.
Gotthold Schädlich

im 76. Lebensjahre.

Dies zeigt schmerzerfüllt an im Namen aller Hinterbliebenen
Emilie Schädlich
geb. Dennhardt.

Merseburg, den 30. August 1928
Annenstraße 5.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 3 Uhr von der Kapelle des städt. Friedhofes aus statt.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 2. September 1928.

Evangelische Gemeinden.

Gesammelt wird eine Kollekte für den Evang. Sozialen Preßverband.

Es predigen:

Dom. Vorm. 10 Uhr: Pastor Wutthe. — Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Donnerstag, abends ½8 Uhr: Bibelstunde in der Herberge zur Heimat. Pastor Wutthe. — Dom-Mädchenbund, Mittwoch, abends ½8 Uhr, Versamml. im Herzog Christian

Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Angermann. — Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Angermann. — Die Bibelstunde am Donnerstag fällt aus. — Ev. Mädchenbund St. Maximi. Die Versammlung am Mittwoch fällt aus. — Ev. Frauenhilfe St. Maximi. Donnerstag, nachm. 4 Uhr. im Pfarrhause, Breite Straße 18.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Vikar Gieseke. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Mädchenverein St. Thomae im Pfarrhause.

Altenburg. Vormittags 10 Uhr: Pastor Mielcke. Im Anschluß Beichte und heilig. Abendmahl. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Montag, abends 8 Uhr: Kirchenchor in der Herberge zur Heimat. Neue stimmbegabte Mitglieder willkommen.

Nißen. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. — Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. — Dienstag, abds. 8 Uhr: Uebung des Kirchenchores (Gesellschaftshaus). — Mittwoch, abds. 8 Uhr: Bibelstunde (Kirche).

Meuschau. Vorm. 8 Uhr: Pastor Mielcke.

Katholische Gemeinden.

Merseburg. 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt; 9½ Uhr: Hochamt mit Predigt; 11 Uhr: letzte heil. Messe m. Predigt; 8 Uhr: Andacht.

Nißen. 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt; 9½ Uhr: Hochamt mit Predigt; 2½ Uhr: Andacht.

Reubiendorf. 9 Uhr: Gottesdienst m. Predigt; 3 Uhr: Andacht.

Kayna. 10 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.

Christliche Gemeinschaft (i. d. L.)

Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde in der Herberge zur Heimat (Eingang Brauhausstraße).

Christl. Versammlung, Blanchestr. 1.
Sonntag, abends 8 Uhr: vortrag. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Ev. Männer- und Jugendverein.

Sonntag, abends 8 Uhr: „Der Tag von Sedan". Danach Vorführung eines Hindenburg-Films.

Anzeigen.
Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Gutmöbl. Zimmer mit Baddenutzung u. dergl. Annehmlichkeit. sof. zu verm. **Leuna,** Tischlerstraße 38.

Bess. Schlafstelle frei **Geusaer Straße 18.**

Bess. Schlafstelle frei **Neumarkt 42, p**

Möbliertes od. leeres Zimmer in Siedlung Dürrenberg zu vermieten. Näheres i. d. Geschäftsst. d. Bl.

Möbl. Zimmer
2 Betten frei. Daselbst **gebr. Nähmaschine** zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Möbliertes Zimmer
per sofort gesucht. Angebote an **Hermann Schladitz,** Kl. Ritterstraße 11.

Beschlagnahmefreie
2-Zimmerwohnung
sofort zu vermieten.
Bad Dürrenberg
Straße 23, Nr. 1.

2 leere Zimmer
ev. 1 großes, sof. gesucht. Angebote unter 300 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Junges, kinderloses Ehepaar (Lehrer), sucht möglichst per sofort
3—4-Zimmer-Wohnung
gegen zeitgem. Miete. Angebote unter 301 a. die Geschäftsstelle d. Bl.

Ehepaar mit einem Kind (6 J.), sucht in Leuna oder Merseburg
1 od. 2 möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit. Zuerst. i. d. Gesch. d. Bl.

Kinderl. Ehepaar sucht
Wohnung
m. 2 Zimmern u. Küche zum 1. Oktober. Zuerst. i. d. Gesch. d. Bl.

Auf rote Karte
3—4-Zimmer-Wohnung gesucht. Ang. u. 302 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Gebr. Küche
zu verkaufen.
Weiße Mauer 21, part.

Zu verkaufen 2 Mäntel 2 Anzüge 1 Cutaway u. Weste und 1 lange weiße Hose.
Neu-Rössen
Merseburger Str. 84. Anzutreff. abds. zwisch. 6—8 Uhr u. Sonntags.

Mehrere Aquarien mit Fischbestand billig zu verkaufen. **Vorwerk 13, I.**

Kontrollkasse
zu kaufen gesucht **Merseburg,** Johannisstr. 2 (i. Laden).

Wolle
für **Handarbeiten** empfiehlt
Wäsche-Käther
Schmale Straße 21/23.

Ein intelligenter
Hausbursche
von 16—17 Jahren gesucht. Vorzustellen Sonntag 10—12 Uhr.
Max Neß, Roßmarkt 3.

Bäcker-Lehrling
sofort gesucht.
Ehrhardt Schäfer
Nieder-Beuna.

Selbständige 1. Verkäuferin
für **Schuh- u. Lederbranche gesucht.**
Angebote unter 6914 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Jg., anständ. Mädchen
mit etwas Kochkenntnissen für Geschäftshaushalt (Saalkreis), sofort gesucht. Angebote unter 6910 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Mädchen
zum Milchaustragen, vormittags in Merseburg, gesucht.
Rudolf Müller,
Neumark Bez. Halle.

Jung. Mädchen
als Aufwartung gesucht.
Gutenbergstr. 1.

Zuverl. Mädchen, 20 J., sucht Stellung in bess. Haushalt als Hausmädchen. Merseburg od. Umgeb. bevorzugt. Angebote unt. 6932 an die Gesch. d. Bl.

Jung. Mädchen
15½ Jahre alt, sucht **Stellung im Haushalt** am liebsten in Merseburg.
Martha Böhme,
Burgliebenau Nr. 5a.

Verträge
für sämtliche **Abzahlungsverkäufe** hält vorrätig
Buchdr. Th. Pöhner,
Merseburg,
Kl. Ritterstraße 3.

36 war am ganzen Leibe mit
Flechten
behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigten. Nach dem Rate Ihrer Drogistin habe mein erster Weg zur Apotheke, natürlich nur in dem Gedanken, eine Mark zu verschenken; aber es kam anders. Nach einer Einreibung von kaum 14 Tagen mit „Luder's Patent-Medizinal-Seife" waren meine Flechten vollständig verschwunden. Deshalb teile ich es mir nicht nehmen, Ihnen 1000 mal Dank zu sagen, denn „Luder's Patent-Medizinal-Seife" ist nicht Mk. 1.50, sondern Mk. 100— wert. Sergt. M.*
à Stck. 60 Pfg. (15% ig), Mk. 1.— (20% ig) und Mk. 1.50 (35% ig, stärkste Form). Dazu „Luder's Creme" à 45, 65 und 90 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Gut bürgerlichen
Privatmittagstisch
erhalten Sie bei
Frau F. Losch
Gotthardtstraße 21, II.
Daselbst kann junges Mädchen, welches zu Hause schläft, unentgeltlich die bürgerliche Küche erlernen.

Ich warne hiermit jedermann, meiner Frau auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
Friedrich Nitze.

Freiwillig. Feuerwehr

1. Komp. („Turner"). Montag, d. 3. Septbr., 20 Uhr:
Uebung
Antreten a. Gerätehaus. Alle pünktlich zur Stelle.
Der Brandmeister.

Motorboot „Falke"
fährt bei genügend. Beteiligung Sonntag, 2. Sept., 1 Uhr, ab Strandschlößchen u. b. Rabeninsel in Halle. Vorbestellung erbeten. Telephon 747.

Für Leuna Neu-Rössen u. Umg.
Annahme von
- Anzeigen
- Drucksachen
- Abonnements

in unserer
Zweigstelle Leuna
Industriestor I Fernruf 1088
Täglich geöffnet von 7.30—18.30

Zwangsversteigerung.
Sonnabend, den 1. September 1928, 11 Uhr, versteigere ich im Merseburg, Gasthof zur Funkenburg, öffentlich meistbietend gegen bar:
1 großes Büfett mit 10 Platten, 1 Büfett, 1 Standuhr, 1 Tisch.
Gebhardt, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Am **Sonnabend, dem 1. Septbr. 1928,** vormittags 11 Uhr, versteigere ich in Merseburg, **Obere Burgstraße 5,** folgende Gegenstände:
2 Schreibtische, 1 Standuhr, 1 Ruhebett, 1 Büfett, 1 Klavier, 1 Ladenwarenregal, 1 Ladenkasse, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Herren- u. 1 Damen-Fahrrad, 1 Radioanlage
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Merseburg, den 31. August 1928.
Retschlag, Ober-Gerichtsvollzieher.

Großer Eröffnungs-Verkauf
in Herren- und Knaben-Bekleidung
sowie Herren-Artikeln aller Art

Aus Anlaß der Fertigstellung unseres **Erweiterungsbaues Gotthardtstraße 5/7** gewähren wir bis Sonnabend, den 8. September 1928, auf obige Artikel (ausgenommen Bleyle-Sachen)

10% Sonderrabatt 10%

Wir bieten damit eine außergewöhnlich
billige Kaufgelegenheit
von der wir im eigensten Interesse ausgiebigsten Gebrauch zu machen empfehlen.

Unsere Verkaufspreise sind durch den Zentraleinkauf mit über 400 gleichartigen Geschäften und niedrigst gehaltener Kalkulation **überragend billig!**

Jeder Einkauf bedeutet eine erhebliche Ersparnis; auch sind wir bereit, gegen Anzahlung Gegenstände zur späteren Abnahme zurückzustellen

Dobkowitz Merseburg

Das führende Großkaufhaus für gute Qualitäten

Das Hauptgeschäft Entenplan 8 ist mit der Herren-Abteilung Gotthardtstraße 5/7 unmittelbar verbunden!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280831-15/fragment/page=0011

Unsere 3 Schlager

Horst — Herren-Anzug II-reihig — **38,-**

Kurt — Uebergangs-Mantel mit Gürtel — **58,-**

Heinz — Sacco-Anzug I- oder II-reihig — **48,-**

Trotz billiger Preise

Teilzahlung

1/4 Anzahlung

den Rest in 5 Monaten oder 20 Wochenraten

Gekaufte Ware wird gegen Ausweis sofort ausgehändigt

Franz Mettner G M B H

Merseburg Weißenfelser Straße 7

Erstklassige

Fahrräder

10 ohne Anzahlung

Wochenrate nur 2.50

Proz. Preisnachlaß

Franz Zabel

Weissenfelser Strasse 18

Das Haus zufriedener Kunden!

Fertige Betten

billig

	echt rot	echt rot naphta rot
Oberbett	20.50	27.00 40.00
Unterbett	16.50	24.00 25.00
Kissen	6.00	8.00 13.00
Vollständ. Betten	49.00	67.00 92.00

Bettfedern-Reinigung jed. Tag im Betrieb

Geschw. Wolff

Halle a. S, Leipziger Straße 37. (gegenüber Rotes Roß.)

Laden-Neubau.

Sommer-Sprossen

auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen **unter Garantie** durch d. echte unschädliche Teintverschönerungsmittel „Venus" Stärke B. (ges. gesch.) **beseitigt.**

Preis 2.75 Mark. Keine Schälkur. Nur zu haben bei: Gotthardt-Drogerie H. Emanuel, Gotthardtstraße 31.

Nähmaschinen

kaufen Sie im Leben nur einmal. Es sollte daher das Beste gerade gut genug für Sie sein. Vor Enttäuschungen bleiben Sie bewahrt, wenn Sie sich von meiner seit über 36 Jahren bestehenden Firma beraten lassen und die besten deutschen Nähmaschinen, wie

Phönix, Mundlos, Adler

wählen. Vor- und rückwärts nähend!

Nur 10 RM.

brauchen Sie bei mir hierauf abzuzahlen. Bedingungen, wie Sie Ihnen kaum von ander. Seite geboten werden.

Emil Schütze, Merseburg

Gotthardtstr. 4, I. Etage neb. Lichtspielpalast „Sonne".

Ab 1. Oktober, Bahnhofstraße (Neubau) (bis á pis vom Tivoli)

Lieferung überallhin, evtl. m. Eilwagen. Fordern Sie Katalog!

Sonnabend Montag Dienstag

die letzten 3 Tage!

10% auf alle Strumpfwaren

Große Sonder-Angebote in Pullover — Lumber-Jacks Westen und Jacken

Riesen-Luftballons für unsere Kunden gratis!

Carl Stürzebecher

Merseburg, Burgstraße 24

— Spezialgeschäft für Strumpfwaren —

Einfamilienhaus

bei **Merseburg,** schön gelegen, massiv erbaut, Stallung, 3/4 Morgen Garten, Wohnung sofort frei, zu verkaufen.

Gütervertretungsgesellsch. Hartmann & Grunert Halle a. S., Leipziger Str. 48/49. Tel. 28029.

Geschäftsführer

für Krankenkasse — Zweigstelle — wird gesucht. Bewerbungspapiere mit Zeugnisabschrift und Angabe über Kautionsstellung sind abzugeben unter 6859 in der Geschäftsst. d. Bl.

Zum baldigen Antritt suche ich

tüchtige jüngere Verkäuferinnen

Bewerbungen mit Bild und Gehaltsansprüchen sow. Zeugnisabschriften an

G. Hoffmann

Markt 19

Preiswert und gut! **Unterkleid 3.35** künstl. Seide, gute Qual., quergestreift **A. Hendel,** Delgrube 29.

Wochenlohnzettel hält vorrätig

Buchdr. Th. Rößner, Merseburg, Kl. Ritterstraße 3.

Ehe Sie Möbel kaufen, verlangen Sie Katalog und Preisliste vom

Naumburger Möbelhaus

Inh. O. Richter, Naumburg a. S.

Unsere Qual. u. Preise sind unerreicht. Kredit bis zu 18 Monaten. Lieferung erfolgt frei Haus durch eigenes Möbelauto.

Unwiderruflich

nächste Woche Ziehung der großen

Volkswohl-Lotterie

Höchstgewinn:

150000 Mark

Einzellose **Mk. 1.—,** Doppellose **2.—,** sind noch z. haben in der

Glückskollekte Willy Arndt

Delgrube 35, Fernruf 789.

Quittungs-Bücher

für Miete, Pacht, Zinsen hält vorrätig

Buchdr. Th. Rößner, Merseburg, Kl. Ritterstraße 3.

Achtung! Hausfrauen! Achtung!

Empfehle diese Woche:

pa. junges Mastbockfleisch . . Pfd. **90** Pfg.
pa. Kalbfleisch . . . . . Pfd. **1.20** Mk.
pa. Schweinefleisch Pfd. **1.20** u. **1.30** Mk.
pa. Rindfleisch z. Br. u. Rouladen **1.30** Mk.
pa. Rindfleisch zum Kochen Pfd. **1.10** Mk.
ff hausschlachtene Wurst . . Pfd. **1.30** Mk.
ff Warme . . . . . Pfd. **1.20** Mk.

Fleischerei Sternberg (Wochenmarkt).

Bürobedarf
Papierwaren
Schulmaterial
Glückwunschkarten
Ansichtspostkarten

Zweigstelle Leuna Industriestr. 1

des Merseburger Korrespondent Buch- und Zeitschriften-Abteilung

---

THÜRINGER GARTENBAU-AUSSTELLUNG

SCHLOSSPARK-BELVEDERE WEIMAR

15. JUNI-ENDE SEPTEMBER 1928

2.—5. September Schnittdahlienschau. Kakteenschau bis 12. September verlängert.

Teichers Möbelhaus

offeriert

Speisezimmer, echt Eiche, v. M.	390
Herrenzimmer, echt Eiche, v. M.	385
Schlafzimmer, Eiche, gem. v. M.	380
Küchen, kompl. von M.	120

Schränke, Vertikos, Bettstellen m. Matr., Sofas, Chaiselong, Einzelmöbel spottbillig

Halle a. S., Gr. Steinstr. 78

1 Tr., kein Laden. Zahlungserleichterg.

Spezial-Bettenhaus Inh.:

Anna Wendland Merseburg, Domstr. 1

Fertige Betten Bettfedern, Inlette Bettwäsche in allen Preislagen. Gute Qualitätswaren. Zahlungserleichterung.

Ww. M. Müller Burgstraße 6

Die Abende werden wieder länger u. kalt

Sie sind aufs Zimmer angewiesen. Zerstreuung, Abwechslung u. Unterhaltung bietet Ihnen **ein guter**

Rundfunkapparat

welchen Sie bei mir in jeder Preislage, auch bei Zahlungserleichterung, erhalten können. Die neuesten Modelle von **Kora, Siemens, Schaub, Lorenz usw.** sind jetzt herausgekommen und können Sie bei mir erhalten.

Büro für Elektrotechnik und Radio

Paul Geheb, Delgrube 15

Telephon 274. Telephon 274.

Damen-Strümpfe

Bembergseide 1.95

2. Wahl

Louis Engelberg

Merseburg Schmale Str. 15

Ausverkauf!

Noch am Lager befindliche **Galanterie-, Glas-, Metall- u. Lederwaren,** sow. **Reisekoffer** u. gerahmte **Bilder** verkaufe, weil der Laden geräumt werden soll,

bis Mitte September mit 50% Preisermäßigung!

Ferner gebe **ca. 800 Gros Stahlfedern** zu **Fabrikpreisen** ab.

Wiederverkäufer erhalten bei Abnahme von 10 Gros **20% Rabatt** auf die Fabrikpreise.

L. Daumann Burgstraße 4.

Bauch-, Herren-, Burschen-Anzüge Kellneranzüge, Paletots, Gummimäntel erhalten Sie auf bequeme

Teilzahlung

Miesto & Gaitzsch Nachf., Amtsmarktstor 2

J. Hagen Nachf., Ölzgrube 9

Neuheiten in

Damenhüten · Baskenmützen

Umarbeiten · Umpressen

Leser, kauft bei unseren Inserenten!

Achtung! Achtung!

Schuhwaren

Größte Auswahl! Billigste Preise!

Herren-Boxrind-Schnürstiefel von **11.50** ℳ an

Damen-Spangenschuh, Roß-Chev. von **7.50** ℳ an

Kinder-Schnürstiefel 23/24 von **3.60** ℳ an

sowie **bayrische Lang-, Halb- und Sportstiefel.** Ferner die elegantesten **Damen- und Herrenschuhe.**

Für jeden etwas passendes bei

Rich. Schmidt jr. Merseburg An der Geisel 3.

Korsetthaus am Damm

Emmy Lappès

Die **Herbst-Neuheiten** bringen jeder Dame das Passende in **Korselettes, Hüft- und Leibhaltern, ärztl. empfohlenen Leibbinden**

Lieferantin aller Krankenkassen.

Aelteste, reellste Bezugsquelle für

neue Gänsefedern

aus erster Hand. Alle Federn garantiert doppelt gewaschen und staubfrei. Federn, wie man sie von der Gans rupft, mit allen Daunen, per Pfd. 3.50; pr. Halbdaunen, per Pfd. 5.—; Dreiviertel-daunen 6.75, Ia 7.50; weiche, zarte Volldaunen 9.50, 10.50; mit der Hand gerissene Federn mit Daunen 4.—, 5.—; beste, zart u. weich 6.25; rein weißer Daunenschleiß 7.50, Ia 8.25. Versand gegen Nachnahme, von 5 Pfd. an portofrei. Nichtgefallendes nehme auf meine Kosten zurück.

J. Graupe, Neu-Trebbin 13 (Oderbruch) Gegr. 1841.

Farben

Firnis
Lacke
Pinsel
Schablonen

Werner Mahlfeldt

Ritter-Drogerie

Rebhühner täglich frisch empfiehlt

Emil Wolff, Roßmarkt

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Gummiwarenfabrik A.-G. M. und W. Polack in Merseburg wird gemäß § 162 K. O. Termin zur Abnahme der Schlußrechnung und Beschlußfassung über ein bisher nicht verwerthares Vorkaufsrecht auf den 20. 9. 1928, vorm. 10 Uhr, Zimmer 13 anberaumt.

Merseburg, den 27. August 1928.

Amtsgericht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280831-15/fragment/page=0012

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,— Mark, fällig bei Abholung frei Haus. Abholerkarte halbmonatlich 0,95 Mark. Postbezug 2,— Mark monatlich und 50 Pfennig Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Pfennig. Sonnabends 20 Pfennig. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Betriebs usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt des Stadt- und des Landrates Merseburg

mit den wöchentlichen Beiblättern Illustrierte Beilage, der vierzehntäglichen Beilage Garten, Land und Herd, der Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd“ und dem zwanglos erscheinenden Chronik von Merseburg.

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Pfennig; im Reklameteil 40 Pfennig; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pfennig Aufschlag. Vorzugslagen extra. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Belegnummer wird berechnet.

Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle: Kleine Ritterstraße 3.

Fernruf: Schriftleitung 324, Geschäftsstelle 325.

Zweigstelle Leuna, Industriestor 1. Fernruf Amt Merseburg 1688.

Postscheckkonto: Leipzig 396 70.

Nr. 205 — Freitag, den 31. August 1928 — 55. Jahrgang

Reichsbahn-Tariferhöhung ab 1. Oktober

Steigerung der Frachten um 11%

Die Reichsbahn teilt mit, daß die Tariferhöhung schon am 1. Oktober in Kraft tritt, nachdem der Reichsverkehrsminister einer verkürzten Veröffentlichungsfrist, die normal zwei Monate beträgt, zugestimmt hat. Die Erhöhung der Frachten beträgt 11 Prozent. Die Mitteilung der Reichsbahn, die diese Tatsachen enthält, ist in einer Form gehalten, die zunächst den Eindruck erweckt, als sei eine große Erleichterung geplant. Das merkwürdige Schriftstück lautet:

„Das Reichsbahngericht hat am 24. August dahin entschieden, daß die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft berechtigt sei, zu einem vom Herrn Reichsverkehrsminister zu bestimmenden möglichst nahen Zeitpunkt die seit längerer Zeit beabsichtigte Tariferhöhung mit einer Mehreinnahme von 250 Millionen durchzuführen.

Im Interesse der deutschen Volkswirtschaft und um die allgemeine Lebenshaltung möglichst wenig zu treffen, werden in die notwendige Erhöhung nicht einbezogen die Frachten für Lebensmittel, die zur Zeit nach dem Nottarif für Lebensmittel befördert werden. Darunter fallen Getreide, Hülsenfrüchte und Mühlenerzeugnisse der Klasse C, frische Feld- und Gartenfrüchte der Klassen C und F, Zitrüchte und Obstarten der Klasse C, frische Mohrrüben und Karotten sowie frische Kohlrüben der Klasse G und Käse der Klasse B. Außerdem wird von der Erhöhung nicht betroffen der Ausnahmetarif für frische Kartoffeln zur Verwendung im Deutschen Reich.

Die Milchfrachten werden einer mit den Interessenten abgestimmten systematischen Neuordnung unterzogen. Dafür werden sie von der allgemeinen Tariferhöhung ebenfalls abgeschlossen bleiben. Die aus dieser Regelung folgenden Erhöhungen lassen indessen auch künftig die Frachtsätze noch auf etwa 80 v. H. der preußischen Vorkriegshöhe.

Die sogenannten Wettbewerbstarife namentlich gegenüber anderen Verkehrsmitteln und Verkehrswegen bleiben von der Tariferhöhung ganz oder zum Teil ausgenommen.

Im sonstigen Güter- und Tierverkehr bedingt der Tariferhöhungsbeschluß eine allgemeine Erhöhung der derzeitigen Frachten um 11 v. H., die am 1. Oktober d. J. in Kraft treten wird. Der Reichsverkehrsminister hat einer verkürzten Veröffentlichungsfrist, die normal auf 2 Monate läuft, zugestimmt.

Gleichzeitig mit der allgemeinen Tariferhöhung sollen ferner folgende von der Wirtschaft lebhaft gewünschte und seit längerer Zeit beschlossene, aber aus Mangel an Mitteln bisher zurückgestellte Tariferleichterungen durchgeführt werden:

Die Abfertigungsgebühr des allgemeinen Kohlenausnahmetarifs wird von elf auf neun Pfennig für 100 Kilogramm herabgesetzt werden. Die allgemeine Erhöhung der Kohlenfrachten wird sich dadurch fühlbar mindern.

Für Eisen und Stahl, sowie Eisen- und Stahlwaren der Klassen A—D sowie für unedle Metalle und Metallwaren wird ein Ausnahmetarif eingeführt werden, der für die Ausfuhr über die trockene Grenze Frachtermäßigungen gewährt.

Für Heu und Stroh wird ein weiterer Ausnahmetarif gegenüber den künftigen Frachten der Klasse F einen Nachlaß von 15 v. H. zugestehen.“

Morgen Abreise des Reichskanzlers

Berlin, 31. Aug. Reichskanzler Müller wird morgen abend mit dem fahrplanmäßigen Zug nach Genf abreisen. Wie bereits gemeldet, wird Müller-Franken vorher bestimmt mit Dr. Stresemann in Baden-Baden zusammentreffen, wo der Reichsaußenminister ihm ergänzende Mitteilungen über seine Pariser Besprechungen machen wird.

*

Reichskanzler Müller ist durch einen Beauftragten des Auswärtigen Amtes über den Inhalt der Unterredungen Dr. Stresemanns mit Briand und Poincaré schriftlich und mündlich unterrichtet worden.

Erdstöße in der Schwäbischen Alb

Stuttgart, 31. Aug. (Radio WTB.) Wie der Stuttgarter Seismograph meldet, sind am Donnerstag abend um 9 Uhr 10 Minuten 58 Sekunden Erdstöße wahrgenommen worden, die etwa ½ Minute danach endeten. Es handelt sich um einen Erdstoß mittlerer Stärke, der im Erbebengebiet der Schwäbischen Alb erfolgte.

Auch aus Rottenburg (Neckar) wird berichtet, daß am Donnerstag abend 9 Uhr Erdstöße wahrgenommen wurden. Auch ein längeres donnerähnliches Rollen war vernehmbar.

Hugo Stinnes verhaftet

Wegen versuchten Betrugs

Die Untersuchung zur Aufklärung des Kriegsanleihelandals ist am Donnerstag abend in ein neues entscheidendes Stadium getreten. Hugo Stinnes jun., der von vormittags um 10 Uhr bis nachmittags gegen 6 Uhr vom Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Brühl, vernommen wurde, ist im Anschluß an seine Vernehmung in Haft genommen worden. Hugo Stinnes jun. steht in dringendem Verdachte des versuchten Betruges zum Schaden des Reiches. Der Haftbefehl wurde wegen vorliegender Verdunkelungsgefahr erlassen.

In der Mitteilung der Justizpressestelle heißt es:

„In der Kriegsanleiheangelegenheit ist heute Hugo Stinnes jun., gegen den bereits vor einigen Tagen die gerichtliche Voruntersuchung eröffnet worden war, vom Untersuchungsrichter des Landgerichts I eingehend und unter Gegenüberstellung von weiteren Angeschuldigten vernommen worden.

Auf Grund des Ergebnisses der Vernehmung hat sich der Untersuchungsrichter entschlossen, Haftbefehl gegen Hugo Stinnes wegen dringenden Verdachtes des versuchten Betruges und wegen Vorliegens von Verdunkelungsgefahr zu erlassen.“

Hugo Stinnes jun., der sich während der vergangenen Woche in England aufgehalten hatte, war am Montag nach Mülheim zurückgekehrt. Er erschien am Donnerstag in Begleitung seines Hamburger Anwalts, Rechtsanwalt Dr. Ehlers, in Moabit, und wurde sofort vom Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Brühl, vernommen.

Zunächst wurde Hugo Stinnes das in Hamburg beschlagnahmte Material, darunter ein Briefwechsel, der ihn schwer belastete, entgegengehalten. Die „Vossische Zeitung“ konnte bereits vor etwa 15 Tagen mitteilen, daß Hugo Stinnes seinem Gegner v. Waldow ½ Million zur Verfügung gestellt hatte, mit der v. Waldow in London 30 Millionen Kriegsanleihe-Neubesitz kaufte, die er später als Altbesitz anmeldete.

Da Stinnes das Geld zu einer Zeit gab, in der er in seinen Geldmitteln aufs äußerste beschränkt war, mußte der Verdacht auftauchen, daß er von dem Verwendungszweck unterrichtet war. Dieser Verdacht wurde durch eine Denkschrift verstärkt, die Herr v. Waldow im Berliner Untersuchungsgefängnis verfaßt hatte und die er der Staatsanwaltschaft zugehen ließ.

Hugo Stinnes, der in seinen ersten Vernehmungen jede Mitwisserschaft von sich gewiesen hatte, konnte diese Behauptung bei seiner neuen Vernehmung nicht mehr in vollem Maße aufrechterhalten. Er wurde im Laufe des Tages Herrn v. Waldow und den gleichfalls in Haft befindlichen Direktor der Eisen- und Stahl-Union G. m. b. H., einer Tochtergesellschaft des Stinnes-Konzerns, gegenübergestellt. Diese Gegenüberstellung ergab neue, schwer belastende Momente gegen Stinnes.

Nachdem Hugo Stinnes in Haft genommen worden ist, wird sich die Untersuchung gegen weitere, zum Teil leitende Angestellte des Stinnes-Konzerns richten.

*

Die Verhaftung des jüngeren Sohnes und Haupterben des Mannes, der der deutschen Wirtschaft der Nachkriegszeit den Stempel aufgedrückt hat, muß in der ganzen Welt Aufsehen erregen. Der Vater, der in der Kriegszeit maßgebenden Einfluß auf Ludendorff hatte und für die Erweiterung der Erzbasis der Industrie eintrat, hatte nach dem Zusammenbruch die Auffassung vertreten, daß der Zerfall des Reiches unvermeidlich sei, und daß die Erneuerung auf dem Wege über die wirtschaftliche Großmacht kommen müsse, die er als souveräner Nutznießer der Inflation aufrichtete.

Als er starb — am 10. April 1924 — war die Stabilisierung der Währung erfolgt und damit die Grundlage des Riesengebäudes, das Stinnes durch planloses Zusammenraffen aller erreichbaren Wirtschaftsgüter errichtet hatte, weggefallen. Ob er in der Lage gewesen wäre, den Zusammenbruch des übermäßig angewachsenen Unternehmens zu verhindern, ob er neue Grundlagen zu schaffen vermocht hätte, kann dahingestellt bleiben. Seine Erben jedenfalls mußten froh sein, einen Teil des Besitzes zu retten. Bald kam es zu Streitigkeiten, bei denen sich die Mutter, die formell die Universalerbin war, auf die Seite des jüngeren Sohnes stellte, der den Namen des Vaters trug und, wie man glaubte, ihm am ähnlichsten war, während der ältere, Edmund, als unpraktischer Träumer galt.

Edmund wurde schließlich abgefunden, und die Leitung der Unternehmungen, die der Familie verblieben waren, ging auf Hugo Stinnes jun. über, der den Drang und den Ehrgeiz in sich verspürte, den alten Glanz der Firma wiederherzustellen. Wenn der schwere Verdacht, der zu seiner Verhaftung geführt hat, sich bestätigt, so liegt die Annahme nahe, daß er das Opfer eines Geschäftsgeistes geworden ist, der die Schranken des Gesetzes mißachten zu können glaubt.

Dr. Stresemanns Befinden

Heute früh ist Professor Dr. Hermann Zondek in Berlin eingetroffen. Auf Befragen nach dem Befinden Dr. Stresemanns äußerte sich Prof. Zondek folgendermaßen: „Dr. Stresemann hat die Reise nach Paris gut überstanden und sich den Anstrengungen, die mit dem Aufenthalt dort verbunden waren, gewachsen gezeigt. Der Erholungsurlaub des Ministers in Baden-Baden, der auf einige Wochen berechnet ist, soll dem Zweck dienen, Rückfällen vorzubeugen. Ohne Zweifel hat die vorzeitige Überanstrengung des Ministers in Oberhof das Fortschreiten der Besserung in seinem Befinden aufgehalten. In Baden-Baden wird der Minister, ohne eine Kur zu gebrauchen, sich noch größte Schonung auferlegen.

Beitrittserklärungen zum Kellogg-Pakt. Nach dem „Quotidien“ sollen bisher folgende Länder ihre Absicht notifiziert haben, dem Kriegsächtungspakt beizutreten: Österreich, Griechenland, Bolivien, Kuba, Dänemark, Liberia, Südslawien, Rumänien und Peru.

Sächsische Regierung und Lufthansa

Sachsen stellt seine Zahlungen für den deutschen Luftverkehr ein

Berlin, 31. Aug. (TU.) Die sächsische Regierung hat an die Lufthansa ein Schreiben gerichtet, in dem sie mitteilt, daß sie weitere Mittel für den deutschen Flugverkehr nicht mehr zur Verfügung stellen könne, weil die Luftverkehrswünsche des Landes Sachsen vom Reiche in keiner Weise berücksichtigt würden. Das Schreiben ist auf Grund eines Beschlusses des sächsischen Gesamtministeriums abgesandt und abgesandt worden.

Vor wenigen Tagen ist beim Reichsverkehrsministerium ein Schreiben der bayerischen Regierung eingegangen, in dem die bayerische Regierung das Reichsverkehrsministerium auffordert, die rechtlichen Gründe zu nennen, aus denen das Reichsverkehrsministerium der Nordbayerischen Luftverkehrs-Gesellschaft Nürnberg die Konzession für einen bedarfsmäßig zu fliegenden Messeverkehr versagt hat, und eine Begründung zu geben für die Behauptung, daß durch die Lufthansa den Bedürfnissen des Messeverkehrs in genügender Weise Rechnung getragen werde. Durch diese Einstellung des Reichsverkehrsministeriums seien zwei bayerische Unternehmen geschädigt, nämlich die Nordbayerische Luftverkehrs-Gesellschaft und ein bayerisches Flugzeugwerk, bei dem die Nordbayerische Luftverkehrs-Gesellschaft die Neuherstellung eines Flugzeuges vom Typ „M 18“ beabsichtigt habe. Dieser Auftrag sei nunmehr in Frage gestellt.

Die Vorgeschichte dieses jetzt akut gewordenen Streites ist folgende: Die Nordbayerische Flugverkehrsgesellschaft hat eine Konzession für den Luftverkehr und muß nach den bestehenden Bestimmungen außer dieser generellen Konzession um die Genehmigung für die fahrplanmäßige Bestiegung jeder einzelnen Strecke nachsuchen. Diese Genehmigung hat sie erhalten für die über Bayern, Thüringen und den Freistaat Sachsen führenden Linien. Sie wurde ihr verfagt für die geplante Bestiegung der Strecke von Leipzig—Moskau nach Berlin. Nach dem Luftfahrtgesetz ist die Gesellschaft aber berechtigt, auch diese Strecke zu befliegen, wenn Flugbedarf vorliegt. Der Bedarf hat sich gezeigt. Nun hat das Reichsverkehrsministerium erklärt, dieses tägliche bedarfsmäßige Befliegen der Linie komme einer fahrplanmäßigen Bestiegung gleich und meine deshalb verboten. Was den bewilligten Messeverkehr betrifft, so hatte die Nordbayerische Luftverkehrsgesellschaft wie immer vom Leipziger Messeamt den Auftrag, einen Messeverkehr einzurichten. Weil für diese Einrichtung Fahrpläne notwendig waren, hat der Reichsverkehrsminister sie unterlagt und dazu erklärt, die Lufthansa werde in genügender Weise für den Messeverkehr Sorge tragen. Der Reichsverkehrsminister hat die Lufthansa zu diesen Leistungen in die Lage gesetzt, weil er ihr für den Messeverkehr eine Sonderbeihilfe gewährte, die für den beflogenen Kilometer 1,30 RM. ausmachte. Die Nordbayerische Luftverkehrsgesellschaft fliegt nämlich für 70 Pf., während die Lufthansa dafür 2 M. verlangt und diese höhere Forderung damit begründet, daß sie auch die Lasten des deutschen Auslandluftverkehrs zu tragen habe. Dem Schritt der sächsischen Regierung haben sich auch auf Grund einer vor mehreren Tagen stattgefundenen Besprechung die Städte Leipzig, Dresden, Chemnitz und Plauen angeschlossen.

Am 6. September wird im Reichsverkehrsministerium eine Besprechung der interessierten Kreise stattfinden, und man hofft, daß der Streit durch diese Besprechung in einer alle Teile und namentlich auch die drei Regierungen von Sachsen, Thüringen und Bayern zufriedenstellenden Weise geregelt wird.

Parlamentarier der Welt in Deutschland

Ein Nachwort zur Jubiläumstagung der Interparlamentarischen Union.

Von Ernst Lemmer, M. d. R.

Die deutsche Delegation der Interparlamentarischen Union kann mit Genugtuung auf die Veranstaltung zurückblicken, die soeben in Berlin ihren glänzenden Abschluß gefunden hat. Alle, die aus den fernsten Erdteilen nach Berlin gekommen sind, um als Delegierte an den Verhandlungen des Parlaments der Parlamente teilzunehmen, werden einen tiefen Eindruck von der Lebenskraft und dem Lebenswillen des deutschen Volkes in ihr Heimatland mitnehmen. Die Konferenz fand ihren Abschluß durch ein großes Schlußbankett, das Dienstag abend unter Beteiligung der Spitzen der Behörden des Reiches und der Länder gegeben wurde, und auf welchem führende Delegierte der verschiedensten Nationen mit Worten ehrlicher Anerkennung für deutsche Gastfreundschaft und deutsche Leistung nicht kargten.

Natürlich wird nun von allen Seiten neben Zustimmungserklärungen in der deutschen Öffentlichkeit die Kritik einsetzen. Man wird darauf hinweisen, daß doch letzten Endes die praktischen Ergebnisse solcher interparlamentarischer Konferenzen recht dürftig seien. Warum also dann den Aufwand an Kraft und Energie? Doch eine solche Einstellung wäre sehr oberflächlich. Gerade wir Deutschen sollten den inneren Wert der Interparlamentarischen Union und ihrer Konferenzen erkennen. Auf diesen Konferenzen haben gerade die Nationen, die als Besiegte des Weltkrieges nicht über große Machtmittel verfügen und nur mit der Waffe des sittlichen Rechtsstandpunktes für ihre nationalen Interessen zu kämpfen vermögen, eine einzigartige Möglichkeit, vor dem Forum der Welt den Rechtsstandpunkt dem Machtstandpunkt entgegenzustellen. Ganz besonders stand deshalb auch in diesem Jahr die Erörterung des nationalen Minderheitenproblems im Vordergrund. Die Vertreter nationaler Minderheiten hatten die wirkungsvolle Gelegenheit, das Mehrheitsrecht ihres Staatswesens vor diesem bedeutsamen internationalen Forum anzuklagen, wenn ihnen Unrecht geschah. Und das berührt unsere deutschen Interessen unmittelbar. **Es ist doch geradezu erschütternd, wenn wir auf der diesjährigen Konferenz feststellen mußten, daß unter den Delegierten der 37 vertretenen Nationen der Erde sich Delegierte deutschen Stammes in elf dieser Delegationen befanden.** Es kennzeichnet die Tragik des deutschen Schick
splittert über
weiten.

Von Nutze
Debatte über
tarismus ge
trotz einiger an
in Italien und
tarischen Syste
soziale Struktur
Klassenbildung
Spannungen ge
das Wie be
auch im Rahme
Das ist nur all
tarische System
kann, sondern
Eigenart und d
weiter entwick
Differenzierung
nahme der ver
Wohlrechts zum
ohne Wahlrecht
und es ist gut
erstatter mit
das Problem
Seite aus aus
daß es notwend
zu gestalten, d
Überwindung
genommen wer
einzelnen vieler
zum Ausdruck
den Schwierigk
kam einem all
Erwartung und
wesens, in unserem Lande jedenfalls, die wesentliche Ursache der Schwierigkeiten im parlamentarischen Regierungssystem sein müssen. Diese Erstarrung und Mechanisierung des Parteibetriebes kann ohne entschiedene Reformen des Wahlrechts kaum überwunden werden.

Bei einer Würdigung der Tätigkeit der Interparlamentarischen Union vergesse man nicht: Die Verhandlungen der Interparlamentarischen Union werden immer in den Kraftströmen der internationalen Politik stehen, werden in ihr den Antrieb oder auch die Begrenzung finden. So schenten sich die Delegierten Englands und Frankreichs, auch nur ein einziges Wort über die Frage der Rheinlandräumung zu verlieren. Wohl redete man, oft mit starkem Pathos, von der Notwendigkeit der Befriedung Europas. Wir Deutschen warteten vergebens darauf, in solchem Zusammenhang etwas Wesentliches zu hören. Deutschland war das gastgebende Land und das legte uns einige Verpflich-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280831-15/fragment/page=0013